

Fakten und Perspektiven 2010. Jahresbericht.

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4	Portaltechnologie	39
Vorwort	6	Digitale Bibliothek	39
Im Fokus	8	DigiLink	42
Digitale Wissenschaft – Wissenschaft im Digitalen Zeitalter Silke Schomburg	9	DigiAuskunft	43
Freie Katalogdaten und Linked Data Adrian Pohl	12	Suchmaschinentechnologie	45
Feedback erwünscht: hbz-Kundenbefragung und DigiBib-Usability-Studie als Maßnahmen der Qualitätssicherung Christine Baron und Tiziane Schön	17	Online Fernleihe	47
Im Kontext	20	Digitale Inhalte	49
10 Jahre Aleph im hbz Stephani Scholz	21	Digitalisierung	52
Unser Angebot	26	Catalogue Enrichment	52
Verbunddienstleistungen	27	scantoweb hosted by hbz	53
Dienstleistungen für die kooperative Erschließung	27	Open Access Publishing	54
Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib)	30	Digital Peer Publishing (DiPP)	54
Bereitstellung von Metadaten zu E-Books	30	edoweb – der Archivserver des LBZ Rheinland-Pfalz	56
Schnittstellen zwischen Verbundsystem und Lokalsystemen	32	ElliNet	56
Nutzung der überregionalen Normdateien	34	eco4r	57
Zukünftiges Verbundsystem – technische Perspektiven	37	Digitale Langzeitarchivierung	57
Dienstleistungen für Bibliotheken	38	Bibliotheksstatistik	59
		Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)	59
		Bibliotheksindex (BIX)	63
		Ausblick	64
		Anhang	68
		Veranstaltungen, Vorträge, Veröffentlichungen, Zentrale IT, Organigramm, Tabellen Haushalt und Personal, Mitglieder des Beirats, Mitarbeit in regionalen und überregionalen Gremien, Abkürzungsverzeichnis	
		Impressum	83

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kultusministerkonferenz hat im Oktober 2006 den Wissenschaftsrat gebeten, die bibliothekarischen Verbundsysteme in Deutschland zu evaluieren. Nach der Evaluierung in den Jahren 2009 und 2010 liegen der Kultusministerkonferenz inzwischen die Empfehlungen des Wissenschaftsrates vor. Mit großem Interesse verfolge ich die Diskussion der Empfehlungen. Nicht nur aufgrund der Größe und der Vielfalt des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Nordrhein-Westfalen wollen wir diesen Diskussionsprozess entscheidend mitgestalten. Die Frage, welche Anforderungen an eine nachhaltige Informationsinfrastruktur und eine zukunftsweisende Informationsversorgung von Wissenschaft und Forschung zu stellen sind, hat für unsere Wissensgesellschaft auch eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Wissen schafft Chancen. Wissen ist die Basis für Innovationen. In einer Zeit, in der sich das Wissen in immer kürzeren Abständen verdoppelt, stellen sich viele Fragen – wie die Infrastrukturen zur Bereitstellung von Wissen zukünftig aussehen müssen, wie Wissen erfasst und erschlossen, wie es dauerhaft zugänglich gemacht werden kann. Die hohen Ansprüche von Studierenden, Lehrenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind heute ohne modernste Instrumente der Informations- und Kommunikationstechnik nicht mehr zu erfüllen.

Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) bietet als öffentlich-rechtliche Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums zentrale Dienstleistungen auf dem Informationssektor an. Es ist ein unverzichtbarer Infrastrukturpartner der Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen.

Die Evaluierung durch den Wissenschaftsrat ist für das hbz als Verbundzentrale mit enormen Chancen verbunden. Das hbz, das im Verein mit seinen Partnern – allen voran den Bibliotheken, die den Verbund bilden –

an der Entwicklung verlässlicher und zukunftsorientierter Dienstleistungen arbeitet, stand und steht im bundesweiten Vergleich hervorragend da. Durch innovative Dienstleistungen und aktuelle technische Lösungen hat das hbz eine auch überregionale Bedeutung in der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur in Deutschland. Beispiele dafür sind die Open-Access- und Linked-Open-Data-Initiativen.

Hinzu kommt das große Engagement, mit dem das hbz und die hbz-Gremien die Entwicklung der Informationsinfrastruktur auf ihrem Weg in die Zukunft mitgestalten und begleiten.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des hbz und den Mitgliedern des Beirats, der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften, die das hbz in seiner Arbeit unterstützen, danke ich ausdrücklich für ihre Arbeit und ihr Engagement.



Svenja Schulze

Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der Jahresbericht 2010 erscheint mit einem neuen inhaltlichen Konzept und – damit einhergehend – in einem neuen Design. Die 2006 eingeführte Gliederung des Jahresberichtes entsprach nicht mehr dem aktuellen Bedarf. Vielmehr halten wir es für angebracht, Themen, die für uns im Berichtsjahr von herausragender Bedeutung waren, somit im Fokus des Interesses standen, in einer einleitenden Rubrik herauszustellen. Den Bericht über unser Angebot ergänzt darüber hinaus ein weiteres neues Kapitel, das die Möglichkeit bietet, ein ausgewähltes Thema ausführlicher und über den unmittelbaren Berichtszeitraum hinaus im Kontext einer längeren Entwicklung zu betrachten. Die Überarbeitung des Konzeptes geht auf eine Anregung des hzb-Beirates zurück, dem an dieser Stelle für seine Beteiligung an der Neu-Konzeption des Berichtes zu danken ist.

Der Beirat begleitete das hzb insgesamt mit großem Engagement in einem Jahr, das unter anderem von der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat und den Aktivitäten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unter dem Aspekt „Weiterentwicklung der Bibliotheksverbände als Teil einer überregionalen Informationsinfrastruktur“ geprägt war. Hierfür ist ihm in besonderer Weise zu danken.

Die jährliche Verbundkonferenz fand am 16.11.2010 statt. Sie bot die Möglichkeit im stets willkommenen, wichtigen Austausch mit den Verbundbibliotheken auf das Jahr zurück zu blicken und gleichzeitig den Blick nach vorne zu richten. Die Vorträge von Johan Rademakers (K.U. Leuven) zum Thema „Developing Unified Resource Management – Opportunities for Libraries“ und Prof. Dr. Manfred Thaller (Universität zu Köln) zur „Rolle der Bibliotheken und der bibliothekarischen Strukturen in einer digitalen Landschaft – Teilergebnisse der Studie „ePlattform NRW““ gaben in dieser Hinsicht wichtige Impulse. Ebenfalls ist den weiteren hzb-Gremien für Ihre vielfältige

Unterstützung im Jahr 2010 zu danken, der Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme (Kommission VeLo) und der Arbeitsgemeinschaft Formalerschließung (AG Formalerschließung) sowie der Kommission Digitale Bibliothek (Kommission DigiBib) und der Arbeitsgemeinschaft Fernleihe (AG Fernleihe). Hervorzuheben ist die Beteiligung der Kommission DigiBib an der im Jahr 2010 durchgeführten DigiBib-Usability-Studie, wofür ihr unser besonderer Dank gilt.

Im Jahr 2010 konnte zudem im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung Volker Hamer für die Nachfolge von Dr. Friedrich Bode gewonnen werden. Nicht nur ist Herrn Bode an dieser Stelle für viele gute Jahre der Zusammenarbeit zu danken, auch regelte das Ministerium die Besetzung durch Herrn Hamer erfreulich schnell – in einer Zeit, in der sich ein weiterer bedeutender Wechsel für das hzb mit dem Ausscheiden von Hans Ollig als langjähriger Direktor des hzb (zum 31.01.2011) ankündigte. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit Herrn Hamer.

Außerordentlich wertvoll war im Jahr 2010 ebenfalls die gute Kooperation unter den Bibliotheksverbänden, vor allem unter den besonderen Bedingungen der Evaluierung.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle insbesondere den hzb-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit im Jahr 2010. Die Vorbereitungen für das Digitale Archiv NRW, die Migration der hzb-Verbunddatenbank auf die neueste Softwareversion von Aleph oder die Linked-Open-Data-Aktivitäten sind – als Schwerpunkte der Arbeit im Berichtsjahr – nur einige Beispiele für die vielfältigen Aufgaben in diesem Jahr.



Dr. Silke Schomburg
Leiterin des hzb

Im Fokus

Digitale Wissenschaft – Wissenschaft im Digitalen Zeitalter

Silke Schomburg

Spätestens seit den 1990er Jahren – mit der Ausbreitung des World Wide Webs – wird zeitlich der grundlegende Wandel angesetzt, für dessen Beschreibung häufig der Ausdruck „Digitales Zeitalter“ verwendet wird. Die Ursachen des stattfindenden Wandels liegen in der Ubiquität von Computer und Internet: Information ist nicht mehr an körperliche Trägermedien gebunden und kann beliebig und nahezu kostenlos kopiert und verbreitet werden. Klassische Distributionsbereiche wie die Musikindustrie, Verlage und auch Bibliotheken spüren die Auswirkungen der Veränderung seit Langem. Im wissenschaftlichen Bereich stellt die Entfaltung des digitalen Zeitalters einen Großteil bestehender funktionierender Praktiken in Frage und rührt am Selbstverständnis von Informationseinrichtungen wie auch von ganzen wissenschaftlichen Disziplinen. Gewichtiger als das Bedauern des Umstands, dass überkommene Praktiken zu erodieren drohen, erscheint die Suche nach Optimierungsmöglichkeiten und Innovationspotential. Denn der skizzierte Wandel bietet auch für Verbünde und Bibliotheken nahezu unbegrenzte Chancen der Gestaltung, Weiterentwicklung und Neuorientierung.

Dienstleister für die Wissenschaft

In dem Maße, in dem dieser Wandel die Wissenschaft betrifft, sind auch die Einrichtungen, die die Hochschulen mit ihren Dienstleistungen auf dem Feld der Information und Distribution unmittelbar unterstützen, betroffen. Dabei drehen sich alle Dienste, die wissenschaftliche Bibliotheken derzeit für die Wissenschaft in Kooperation

mit Verbundzentralen leisten, um zitierfähige wissenschaftliche Schriften, um Bücher, Zeitschriften und Artikel, die als Druck oder in elektronischer Form vorliegen können. Das hzb als Verbundzentrale und seine Kunden bewegen sich somit im Bereich der schriftbasierten wissenschaftlichen Kommunikation und befassen sich hauptsächlich mit jenen Texten, die als formale, d. h. allgemein institutionell gebilligte wissenschaftliche Schriften kategorisiert werden können.

Wie aber gehen diese Dienstleister für die Wissenschaft mit Blogbeiträgen, Vortragsfolien oder Wiki-Einträgen um? Aufgrund der diesen oft nicht zugestandenen Zitierfähigkeit gehören sie (noch) genauso wenig zu ihrem Metier wie die Verfügbarmachung von Forschungsdaten, da es bisher in der Regel nicht üblich war, diese zu publizieren und langfristig zu archivieren.

Aus Sicht des hzb sind die Rolle und die Aufgaben von Informationseinrichtungen untrennbar an die Art und Weise wissenschaftlicher Kommunikation und Publikation gekoppelt, wie auch die Effektivität wissenschaftlichen Arbeitens von intakten Informationseinrichtungen abhängt. Deshalb ist der Erfahrungsaustausch zwischen Wissen-

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier wie im Folgenden bei der Nennung von Personen einheitlich nur die männliche Form verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass diese Form im Bericht auch weibliche Personen umfasst.

schaft, Bibliothek und Dienstleistern ebenso geboten wie die Koordination gemeinsamer, vorerst noch getrennter Aktivitäten.



hbz-Poster aus dem Jahr 2009

Die Tagung „Digitale Wissenschaft“

Die eingehende Auseinandersetzung mit dem Fortgang des digitalen Zeitalters im Allgemeinen und den Perspektiven wissenschaftlicher Bibliotheken und von Bibliotheksverbänden im Speziellen ist insgesamt als Desiderat anzusehen. Eine Tagung zum Thema „Digitale Wissenschaft“ erschien dem hbz im besonderen Maße geeignet,

den Austausch auf diesen Gebieten zu befördern, auch um den Beteiligten Orientierung zu geben, potenzielle Kooperationspartner zusammen zu führen und neben vielversprechenden Handlungsbereichen mögliche gemeinsame Wege aufzuzeigen. In Zusammenarbeit mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und dem Zentrum für Medien und Interaktivität der Justus-Liebig-Universität Gießen wurde diese Tagung am 20. und 21.09.2010 in Köln ausgerichtet. Etwa 100 Teilnehmer tauschten sich mit über 30 Beiträgen zu den Themen „Digital Humanities“, „Wissenschaftskommunikation und Web 2.0“, „E-Science und Forschungsdatenmanagement“ sowie „Elektronisches Publizieren und Open Access“ aus.

Wo stehen wir, wo geht es hin?

Im Rahmen einer intensiven Auseinandersetzung des hbz mit Tendenzen im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation und der Frage nach zukünftigen Diensten seit dem Sommer 2009 war die Tagung „Digitale Wissenschaft“ 2010 ein weiterer Anlass, kritisch auf die spürbaren Veränderungen zu blicken und im Hinblick auf die zukünftigen Entwicklungen Thesen zu formulieren.

Zu den signifikanten Entwicklungen, die bereits stattfinden, gehören die wachsende Bedeutung und rasante Zunahme digitaler Medien, die Weiterentwicklung von Lehre und Lernen durch das E-Learning, die zunehmende Anzahl bzw. Diversität von Akteuren und ihren Angeboten, die Bestrebungen das Urheberrechts zu verschärfen und – als mögliche Antwort darauf – die Entwicklung der Open-Access-Bewegung. Sie werden Wissenschaft, Bibliotheken und Informationseinrichtungen massiv beeinflussen. Zudem ist sicher: Die Wissenschaft von morgen wird nicht so aussehen wie die printbasierte Wissenschaft von gestern. Monographien und Zeitschriften werden nicht einfach durch E-Books und E-Journals ersetzt werden, ohne dass die Praxis der wissenschaftlichen Kommunikation unverändert bleibt.

Es ist zu erwarten, dass

- **... die Dominanz von Zeitschriften und Monographien aufgelöst werden wird und neue digitale Medien und Publikationsformen zunehmend institutionell anerkannt werden.**

Die Stellung von Zeitschriften und Monographien als einzige Kanäle der formalen Wissenschaftskommunikation ist nicht länger unangefochten. Schriftliche Kommunikation in Blogs, Wikis und anderen Medien wird immer mehr an Bedeutung gewinnen. Erste erfolgreiche Initiativen zur Berücksichtigung neuer Formate wie Blogs und Wikis bei Berufungsverfahren hat es in den USA bereits gegeben. Auch zeichnet sich ab, dass Forschungsdaten zukünftig als Publikationsform bzw. als Teil von Publikationen eine wichtige Rolle in einer Reihe von Wissenschaftszweigen spielen werden.

- **... die Lösung des Problems der Langzeitarchivierung digitaler Inhalte die Hauptaufgabe für Informationseinrichtungen sein wird.**

Ein großer Teil der Wissensproduktion und kultureller Erzeugnisse der vergangenen zwanzig Jahre ist vom Verschwinden und Vergessen bedroht, wenn nicht nachhaltige Konzepte digitaler Langzeitarchivierung entwickelt und umgesetzt werden. Auch für die in vielen Bereichen in großen Mengen anfallenden Forschungsdaten muss eine nachhaltige Lösung gefunden werden. Informationseinrichtungen obliegt es, Publikationen in völlig neuen Medienformen (Daten, Wikis etc.) zu sammeln, zu archivieren und zugänglich zu machen. Die Lösung des Langzeitarchivierungsproblems von Webinhalten wird auf der Basis allgemeiner, offener Standards angegangen werden müssen.

- **... sich Linked-Data-Standards für die Publikation von Daten durchsetzen werden.**

Die Integration von anderswo generierten Daten in eigene Zusammenhänge und die Kombination von Daten aus verteilten Quellen wird durch die Etablierung allgemeiner Standards der Datenpublikation erleichtert

werden. Insbesondere für Informationseinrichtungen, aber auch für datenintensive Forschungsbereiche bieten Linked-Data-Standards enorme Möglichkeiten der Datenintegration aus verschiedensten Quellen.

- **... die Gesetzgebung keine zufriedenstellende Lösung der Urheberrechtsproblematik liefern wird, sich aber stattdessen neue Erkenntnisse und Möglichkeiten wissenschaftlicher Kommunikation durch die Verbreitung offener Lizenzierungspraktiken entwickeln werden.**

Damit wissenschaftliche Inhalte und Daten schneller und leichter verbreitet und weiterverwendet werden können, ist für die Stärkung der Rechte von Urhebern und der Öffentlichkeit einzutreten. Das langfristige Ziel ist, die Gesellschaft von einem freien Fluss von Wissen profitieren zu lassen. Gerade auf der Basis vergangener Erfahrungen sollten die Erwartungen an den Gesetzgeber nicht zu hoch sein. Anstatt auf eine zukunftsfähige Gesetzgebung zu hoffen, bieten sich bereits auf der Basis des bestehenden Urheberrechts durch die Verbreitung standardisierter offener Lizenzierungspraktiken vielversprechende Handlungsperspektiven, die sich unter dem Stichwort „Open Knowledge“ zusammenfassen lassen. Das hzb ist in der Open Knowledge Foundation (OKFN) aktiv, die sich für die offene Lizenzierung von Inhalten und Daten einsetzt, um deren Nachnutzbarkeit und Kompatibilität rechtlich zu gewährleisten. Mit der Freigabe eines großen Teiles des hzb-Verbundkataloges in die Public Domain in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Bibliotheken im März 2010 haben das hzb und einige kooperierende Verbundbibliotheken Neuland betreten und einen großen Schritt in diese Richtung gemacht.

In Zukunft werden – so die hoffnungsfreudige These – andere Informationseinrichtungen sowie Wissenschaftler und Forschungsinstitutionen diesem Schritt folgen und ebenfalls Daten und Inhalte der Allgemeinheit zur freien Nutzung zur Verfügung stellen.

Ebenso wie die technische Kompatibilität dezentral

produzierten Wissens mit Linked-Data-Standards hergestellt werden wird, werden Open-Data-Standards zunehmend die rechtliche Nachnutzbarkeit und Kompatibilität von Webpublikationen – seien es Daten oder Texte – sicherstellen. Open Knowledge im Allgemeinen und Open Data im Speziellen werden zunehmend – gerade im Bereich öffentlich geförderter Forschung und öffentlicher Informationseinrichtungen – an Bedeutung gewinnen und die rechtliche Kompatibilität verteilt produzierten, publizierten und archivierten Wissens sicherstellen. Dadurch wird eine offene und durchlässige Publikationslandschaft entstehen, die – auf der Basis des bestehenden Urheberrechts – den Bestrebungen nach Zugangsbeschränkungen und Urheberrechtsverschärfungen eine Praxis offenen Wissens entgegensetzt.

Diese vier Thesen des hbz leiteten im September 2010 die Tagung „Digitale Wissenschaft“ ein und dienten als Anregung, sich mit dem kontinuierlichen Wandel und den Herausforderungen im Bereich der Informationsversorgung unter den zukünftig rechtlich zu erwartenden Randbedingungen für Wissenschaft und Forschung auseinander zu setzen. Mit ihrem breiten thematischen Spektrum eröffnete die Tagung einen vielfältigen Einstieg in eine Diskussion, für die sich das hbz nachdrücklich einsetzt.

Grundsätzlich hofft das hbz, die Diskussion um die Zukunft der Digitalen Wissenschaft auch über den Rahmen der Tagung hinaus weiter befördern zu können. Die für das Jahr 2011 geplante Veröffentlichung der Tagungsbeiträge soll einen entsprechenden Beitrag leisten.

Freie Katalogdaten und Linked Data

Adrian Pohl

Die wissenschaftliche Informationsinfrastruktur in Deutschland und international befindet sich seit einiger Zeit in einem grundlegenden Wandel. Dies zeigt sich u. a. politisch mit der Evaluation des überregionalen Systems der Literaturversorgung durch den Wissenschaftsrat sowie rechtlich mit der Zunahme von offenen Lizenzen für Inhalte und Daten oder technisch durch die Entwicklung neuer webbasierter Softwaresysteme für Bibliotheken und Verbände.

Außerdem schließen sich viele Akteure in der Bibliothekswelt einem neuen Paradigma zur Publikation von Daten im World Wide Web (WWW) an: dem Linked-Open-Data-

Ansatz. Sowohl Bibliothekssystemhersteller als auch einzelne bibliothekarische Institutionen im deutschsprachigen Raum und auf internationaler Ebene wie zum Beispiel die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), die Library of Congress, die British Library, die UB Mannheim und das hbz, aber auch das World Wide Web Consortium (W3C) befassen sich mit der Entwicklung neuer Technologien zur Speicherung und zum Austausch bibliothekarischer Daten. Als mittel- bis langfristige strategische Perspektive sieht das hbz in Linked Open Data (LOD) die Zukunft der Publikation und des Austausches von Daten im Web. Die Übernahme von Linked-Open-Data-Standards in

der Bibliothekswelt bedeutet langfristig – technisch wie kulturell – einen Paradigmenwechsel vergleichbar mit der Ablösung des Band- durch den Zettalkatalog.

Wie lässt sich Linked Open Data konkreter fassen?

Linked Open Data bedeutet die Einhaltung von rechtlichen und technischen Standards bei der Publikation von Daten im Web, um größtmögliche Kompatibilität und Interoperabilität zwischen verteilt publizierten Daten herzustellen.

- **Open-Data-Standards** bestimmen in erster Linie, welche Lizenzen bei der Publikation von Daten gewählt werden sollten, um ihre gegenseitige Kompatibilität zu maximieren. Die Open Knowledge Definition der Open Knowledge Foundation (OKFN) zeigt auf, welche Nutzungseinschränkungen im Hinblick auf Inhalte und Daten maximal zulässig sind, damit diese noch als „offen“ gelten können.
- **Linked-Data-Standards** werden im Rahmen des W3C entwickelt und legen Best Practices für die Publikation von Daten im Web fest. Linked Data baut auf den bestehenden Web-Standards Uniform Resource Identifier (URIs) und Hypertext Transfer Protocol (HTTP) auf und ergänzt z. B. das Datenmodell RDF zur Repräsentation von Information.

Auf Basis von Linked-Open-Data-Standards entwickelt sich seit einigen Jahren ein „Web of Data“. Es zeichnet sich durch starke Verknüpfung verteilt vorliegender Inhalte und ihre zunehmende – weil einfach durchzuführende – Kombination und Integration aus.

Open Data im hbz

Im Rahmen einer intensiven Beschäftigung des hbz mit Semantic-Web-Technologien im Jahr 2009 wurde schnell klar, dass eine nachhaltige und konsequente Strategie der

Publikation und Verknüpfung von Daten im Linked-Data-Netz eine offene Lizenzierung der Daten voraussetzt und die Umsetzung einer Open-Data-Strategie mit Nachdruck angegangen werden sollte.

Nach dem Motto „Raw Data Now!“ des WWW-Erfinders Tim Berners-Lee publizierten im März 2010 Kölner Bibliotheken und das Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz (LBZ) in Zusammenarbeit mit dem hbz die bislang umfangreichste Menge von Katalogdaten unter einer offenen Lizenz – ein Schritt, der auf große Resonanz stieß (angefangen von heise online über die Stuttgarter Zeitung bis zur Bundestagsfraktion der Grünen). Seitdem haben sich immer mehr hbz-Verbundbibliotheken dieser Initiative angeschlossen, wie die aktuelle Liste von Open-Data-Paketen im inzwischen eingerichteten öffentlichen Wiki des hbz erkennen lässt.

Linking Open Bibliographic Data

Bei den im März 2010 zunächst freigegebenen Daten handelt es sich wohlgerne um Rohdaten, die in einem MAB-ähnlichen Format publiziert wurden und somit außerhalb der Bibliothekswelt kaum Anwendung finden können. Wie die – öffentlich einsehbaren – Downloadstatistiken zeigen, werden die offenen Rohdaten aus der hbz-Verbunddatenbank von Dritten heruntergeladen. Allerdings ist bisher nicht ermittelbar, ob und inwiefern eine Nachnutzung der Daten durch andere stattfindet. Der rechtlich-politische Schritt einer Datenfreigabe stellt jedoch erst den Anfang auf dem Weg der Bereitstellung von Linked Open Data durch das hbz dar.

Auf der Suche nach einem passenden Vokabular für die Repräsentation der Daten im Linked-Data-Netz hat sich das hbz für die Bibliographic Ontology (Bibo) entschieden, um die bestehenden Daten in Linked-Data-Standards konforme Daten zu überführen. Die am häufigsten benutzten Felder werden durch Bibo, das deutlich ausdrucksstärker als zum Beispiel Dublin Core ist, zufriedenstellend abgedeckt. Und Bibo stellt sich grundsätzlich als

genau die richtige Ausgangsbasis dar für einen pragmatischen Ansatz, wie er im hbz verfolgt wird, der auf zügige Publikation ohne Anspruch auf Perfektion und zeitnahes Einholen von Rückmeldungen sowie iterative Verbesserung der Datenrepräsentation setzt. Generell erscheint es bei der Wahl eines Vokabulars ratsam, bereits bestehende und häufig verwendete Vokabulare nachzunutzen. Seit November 2010 gibt es nun Daten aus der hbz-Verbunddatenbank als Linked Open Data. Für jede bibliographische Ressource wurde ein HTTP-basierter Uniform Resource Identifier (URI) folgender Form geprägt: `http://lobid.org/resource/{verbundinterne Nummer}`. Durch diesen Akt der Prägung neuer Identifikatoren auf Basis des HTTP-Webstandards werden die Essenz und der Mehrwert von Linked Open Data gut expliziert: Ressourcen sind jetzt nicht nur im Kontext einzelner Datenbanken identifiziert, beschrieben und auffindbar, vielmehr ist der Kontext zur Identifizierung und Beschreibung von Ressourcen nunmehr das Web. Dadurch wird unter anderem eine Verlinkung mit anderen durch URIs identifizierte Ressourcen ermöglicht.

Mit lobid.org bibliothekarische Institutionen ins Linked-Data-Netz bringen

Zur Publikation von Linked Data auf der Basis offener Katalogdaten hat das hbz die Plattform lobid.org eingerichtet (das Akronym „lobid“ steht für „Linking Open Bibliographic Data“).

Bisher beinhaltet die Plattform, die generell für die Entwicklung von Linked-Open-Data-Diensten des hbz genutzt werden soll, zwei Dienste: „lobid-resources“, wo sich die soeben beschriebenen offenen Titeldaten aus der Verbunddatenbank als Linked Data finden, und „lobid-organisations“.

Mit lobid.organisations, dem Organisationsdienst von lobid, verfolgt lobid.org das Ziel, Informationen über bibliothekarische Institutionen und bestenfalls auch Beschreibungen von Sammlungen und Services in RDF zu

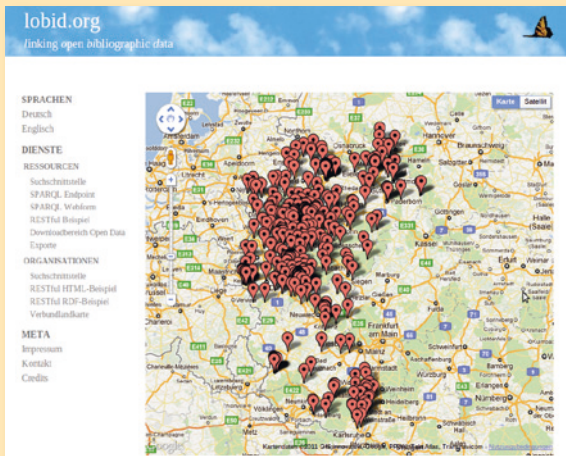
repräsentieren und als Linked Open Data im Web verfügbar zu machen. Dies erscheint deshalb konsequent, weil nicht nur die Daten zur Beschreibung bibliographischer Ressourcen für Bibliotheken und verwandte Institutionen relevant sind, sondern Beschreibungen von einzelnen Institutionen sowie auch von Sammlungen eine ebenso wichtige Rolle spielen. In Deutschland werden seit über 100 Jahren Bibliothekssigel vergeben und Adressdaten sowie andere Informationen über Bibliotheken gesammelt. Institutionen-URIs sind die Grundlage dafür, etwa Bestandsangaben in RDF auszudrücken oder RDF-Aussagen über Öffnungszeiten, Zugriffsmöglichkeiten, Sammlungsschwerpunkte usw. zu tätigen. Im Jahr 2011 wird das hbz aus diesem Grund beginnen, URIs für Institutionen zu prägen und Informationen über sie bereitzustellen. Ziel ist ein internationales Adressverzeichnis von Bibliotheken und verwandten Organisationen, das Linked-Data-Standards folgt.

Erste Anwendungen über Linked Open Data

In der ersten Phase der Linked-Open-Data-Aktivitäten im hbz ging es um die Überführung bestehender Daten nach RDF, damit standen die Auswahl geeigneter Vokabulare und das Mapping der Altdaten auf diese Vokabulare im Vordergrund. Das hbz arbeitet jedoch an ersten prototypischen Anwendungen über die bestehenden Linked Open Data.

Insbesondere eignen sich die Geokoordinaten in lobid-organisations für geobasierte Dienste und die Visualisierung von Information. Als eine erste Nutzung bietet sich die Abfrage des sogenannten Triples Stores (einer Datenbank zur Speicherung von RDF) an, um geodatenbasierte Informationen zu erhalten. Damit ist eine Anfrage wie die folgende möglich: „Ich möchte eine Liste aller Bibliotheken haben, die das Buch mit der ISBN xyz besitzen und maximal fünf Kilometer von meinem Standpunkt entfernt sind.“ Momentan kann diese Anfrage nur über einen sogenannten SPARQL-Endpoint (die Schnittstelle zur

Abfrage von Triple Stores) gestellt werden, was für Endnutzer nicht in Frage kommt. Eine endnutzerfreundliche Alternative wäre jedoch zu implementieren, sobald mehr Daten der Verbunddatenbank freigegeben sind.



Eine konkrete Anwendung, die auch auf dem SPARQL-Endpoint basiert und endnutzerkompatibel ist, stellt im Jahr 2011 die Verbundlandkarte unter <http://lobid.org/de/organisation/map.html> dar. Im Sigelverzeichnis aufgeführte bibliothekarische Institutionen können dort auf einer Karte angezeigt werden. Gefiltert werden kann die Darstellung nach Verbundzugehörigkeit und Bibliothekstyp. Beispielsweise zeigt der Screenshot oben die Orte sämtlicher Bibliotheken, die als dem hbz zugehörig erfasst sind.

Resolving- und Lookup-Dienst für bibliothekarische Identifier

Seit August 2010 arbeitet das hbz gemeinsam mit der DNB an einem Infrastrukturprojekt, das die Verknüpfung von bibliothekarischen Daten und Verbunddaten im Linked-Data-Netz anbahnen soll. Der „Resolving- und

Lookup-Dienst für bibliothekarische Identifier in culturegraph.org“ stellt ein Initialprojekt für die breiter angelegte Plattform culturegraph.org dar. Mit der LOD-Services anbietenden Plattform wird das Ziel verfolgt, kulturelle Entitäten durch URIs zu identifizieren, um eine verlässliche und persistente Referenzierbarkeit gewährleisten zu können.

Das Initialprojekt von hbz und DNB wird im Auftrag und in Abstimmung mit der AG Kooperative Verbundanwendungen der AG Verbundsysteme durchgeführt. Ziel ist die Aggregation von Daten aus allen deutschsprachigen Verbundkatalogen, die für Matchingalgorithmen von Nutzen sein können, und die Gruppierung gleicher und ähnlicher Datensätze. Zunächst und in erster Linie geht es dabei um bibliographische Identifier wie Erstkatalogisierungs-ID (EKI), ISBN, OCLC-Nummer etc. Auf der Basis einfacher Matchingalgorithmen sollen bestehende Ressourcen gruppiert und dadurch Verwandtschaften zwischen verteilten Katalogeinträgen offengelegt werden. Eine flexible Infrastruktur mit offenen Schnittstellen ermöglicht die Nutzung der Daten durch Dritte.

Zusammenführungen von Katalogeinträgen sollen zudem dazu benutzt werden, HTTP-URIs für die verteilt beschriebenen Ressourcen zu prägen. Culturegraph.org soll also letztlich als Hub dienen, der verteilt vorliegende Daten verknüpft und verlässliche, weiterverwendbare HTTP-URIs prägt. Grundlegende Daten wie Identifier-Zuordnungen werden als Open Data in einem Triple Store mit SPARQL-Endpoint zur Verfügung gestellt.

Vernetzung und Kooperation

Da auf dem Weg zur erfolgreichen Implementierung von Linked Library Data noch eine Menge Erfahrungen gemacht werden müssen, ist der Austausch auf diesem Gebiet unerlässlich.

Im hbz findet deshalb alle zwei Wochen ein internes Treffen statt, bei dem Kollegen über Fragen der Datenmodellierung und über Semantic-Web-Aktivitäten diskutieren.

Darüber hinaus gibt es ein regionales Treffen, das dem Austausch von Vertretern aus dem hbz mit den Verbundbibliotheken über Aktivitäten in diesem Bereich dient. Alle Verbundbibliotheken, die Interesse daran haben, Linked Open Data zu publizieren, sind herzlich eingeladen, an diesen teilzunehmen.

Auch sucht das hbz regelmäßig den Erfahrungsaustausch in Arbeitstreffen und auf Tagungen, auf Mailinglisten und insbesondere durch die Ausrichtung der Konferenz „Semantic Web in Bibliotheken“ (SWIB). Auf nationaler Ebene koordiniert das hbz seine Projekte zudem mit der DNB und arbeitet im erwähnten Projekt eng mit dieser zusammen. Im nationalen wie internationalen Kontext engagiert sich das hbz überdies für freie bibliographische Daten von Bibliotheken, Wissenschaftlern, Verlagen und anderen Metadatenproduzenten. Im Rahmen der Working Group on Open Bibliographic Data der OKFN, deren Koordination das hbz durch einen Vertreter übernommen hat, werden Anfang 2011 etwa die „Prinzipien zu offenen Bibliographischen Daten“ veröffentlicht werden, die den Rahmen dessen abstecken, was als „freie bibliographische Daten“ bezeichnet werden sollte. Seit Mai 2010 gibt es beim W3C eine Library Linked Data Incubator Group, in der sich das hbz ebenfalls engagiert.

Ausblick

Perspektivisch wird sich das hbz im nationalen wie internationalen Kontext weiter dafür engagieren, Linked-Open-Data-Infrastrukturen in Bibliothekswelt und Wissenschaft aufzubauen. Die lobid.org-Daten sollen zunehmend mit weiteren Daten im Web verlinkt werden können, um diese Vernetzung für den Aufbau innovativer Anwendungen zu nutzen. Erfahrungsaustausch und Kooperationen mit und innerhalb der OKFN werden weitergeführt und intensiviert. Das hbz lädt die Verbundbibliotheken dazu ein, die weitere Entwicklung durch Freigabe von Daten und Beteiligung an Treffen und Workshops zu unterstützen und mitzugestalten.



Anette Seiler moderiert die SWIB10, (Foto: Dirk Baumbach)

Semantic Web in Bibliotheken – die SWIB10

Bereits zum zweiten Mal richteten das hbz und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft im Jahr 2010 die Fachtagung „Semantic Web in Bibliotheken“ (SWIB) aus. Die SWIB10 bot 120 Teilnehmern aus neun Ländern vom 29.–30.11.2010 Gelegenheit, sich über die Semantic-Web-Aktivitäten im In- und Ausland, die Arbeit des World Wide Web Konsortiums (W3C) und die Forschung in diesem Bereich zu informieren.

Namhafte Vortragende zeigten die im Vergleich zum Vorjahr nunmehr deutlichen Entwicklungen hin zum „Web of Linked Open Data“ auf und skizzierten Anwendungsfälle bzw. führten konkrete Anwendungen vor. Nicht nur wurden rechtliche und hochschuldidaktische Aspekte aufgezeigt, sondern auch, welche Potenziale sich mit dem Semantic Web für Wissenschaft und Forschung verbinden können.

Aufgrund des überaus positiven Feedbacks wird die SWIB im Jahr 2011 vom 28.–30.11.2011 – diesmal in Hamburg – erneut veranstaltet werden.

Feedback erwünscht: hbz-Kundenbefragung und DigiBib-Usability-Studie als Maßnahmen der Qualitätssicherung

Christine Baron und Tiziane Schön

Ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Indiz für die Qualität von Dienstleistungen und Produkten ist die Zufriedenheit der Kunden und Nutzer. Deshalb gilt für einen Dienstleister wie das hbz, dass das Wissen um diese Zufriedenheit oder mögliche Unzufriedenheit die Arbeit an der stetigen Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen kontinuierlich begleiten muss. Wird das, was wir als Verbesserung unserer Dienstleistungen verstehen, auch als Verbesserung wahrgenommen? Nicht alle Wünsche können sofort erfüllt werden: Setzen wir die richtigen Prioritäten? Vermitteln wir ausreichend transparent, warum nicht jeder Wunsch sofort erfüllbar ist? Können unsere Kunden nachvollziehen, warum vielleicht erst ein Schritt erfolgen muss, bevor der nächste getan werden kann? Sind unsere Angebote insgesamt ausreichend bedarfsgerecht und stellen sie insbesondere auch die Nutzer unserer Kunden zufrieden?

Weil die Auseinandersetzung mit diesen und weiteren Fragen für das hbz so wichtig ist, wurden in den Jahren 2009 und 2010 eine Kundenbefragung und eine Nutzerstudie durchgeführt. Für beide Studien, die hbz-Kundenbefragung und die DigiBib-Usability-Studie, hat das hbz professionellen Rat und Unterstützung von erfahrenen Dienstleistern eingeholt.

Die DigiBib-Usability-Studie: Prozess und Ergebnis

Bereits bei der Entwicklung der Oberflächen von Release 6 der DigiBib wurde ein Experte für Barrierefreiheit einbezogen. Im Jahr 2010 lag schließlich auch eine Usability-Studie zur grundsätzlichen Bedienbarkeit und Benutzerfreundlichkeit der DigiBib vor. Diese Eigenschaften, auch ‚Usability‘ genannt, sind bei einem Internetangebot im Hinblick auf die Akzeptanz durch die Anwender von hoher Bedeutung. Parallel zur Einführung des neuen Releases erschien eine fundierte Studie hierzu außerordentlich wünschenswert, weil Barrierefreiheit und Usability zum einen nicht immer deckungsgleich sind und die DigiBib zum anderen einen sehr heterogenen Anwenderkreis bedient: von Wissenschaftlern über Lehrende bis hin zu Studienanfängern, von Jugendlichen als „Generation Internet“ bis hin zu Senioren.

Die Studie wurde unter der Beteiligung von fünf Bibliotheken durchgeführt: Die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Stadtbibliothek Köln und die Hochschulbibliothek Niederrhein wirkten ebenso mit wie die Universitätsbibliotheken in Siegen und Wuppertal. Die Konzeption der Studie wurde im Winter 2009 gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für angewandte Informationstechnik FIT erstellt. Zunächst wurden die Fragen identifiziert, die durch die Usability-Studie beantwortet werden

sollten: Sind der Gesamtaufbau sowie die einzelnen Rubriken der DigiBib übersichtlich und verständlich? Ist die Navigation selbsterklärend? Wird die DigiBib von den Benutzern angenommen? Das Konzept, das sich hieraus ergab, umfasste neben einer Anwenderbefragung auch eine Analyse des Bibliotheksportals durch Usability-Experten. Beides sollte die Basis für die zu erstellenden Empfehlungen bilden.

Die praktische Durchführung der Studie wurde nach einer Ausschreibung Anfang 2010 von der Firma eResult unterstützt. Detailliert wurden die geplanten Tests vorbereitet: In Zusammenarbeit mit eResult und den beteiligten Bibliotheken wurden unterschiedliche Testszenarien entwickelt. Zudem wurden im Vorfeld der Tests die dafür vorgesehenen Interview- und Protokollführenden auf die Form eines Multimethodenansatzes geschult, der folgendermaßen konzipiert ist. Die Testkandidaten erhalten konkrete Aufgaben und werden dazu aufgefordert, bei der Problemlösung laut zu denken. Diese Prozesse werden protokolliert. Parallel dazu wird das Verhalten der Kandidaten beobachtet. Zusätzlich werden fokussierte Interviews geführt.

Auf diese Weise konnten im April 2010 insgesamt 40 Benutzer der fünf beteiligten Bibliotheken befragt werden. Anhand praktischer Aufgaben aus den Bereichen Recherche, Fernleihe und elektronische Angebote konnte unter anderem verfolgt werden, wie die Anwender die teilweise komplexen Workflows nachvollzogen. Dabei stellte sich zum Beispiel auch heraus, welche Fachbegriffe nicht geläufig waren.

Im Rahmen der Expertenanalyse, die die Firma eResult neben der Auswertung der Fragebögen durchführte, wurde überprüft, ob und gegebenenfalls welche Usability-Standards nicht eingehalten worden waren. Abgeleitet aus den Einzelergebnissen wurde als Gesamtergebnis schließlich ein 150-seitiger Handlungskatalog erstellt, der 52 konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Usability enthält. Die Empfehlungen mündeten schließlich schnell in erste konkrete Verbesserungen des DigiBib-Portals, nachdem

sie von eResult – entsprechend ihrer Bedeutung – in drei Kategorien eingeteilt worden waren. In Absprache mit den durchführenden Bibliotheken und der Kommission Digitale Bibliothek (Kommission DigiBib) wurden die als kritisch angesehenen Probleme zeitnah behoben, zudem wurden weitere Änderungen vorgenommen, die einfach umzusetzen waren. So konnten Layout-Änderungen wie der Austausch von Symbolen, das Hervorheben von Funktionsknöpfen oder die Umformatierung von Textmeldungen schnell zu größerer Übersichtlichkeit der Anwendung beitragen. Andere Empfehlungen betreffen den gesamten Aufbau des Portals oder sind nur mit großem Aufwand zu realisieren, so dass diese in die Planung von Release 7 einfließen werden. Die Umsetzung der verbleibenden Handlungsempfehlungen ist für 2011 geplant, nachdem diese vom hbz, den an der Studie beteiligten Bibliotheken und den Kommissionsmitgliedern priorisiert worden sind.

hbz-Kundenbefragung: Die Auswertung

Die Kundenbefragung, die das hbz im Herbst 2009 durchführte, wurde vom Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung der Universität Duisburg-Essen (ZfH) unterstützt. Nach der vom ZfH im Auftrag des hbz durchgeführten Online-Befragung, die sich an 42 Verbundbibliotheken richtete, bereitete das ZfH die erhobenen Daten im Anschluss in aggregierter und anonymisierter Form auf. Im Jahr 2010 schloss sich die Auswertung dieser Ergebnisse durch das hbz an, indem die Daten von den Fachgruppen des hbz im Hinblick auf den konkreten Handlungsbedarf analysiert wurden. Dem hbz war nicht nur die professionelle Hilfe durch einen erfahrenen Dienstleister wichtig, der den Gesamtprozess begleitete, sondern auch die transparente Darstellung dieses Prozesses. Mit Unterstützung des hbz-Beirats, der hierfür sehr wertvolle Anregungen lieferte, wurde im Jahr 2010 ein Papier erstellt, das den befragten Teilnehmern möglichst detailliert Auskunft über die Ergebnisse und

den Umgang mit diesen geben sollte. Zum einen enthält es eine Bewertung der im Einzelnen erhobenen Daten, zum anderen stellt es erste Maßnahmen und Konsequenzen vor, die sich für das hbz unmittelbar im Anschluss an die Kundenbefragung ergeben hatten und die zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Papiers auf der hbz-Webseite im Herbst 2010 bereits umgesetzt waren. Darüber hinaus enthält es Ausblicke auf notwendige zukünftige Entwicklungen und entsprechende konkrete Planungen, die sich mit den Ergebnissen verbinden. Insgesamt ist sich das hbz bewusst, dass der mit der Befragung angestoßene Prozess nicht so schnell abgeschlossen ist. Für viele Handlungsfelder ergab die Kundenbefragung wichtige Anhaltspunkte für die kontinuierliche Verbesserung.

Das hbz versteht den vorgelegten Ergebnisbericht insbesondere auch als Ermunterung an die Bibliotheken, den für das hbz wertvollen Dialog mit ihm auch über die Kundenbefragung hinaus fortzuführen. Ihr Feedback ist dem hbz auch unabhängig von dieser Befragung wichtig.

Ausblick

Beide Studien sind ein guter Ausgangspunkt, um die Qualitätssicherung im hbz fortzuschreiben und weiter auszubauen. Die Auswertung und Interpretation der hbz-Kundenumfrage bildet eine gute Grundlage, sich im Anschluss an die Befragungsphase 2009 und eine erste Auswertungsphase 2010 mit der Frage nach den ‚lessons learned‘ auseinanderzusetzen. Als systematisches Instrument der Kundenkommunikation soll die in dieser Form in 2009 erstmalig durchgeführte umfassende Befragung in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Eine eingehende Reflexion des Vorgehens im Hinblick auf Fragen wie „Was haben wir gelernt?“ oder „Wo möchten wir mehr erreichen?“ erscheint vor diesem Hintergrund unerlässlich.

Auch die 2010 durchgeführte Usability-Studie soll eine Neuauflage erfahren: Technische Neuentwicklungen und moderne Software führen dazu, dass sich die Benutzerge-

wohnheiten stetig weiterentwickeln. Im Laufe der Zeit ändern sich damit auch die Usability-Vorgaben. Um diesem Prozess gerecht zu werden, plant das hbz, in Zukunft Nutzer- und Usability-Studien regelmäßig durchzuführen. Aufbauend auf den vorliegenden Ergebnissen wird dies zukünftig teilweise auch online möglich sein.

Die Erkenntnisse der vorliegenden Studien haben neue, zukunftsweisende Impulse gegeben. Darüber hinaus wurden wertvolle methodische Erfahrungen gewonnen, die sich auch auf andere Bereiche und Produkte des hbz übertragen lassen.

Im Kontext

10 Jahre Aleph im hbz

Stephani Scholz

Seit dem Jahr 2000 setzt das hbz als technische Basis für die hbz-Verbunddatenbank erfolgreich die Software Aleph 500 der Firma Ex Libris ein. Wie der Rückblick erkennen lässt, sind die vergangenen zehn Jahre seit der Produktionsaufnahme am 04.04.2000 für das hbz und seine Verbundteilnehmer eine Zeitspanne bedeutender Entwicklungen, die insbesondere auf der guten Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern basieren.

Vorgeschichte

Der Entscheidung für den Einsatz des Systems Aleph als Verbundsystem im Frühjahr 1999 ging eine Reihe von sorgfältigen Vorüberlegungen voraus. Nach dem „HBZ-Offline-System“ (1977 – 1985) und während dem „HBZ-Online-System“ (1985 – 2000) wurden 1994 der vom hbz erarbeitete „Anforderungskatalog Ablösesystem“ und eine vom Institut für Informatik III der Universität Bonn erarbeitete Machbarkeitsstudie „Ein Ablösesystem für den Bibliotheksverbund Nordrhein-Westfalen“ erstellt. Diese dienten als Grundlage für die 1995 vorgenommene Ausschreibung des hbz für ein neues Bibliotheksverbundsystem in Kooperation mit dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB), dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) und dem Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI). Im gemeinsamen Projekt OLIVER (OnLineVERbund-System) wurden die Anforderungen zu einem neuen Verbundsystem weiter erarbeitet. Letztendlich entschied man sich im hbz-Verbund im Frühjahr 1999 gegen die Neuentwicklung und für den Einsatz von Aleph als neues Verbundsystem. Der Zeitraum von der Entscheidung bis zur System Einführung betrug weniger als zwölf Monate. Während dieser Zeit mussten mehr als 60 Millionen Datensätze aus dem damals eingesetzten Biblio-

thekssystem BIS der Firma DABIS nach Aleph migriert und ca. 1.000 Bibliothekare bezüglich der Bedienung des neuen Systems geschult werden.

Verbundzentrale

Kernaufgabe des hbz-Verbundsystems ist die Verwaltung von Metadaten auf der einen sowie von digitalen Objekten auf der anderen Seite. Hierzu wird Aleph als Verbundsystem (Metadaten) und „DigiTool“ als Server für digitale Objekte eingesetzt. Beide Verbundanwendungen basieren auf einer relationalen Datenbank (Oracle®-Datenbank) und sind auf Unix-Betriebssystemen (Sun Solaris: SunOS Release 5.9) implementiert. Diese Systeme (Oracle, Aleph, DigiTool) sind auf mehrere Rechner verteilt. Zu jedem System gibt es neben dem Produktionssystem noch ein zugehöriges Entwicklungs- und Testsystem sowie ein Schulungssystem. Für die Lokalsysteme wird 2011 ein eigenes Aleph-Testsystem für die Vorstellung und Abnahme neuer Funktionalitäten und Tests aufgesetzt. Die bibliographischen Daten, Normdaten, Lokaldaten und Fremddaten werden in der hbz-Verbunddatenbank in verschiedenen Libraries (Tabellen) gehalten, die in vielfältigen Beziehungen zueinander stehen. Für öffentliche Bibliotheken wird eine eigene Library für die Fernleihe gepflegt, in die die Daten in regelmäßigen Abständen importiert werden.

Lokalsysteme

Derzeit nutzen 52 Verbundbibliotheken (die 1.343 unterschiedliche teilnehmende Standorte umfassen) das zentrale Verbundsystem mit einer Vielzahl verschie-

dener Lokalsysteme. Insgesamt sind 48 Lokalsysteme diverser Hersteller an die hbz-Verbunddatenbank angeschlossen. Ergänzend zu diesen selbstständigen Lokalsystemen betreibt das hbz für einige Bibliotheken via Verbundkatalog auch den lokalen OPAC, Erwerbungs-funktionalitäten und weitere Verbunddienstleistungen. Die Anbindung der lokalen Aleph-, Alephino-, OCLC-SISIS- und LIBERO-Systeme erfolgt in Echtzeit. Das heißt, zentrale Änderungen werden sofort lokal, eine Reihe von lokalen Änderungen sofort zentral repliziert.

Schnittstellen der hbz-Verbunddatenbank

Die Kommunikation mit anderen Systemen und anderen bibliographischen Datenbanken erfolgt über eine Reihe von Standard- und proprietären Schnittstellen. Über diese Schnittstellen werden die Daten aus verschiedenen Quellsystemen an sekundäre Systeme weitergegeben und damit synchronisiert. Mit der Einrichtung und Pflege dieser Schnittstellen sind und waren teils beträchtliche Aufwände verbunden. Ziel der Arbeiten im Bereich der Schnittstellen ist die konsequente und flächendeckende Anwendung von Online-Verfahren, wo diese sinnvoll und technisch möglich sind. Dadurch können Aufwände im Bereich der Systemadministration reduziert und Metadaten komfortabler und schneller ausgetauscht werden.

Schnittstellen (schreibend):

Katalogisierung, Z39.50-Gateway; Datenreplikation zu den Lokalsystemen; OAI-Harvesting; Catalogue Enrichment; Import

Schnittstellen (lesend):

KAT-Download; WWW; Scan-Schnittstelle (X-Server); OAI-Provider; Z39.50-Server; Schnittstelle für Suchmaschine; Delivery; Export

Meilensteine

Der Verbund wurde und wird durch die Aufnahme neuer Verbundbibliotheken, Dateneinspielungen und neue Verbundfunktionalitäten stetig ausgebaut. Für die Reihe herausragender Meilensteine, die die Verbundarbeit in den vergangenen zehn Jahren prägte, seien folgende Entwicklungen exemplarisch genannt:

- **2001/2002:** Inbetriebnahme der von Ex Libris entwickelten Online-Schnittstelle für die Datenreplikation und die Anbindung der ersten sechs Aleph-Lokalsysteme (Konsortialbibliotheken: UB Paderborn, FU Hagen, UB Essen, UB Duisburg, ULB Düsseldorf, UB Trier) des hbz-Verbundes.
- **2004:** Produktionsaufnahme der Aleph-Version 16.1; der Versionswechsel von Aleph-Version 12.3 zu Aleph-Version 16.1 bedeutete den Umstieg auf die UTF-8-fähige Aleph-Version 16 (Unicode), den Einsatz der von Ex Libris neu gestalteten Oberfläche des Aleph-Clients, ein neues Datenmodell im Bereich der Lokal- und Exemplardaten sowie eine neue Möglichkeit der Normdatenanbindung für die Aleph-Lokalsysteme.
- **2006:** Kooperation mit den deutschsprachigen Aleph-Verbänden. Zur Datenanreicherung (TOCs) mittels DigiTool und Inbetriebnahme der Aleph-DigiTool-Schnittstelle: Verlinkung der Inhaltsverzeichnisse aus DigiTool mit den Metadaten in der hbz-Verbunddatenbank und Online-Versorgung in die Nicht-Aleph- und Aleph-Lokalsysteme (ADAM-Schnittstelle).
- **2007:** Einsatz der Online-Schnittstelle für Nicht-Aleph-Lokalsysteme („Versorgungsschnittstelle“)
- **2008:** Einführung der Online-Kommunikation mit der überregionalen Personennamendatei (PND).
- **2009:** Produktivnahme des Projektes Kooperative Neukatalogisierung (PKN): Anreicherung Metadatenfelder und Objekte, hier: Inhaltsverzeichnisse der Deutschen Nationalbibliothek.
- **2010:** Inbetriebnahme der Aleph-Version 20; vorbereitende Planungen und Überlegungen zur Übernahme

der Gemeinsamen Normdatei (GND) in Kooperation der deutschsprachigen Aleph-Verbünde; Ausbau der Verbundübernahmen für E-Books.

Die Ablösung

Um für die Aufgaben der kommenden Jahrzehnte bestens gerüstet zu sein, hält das hbz die Ablösung des gegenwärtigen Systems durch eine neue zukunftsorientierte Lösung für notwendig und beteiligt sich dem entsprechend an der Diskussion um die Zukunft der Bibliothekssysteme. Mit großem Interesse verfolgt es die Entwicklungen von Ex Libris auf diesem Gebiet und engagiert sich in Arbeitsgruppen. Der Wechsel des im hbz inzwischen seit zehn Jahren betriebenen Bibliothekssystems Aleph auf ein neues System wird perspektivisch für das Jahr 2015 angesetzt. Das hbz verspricht sich von einer neuen Software u. a. die folgenden Eigenschaften:

Das System sollte

- die Verwaltung aller Arten von Medien erlauben, d. h. Print-, elektronische und digitale Medien, und damit die Arbeitsgänge aller derzeit im Einsatz befindlichen Verwaltungssaplikationen integriert ermöglichen.
- neben dem Management der zentralen Metadaten auch das Management aller Funktionen eines Lokalsystems erlauben (vollständige Lokalsystemautomatisierung).
- die Kooperation mit den verschiedensten überregionalen Diensteanbietern mittels geeigneter Online-Schnittstellen ermöglichen.
- zentrale Discovery- and Delivery-Funktionen unterstützen (sowohl globaler Zugriff auf regionale Dienste als auch individuelle Sichten und Dienste für die einzelnen Bibliotheken).
- keinerlei Clientinstallation bei den Katalogisierern mehr erfordern.

Diese grundlegenden Eigenschaften werden von Ex Libris in dem Projekt URM/URD² mit dem Namen „Alma“ verfolgt. Aleph soll durch das neue Produkt Alma/URM

(Unified Ressource Management) ergänzt und langfristig ersetzt werden; Alma ist ein Bibliothekssystem der nächsten Generation, das die Verarbeitung von Print- und digitalen Ressourcen vereinen wird. Mit einem modularisierten Aufbau und offenen Schnittstellen kann es mit Anwendungen anderer Anbieter kombiniert werden. Mit Web-2.0-Funktionen und einem großen gemeinsamen Fremddatenpool (Ex Libris) soll eine überregionale Kooperation optimal gefördert werden.

Gremien und Kooperationen

Für die erfolgreiche Verbundarbeit ist die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Verbundteilnehmern und dem hbz sowie die Vernetzung und Kooperation mit weiteren Einrichtungen Voraussetzung. Vor diesem Hintergrund findet eine enge Zusammenarbeit insbesondere der Gruppe „Datenbank-Services und Verbunddienstleistungen“ mit verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Partnern statt.

Die Leitungs- und Fachebenen der Verbundbibliotheken sind in allen hbz-Gremien wie zum Beispiel Verbundkonferenz, Beirat, Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme (Kommission VeLo) sowie Arbeitsgemeinschaften und Anwenderkreisen vertreten.

Die Kommission VeLo ist für die in der Gruppe „Datenbank-Services und Verbunddienstleistungen“ verankerten Serviceleistungen und alle Projekte rund um die Verbunddatenbank beratend zuständig. Für dieses Handlungsfeld gibt die Kommission programmatische und strategische Empfehlungen und legt diese dem Beirat zur Entscheidung vor. Der Kontakt zu der Fachebene der Bibliotheken wird vom hbz, vertreten durch die Verbundgruppe, in zwei Arbeitsgruppen der Kommission VeLo gepflegt: die AG Formalerschließung (AG FE) und der RSWK-Anwenderkreis. Darüber hinaus ist die Verbundgruppe des hbz im Rahmen verschiedener Anwendertreffen und Informationsveranstaltungen aktiv, in denen die fachliche und technische Ebene der Verbundbibliotheken zusammenkommen. Hierzu zählen



Gemeinsamer Messeauftritt der „Aleph-Verbände“ 2010 in Leipzig. (Foto: hbz)



hbz-Kooperationspartner im Gespräch während der Aleph/SMUG-D.A.CH.-Tagung 2009, (Foto: Günter Hupfer)

u. a. das Aleph-Anwendertreffen, das SISIS-Anwenderforum Nordrhein-Westfalen und die Treffen der AG Konverter (SISIS) sowie die jährliche Informationsveranstaltung für Katalogisierer. Den Teilnehmenden wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Wünsche und Kritik zu äußern. Durch dort stattfindende Abstimmungen über Funktionalitäten und deren Ausführung können die Teilnehmenden beratend Einfluss auf die Produkte nehmen.

Die „Aleph-Verbände“ Bibliotheksverbund Bayern, Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, Österreichischer Bibliothekenverbund und hbz betreiben Bibliotheksverbundsysteme auf derselben Software-Basis. Viele Verbundstrukturen und die IT-Architektur sind vergleichbar. Im Rahmen der Verbunddatenhaltung wird deshalb an verschiedenen Punkten zusammengearbeitet:

u. a. Internformat MAB2, Exportformat MARC 21, GND, Versionswechsel etc. Die seit langem bewährte, gute Zusammenarbeit der Aleph-Verbände unterstreicht unter anderem jährlich der gemeinsame Messeauftritt im Rahmen des Bibliothekartags bzw. des Leipziger Kongresses für Information und Bibliothek.

Die Zusammenarbeit des hbz und der Firma Ex Libris ist nun über zehn Jahre sehr erfolgreich. Eine Kooperation besteht bezüglich der Entwicklung in den Bereichen Metadaten und zentrale und konsortiale Modelle. Technologisch und hinsichtlich der Datenhaltung verbinden sich mit dieser Entwicklung für das hbz strategisch wichtige Ziele, ebenso verspricht die Mitarbeit in den international besetzten

Ex Libris-Arbeitsgruppen wichtigen Know-How-Transfer von einem Softwarehersteller im Informationsmarkt. Des Weiteren steht im hbz eine ständige Partnerschaft zur Errichtung von Alma/URM an.

Fazit

Die engagierte Zusammenarbeit der verschiedenen Partner – allen voran das hbz und seine Verbundbibliotheken – stellt die Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz von Aleph seit nunmehr über zehn Jahren dar.

In einer insgesamt ereignisreichen Zeit wurde die Arbeit des hbz kontinuierlich durch konstruktive Kritik und positives Feedback unterstützt. Dies half, Hürden zu überwinden und gemeinsam mit den Verbundteilnehmern an der Lösung verschiedenster Probleme mit entsprechender Ausdauer zu arbeiten. Im Mittelpunkt der Arbeit mit ihren teils nicht geringen Aufwänden stand und steht das Ziel, größtmöglichen Komfort im Rahmen zeitgemäßer Lösungen anzubieten. An diesem Ziel wird weiterhin stetig gearbeitet.

Ebenfalls mit großem Engagement verfolgt das hbz das Thema „Zukunft der Bibliothekssysteme“, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein.

Unser Angebot

Verbunddienstleistungen

Dienstleistungen für die kooperative Erschließung

Das hbz stellt den Verbundteilnehmern auf der Basis innovativer Technologien eine moderne und leistungsfähige Verbunddatenbank zur Verfügung. Mit diesem Instrument unterstützt das hbz seine Bibliotheken bei der Erschließung und der anwenderfreundlichen überregionalen Bereitstellung ihrer Angebote. Ende 2010 beteiligten sich 52 Hochschul-, Fachhochschul-, Landes- und Spezialbibliotheken aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie weit über 1.000 Instituts- und Fachbereichsbibliotheken aktiv am hbz-Verbund. Die hbz-Verbunddatenbank umfasst Nachweise von ca. 17,6 Millionen Titeln, die von den teilnehmenden Verbundbibliotheken erstellt bzw. durch maschinelle Verfahren importiert wurden. Hinzu kommen ca. 39 Millionen Bestandsdaten der nordrhein-westfälischen und rheinland-pfälzischen Verbundbibliotheken sowie 6,9 Millionen Titel von 56 beteiligten Bibliotheken für die Verbundfernleihe (i. d. R. Öffentliche Bibliotheken). In der Verbunddatenbank werden zudem die Daten der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie (NWBib) geführt. Sie wird in regelmäßigen Abständen mit den Daten der Zeitschriften-Datenbank (ZDB) aktualisiert. Die bibliographischen Metadaten der hbz-Verbunddatenbank werden durch ca. 0,8 Millionen digitale Objekte – insbesondere Inhaltsverzeichnisse und Volltexte – angereichert. Die hbz-Verbunddatenbank stellt mit ihren Daten und Schnittstellen die Grundlage für viele Produkte und Dienstleistungen dar. Die verschiedenen Lokalsysteme im hbz-Verbund sind nahezu flächendeckend und online an die hbz-Verbunddatenbank angebunden. Durch kontinuierliche Erweiterung der Schnittstellen zwischen der hbz-

Verbunddatenbank und den Lokalsystemen werden die Geschäftsgänge in den Bibliotheken und die Datenflüsse in die lokalen OPACs optimiert. Die hbz-Verbunddatenbank ist eingebunden in diverse Endnutzerportale und in die Online-Fernleihe und stellt zudem die Datenbasis für den Bereich „Semantic Web und Linked Open Data“ dar.

Meilensteine

Den Schwerpunkt der Arbeiten im Jahr 2010 stellte die Migration der hbz-Verbunddatenbank auf die neueste Software-Version von Aleph 500 dar: Im Zuge der Einführung der Version 20 wurde ein Teil der Hardware-Infrastruktur der hbz-Verbunddatenbank ausgetauscht bzw. ergänzt. Im Bereich der Software wurde neben dem Upgrade auf die Version 20 insbesondere das Upgrade auf die Oracle Datenbank 11g durchgeführt. Ende Mai 2010 konnte die hbz-Verbunddatenbank erfolgreich auf die aktuelle Aleph 500-Software migriert werden. Ebenso konnten verschiedene Arbeiten und Projekte für den Anschluss neuer Verbundbibliotheken und Lokalsysteme – vor und nach der Migration – pünktlich und erfolgreich abgeschlossen werden: Im April 2010 wurde die Datenübernahme der Bibliothek des RheinMoselCampus der Fachhochschule Koblenz durchgeführt. Die Bibliothek ist mit ihrem SISIS-SunRise-Lokalsystem, wie auch bereits seit 2009 der RheinAhrCampus Remagen, an die Verbunddatenbank über die Versorgungsschnittstelle angeschlossen. Anfang Mai 2010 konnte die Bibliothek der Kunstakademie Düsseldorf als neuer Verbundteilnehmer ihre Arbeit in der hbz-Verbunddatenbank aufnehmen.

Mitte Juli 2010 wurde die Migration der Universitätsbibliothek Witten-Herdecke auf das neue Libero-Lokalsystem (inkl. Anbindung an die Versorgungsschnittstelle) abgeschlossen. Ende November 2010 haben verschiedene Institutsbibliotheken der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn erstmals die Katalogisierung mit der hbz-Verbunddatenbank aufgenommen; die maschinelle Übernahme der Bestände ist für Anfang 2011 geplant.

Das hbz hat die Programme für die Dublettenprüfung beim Import von Beständen neuer Verbundbibliotheken optimiert, wodurch die Qualität der Zusammenführungen verbessert wurde.

Der Abschluss des Projektes Aleph 500-Version 20 stellte sowohl technisch als auch organisatorisch die Voraussetzung für zahlreiche Erweiterungen im Bereich der hbz-Verbunddatenbank dar. Seit Mitte des Jahres 2010 arbeitet das hbz daran, das Fremddatenangebot für die Katalogisierung um weitere Quellen auszubauen: So wurden die Datenbanken des Österreichischen Bibliothekenverbundes (OBV) sowie des Hessischen Bibliotheksinformationssystems (HeBIS) als zusätzliche Datenquelle für die Fremddatenübernahme in die Z39.50-Funktionalität von Aleph 500 eingebunden. Damit sind im Rahmen des Projektes Kooperative Neukatalogisierung (PKN) alle deutschsprachigen Verbünde online für die effektive Nutzung von Metadaten für die Katalogisierung integriert. Die Erweiterung der Fremddatenbank um die französischen Daten von „Aux Amateurs de Livres International“ ab Berichtsjahr 2010 ist im November 2010 in Produktion gegangen.

Neben den Erweiterungen des Metadatenangebotes für die manuelle Katalogisierung neuer Titel stellt die maschinelle Kataloganreicherung eine zunehmend wichtige Dienstleistung dar. Nachdem Ende des Jahres 2009 im Projekt Kooperative Neukatalogisierung die retrospektive Anreicherung der Titeldatensätze in der hbz-Verbunddatenbank mit Inhaltsverzeichnissen der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) erfolgt war, konnte das hbz im Jahr 2010 den stabilen Routinebetrieb für die laufen-

de Anreicherung durchführen. Für spätere Phasen des Projektes – Anreicherungen mit weiteren Objekten und Sacherschließungselementen der DNB und der Verbünde – erfolgten vorbereitende Abstimmungen in Zusammenarbeit mit den hbz-Gremien.

Auch der Import von Metadaten zu E-Books und Nationallizenzen sowie deren Bereitstellung an die Lokalsysteme ist eine durch das hbz automatisierte Dienstleistung, die zur Entlastung der Personalressourcen der hbz-Verbundbibliotheken beiträgt. Das hbz hat im Jahr 2010 funktionale Verbesserungen für die Online-Belieferung an die Lokalsysteme implementiert sowie verschiedene E-Book-Pakete der Verleger/Anbieter.

Die Schnittstellen der hbz-Verbunddatenbank zu lokalen Bibliothekssystemen und der DNB sind in den letzten Jahren konsequent von Offline-Verfahren auf Online-Funktionalitäten umgestellt worden. Im Jahr 2010 sind diese Schnittstellen zum Teil erweitert und optimiert worden: Im Bereich der Kommunikation zwischen dem Aleph-Verbundsystem und den Aleph-Lokalsystemen wurden Ende des Jahres 2010 zahlreiche Funktionserweiterungen implementiert, die eine komplette Versorgung der Aleph-Lokalsysteme im Online-Verfahren sicherstellen. Zukünftig können daher Offline-Lieferungen, die diverse Lücken der Online-Versorgung ausgeglichen haben, entfallen. Auch im Bereich anderer Schnittstellen (Versorgungsschnittstelle zu Nicht-Aleph-Lokalsystemen und Schnittstelle Digitalisate) sind vorbereitende Arbeiten für Erweiterungen durchgeführt worden.

Im Projekt Onlinekommunikation mit Normdateien (der DNB) konnte die Umstellung der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) auf die Online-Kommunikation abgeschlossen werden: Damit ist jetzt im hbz-Verbund für alle drei Normdatenbereiche (PND, SWD und GKD) die Online-Kommunikation aktiv. Die Zusammenführung der noch getrennten überregionalen Normdateien auf zukünftig eine Normdatei wird in dem Projekt „Gemeinsame Normdatei“ (GND) bearbeitet. Im Jahr 2010 wurden in Zusammenarbeit mit anderen Aleph-Verbänden, der DNB

und Ex Libris grundlegende Arbeiten für die Realisierung der GND durchgeführt: Projektorganisation und -planung, System- und Datenanalysen, Spezifikationen und Formatfestlegungen. Im Zuge des GND-Projektes strebt das hzb auch eine Zusammenführung regionaler Normdatensätze auf überregionale Normdatensätze an. Für die Personennamen konnte das hzb in Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister Datenanalysen einer maschinellen Bereinigung durchführen.

Das GND-Projekt ist für die hzb-Verbunddatenbank gleichzeitig ein weiterer Meilenstein der Einführung des Austauschformats MARC 21. Während das hzb MARC 21 bereits seit mehreren Jahren für projektbezogene Aktivitäten und Dienstleistungen einsetzt (bei der Nutzung ausländischer Fremddaten und dem Import von Metadaten zu E-Books), wird die GND sowohl für das Internformat der hzb-Verbunddatenbank als auch für das Format der Import- und Exportschnittstellen vollständig auf Basis von MARC 21 realisiert. Die Realisierung von MARC 21 im Austauschformat (über GND hinausgehend) für die Importe und Exporte innerhalb der deutschsprachigen Verbünde und der DNB und gemäß den dafür erstellten Spezifikationen erfolgt in einem weiteren Projektschritt.

Wie oben dargestellt, konnte das hzb im Jahr 2010 auf einen zehnjährigen erfolgreichen Einsatz des Bibliotheksystems Aleph 500 der Firma Ex Libris zurückblicken und begleitet zudem aktiv die Entwicklung eines zukünftigen webbasierten Bibliotheksystems durch Ex Libris.

Ausblick

Anfang des Jahres 2011 wird die vollständige und flächendeckende Einführung der Funktionserweiterungen für die Aleph-Replikation und der Funktion „Zentrale Titelumlenkungen“ in Zusammenarbeit mit den Aleph-, SISIS-SunRise und Libero-Lokalsystemen realisiert. Auch die Versorgungsschnittstelle wird in einigen Bereichen erweitert werden (u. a. durch die Möglichkeit der Nutzung des Zeichensatzes UTF-8). Diese neuen Funktionen

werden sowohl für die Aleph- und Nicht-Aleph-Lokalsysteme als auch für alle Katalogisierer deutliche Arbeitserleichterungen und Qualitätsverbesserungen bedeuten. Der Schwerpunkt der Arbeiten ab dem zweiten Quartal des Jahres 2011 besteht in der Implementierung der GND in eine Testumgebung, dem gemeinsamen Testen mit den Lokalsystemen sowie der Planung für die im Frühjahr 2012 anvisierte produktive Umstellung/Migration. Auch die Dublettenbereinigung der regionalen Normdatensätze stellt ein priorisiertes Arbeitspaket für das Jahr 2011 dar. Neben diesen Projekten wird das hzb zudem konsequent seine Basisdienstleistungen ausbauen. Dazu zählt die kontinuierliche Bereitstellung von Metadaten zu E-Books und Nationallizenzen sowie die Erweiterung des Fremddatenangebotes um fremdsprachige Datenquellen (Z39.50-Einbindung), die in folgender Reihenfolge durchgeführt werden:

1. Library of Congress (LoC)
2. National Library of Medicine (NLM)
3. Weitere Datenbank (neben bereits realisierter Quelle NACSIS-CAT) mit Metadaten aus dem CJK-Bereich (chinesische, japanische und koreanische Originalschrift)
4. Informationsverbund Deutsch-Schweiz (IDS/NEBIS)
5. Bibliothèque Nationale de France (BNF)
6. Sonstige CJK-Quellen

Für das zweite und dritte Quartal des Jahres 2011 ist der Austausch einzelner Hardware-Komponenten der hzb-Verbunddatenbank aufgrund auslaufender Wartungsverträge vorgesehen.

Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib)

Literatur über das Land Nordrhein-Westfalen aus allen Wissensgebieten und Zeiträumen wird in der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie erfasst. Dazu gehören innerhalb und außerhalb des Buchhandels erschienene Bücher, Zeitschriftenaufsätze und Einzelbeiträge aus Sammelwerken ab dem Erscheinungsjahr 1982. Zu dem Datenmaterial, das von den Universitäts- und Landesbibliotheken Düsseldorf und Münster dieser Regionalbibliographie zur Verfügung gestellt wird, gehören seit 1994 auch audiovisuelle und elektronische Medien. Nicht erfasst werden tagesaktuelle Veröffentlichungen wie beispielsweise Amtsblätter, Telefonbücher oder Prospekte.

Mehr als 1.400 Zeitschriften werden kontinuierlich ausgewertet, so dass die Anzahl der nachgewiesenen Titel momentan rund 285.000 beträgt. Jedes Jahr kommen rund 10.000 weitere Titel hinzu.

Das hbz verantwortet die technische Betreuung der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie, die seit zehn Jahren ausschließlich als Internetdienstleistung zur Verfügung steht. Die Daten der NWBib bilden einen Teilbestand der hbz-Verbunddatenbank und sind in die Virtuelle Deutsche Landesbibliographie integriert. Seit dem Jahr 2007 sind sie im Web-OPAC des hbz auch über die NWBib-Systematik (in Baumstruktur) recherchierbar.

Bereitstellung von Metadaten zu E-Books

Die Bereitstellung von Metadaten zu E-Books umfasst den Import von Metadaten zu E-Books und Nationallizenzen über automatisierte Verfahren in die hbz-Verbunddatenbank und deren Verteilung an die Lokalsysteme. Dieser zentrale Service ist zu einer wichtigen Basisdienstleistung für die hbz-Verbundbibliotheken geworden: Eine manuelle Katalogisierung der E-Book-Metadaten durch die Bibliotheken entfällt.

Der Bearbeitung von Metadaten zu E-Book-Paketen durch das hbz liegt ein vom Beirat des hbz im Jahr 2010 verabschiedeter Kriterienkatalog zugrunde. Demnach werden prioritär Metadaten zu konsortial erworbenen E-Book-Paketen bearbeitet; in Ausnahmefällen erfolgt gegen Kostenübernahme auch eine Bearbeitung von individuell lizenzierten E-Books. Die von den Verlagen/Anbietern bereitgestellten Metadaten für E-Book-Pakete werden daraufhin geprüft, ob sie den Mindeststandards für das Lieferformat von E-Book-Metadaten genügen. Da

die Metadaten in sehr unterschiedlicher Qualität bereitgestellt werden, sind bislang verschiedene Anpassungsroutinen, ggfs. sogar Neulieferungen der Daten notwendig, die anschließend gemäß den hbz-Standards für die Datenübernahme aufbereitet werden. In diesem Kontext werden Lizenznachweise und Lieferkennzeichen für die E-Book-Pakete der einzelnen Bibliotheken (zum Teil auch in Form von Lokalsätzen) generiert.

Die automatische Belieferung der Metadaten an die Lokalsysteme erfolgt über verschiedene Schnittstellen, damit diese in den lokalen OPACs für die Endnutzer zur Verfügung stehen.

Meilensteine

Das hbz war im Rahmen der AG Kooperative Verbundanwendungen (AG KVA) im Jahr 2010 daran beteiligt, Vereinbarungen sowohl zu den Qualitätsanforderungen an

Metadaten als auch zum Workflow für ein Verfahren zur koordinierten Betreuung von Metadatenlieferungen zu erarbeiten. Die AG KVA hat ein Papier „Anforderungen der deutschsprachigen Verbundsysteme und der Deutschen Nationalbibliothek an Metadatenlieferungen zu E-Book-Paketen“ erarbeitet, welches Anfang 2011 fertiggestellt werden soll. Die vom hbz-Verbund definierten Mindestanforderungen wurden dabei zugrunde gelegt und weiter entwickelt. Neben der geplanten Veröffentlichung dieses Papiers im Bibliotheksdienst sowie ggf. auch im Börsenblatt soll es über die Verlagskontakte der DNB verbreitet werden.

Im Jahr 2010 sind im hbz folgende Metadaten zu konsortial bzw. individuell lizenzierten E-Book-Paketen bearbeitet worden:

- De Gruyter: Konsortialvertrag, erstmaliger Datenimport
- Deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts Online (DLO): individuell lizenzierte E-Books; erstmaliger Datenimport
- Elsevier ScienceDirect German Premium Collection 2003–2008 (Urban und Fischer): überregionaler Konsortialvertrag, erstmaliger Datenimport
- OECD: Konsortialvertrag, Datenaktualisierungen
- Springer: Konsortialvertrag, regelmäßige monatliche Aktualisierungen, erstmaliger Datenimport von vier Datenpaketen aufgrund von Neulizenzierungen
- WISO-Net: Konsortialvertrag, erstmaliger Datenimport und Datenaktualisierungen

Im Rahmen der Nationallizenzen hat das hbz folgende E-Book-Pakete bearbeitet:

- Brill Nijhoff E-Books Collections: Human Rights and Humanitarian Law; International Law 2006-2008
- Le Corpus de la littérature médiévale, des origines à la fin du XVe siècle
- Karger eBooks Collection 1997–2009
- RSC eBook Collection 1968–2009
- Springer ebook collection / Medicine 2005–2008

- Springer ebook collection / Chemistry and Materials Science 2005–2008

Folgende funktionale Verbesserungen und Maßnahmen mit dem Ziel der Reduzierung von Offline-Lieferungen zur komfortablen und schnellen Verteilung von Metadaten über Online-Schnittstellen wurden durchgeführt:

- Online-Belieferung von Metadaten zu E-Books an Aleph-Lokalsysteme: Im Rahmen der Funktionserweiterungen für die Aleph-Replikation hat das hbz im Jahr 2010 die automatische Replikation neuer Titeldatensätze an Aleph-Lokalsysteme getestet und implementiert.
- Online-Belieferung von Metadaten zu Nationallizenzen: E-Book-Pakete zu Nationallizenzen wurden bislang nur offline auf dem ftp-Server für die hbz-Lokalsysteme bereitgestellt. Gemäß einem Beschluss der Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme vom 02.09.2010 kann auf Anforderung von Verbundbibliotheken für bestimmte über Nationallizenzen zugängliche E-Book-Pakete die automatische Belieferung an die Lokalsysteme vom hbz angestoßen werden.

Ausblick

Auch im Jahr 2011 wird das hbz kontinuierlich die Importe von Metadaten zu E-Books als Standard-Dienstleistung fortsetzen: Mehr als 15 Metadaten-Pakete zu konsortial oder individuell lizenzierten E-Books bzw. zu Nationallizenzen befinden sich in Vorbereitung bzw. in Planung. Anfang des Jahres 2011 werden verschiedene Erweiterungen der Online-Schnittstellen in Produktion übernommen: Dazu zählt die Online-Belieferung von Metadaten zu E-Books an die Aleph-Lokalsysteme sowie die Online-Bereitstellung von Metadaten zu Nationallizenzen an alle hbz-Lokalsysteme, die dies – aufgrund von hbz-Umfragen – wünschen. Zukünftig wird es keine Nationallizenzen nach dem bisherigen Modell geben. Für über Allianzlizenz zugängliche E-Book-Pakete werden die Informationen

über die lizenznehmenden Institutionen künftig voraussichtlich immer von zentraler Stelle dem hzb bekannt

gemacht. Umfragen zu Belieferungswünschen sind dann nicht mehr notwendig.

Schnittstellen zwischen Verbundsystem und Lokalsystemen

Die bibliographischen Metadaten, die zentral in der hzb-Verbunddatenbank gespeichert sind, werden zurzeit über drei verschiedene Schnittstellen-Varianten an die hzb-Verbundbibliotheken verteilt, damit diese auch in den Lokalsystemen der Bibliotheken für die weitere Bearbeitung des Geschäftsgangs bzw. für die Endnutzer-Recherche im OPAC zeitnah zur Verfügung stehen:

- **Aleph-Cluster:** Über die sogenannte „Aleph-Replikation“ werden Titel- und Normdaten aus dem Aleph-Verbundsystem an Aleph- und Alephino-Lokalsysteme weitergegeben.
- **Versorgungsschnittstelle:** Diese weitere Online-Schnittstelle realisiert die Weitergabe von Metadaten aus dem Aleph-Verbundsystem an Nicht-Aleph-Lokalsysteme und ist derzeit in Produktion für alle hzb-Verbundbibliotheken mit SISIS-SunRise- (OCLC) und Libero-Systemen (LIB-IT).
- **Offline-Verfahren:** Für die wenigen Bibliotheken, die nicht über die genannten Schnittstellen angeschlossen sind, stellt das hzb in regelmäßigen Abständen Datendienste im MAB2-Format auf dem ftp-Server zur Verfügung (sogenannte „MAB-Dienste“). Diese Datenlieferungen werden von den Bibliotheken in die lokalen Systeme importiert. Im Rahmen der MAB-Dienste werden auch spezielle Dienste für ZDB-Daten produziert, die für Aleph-Lokalsysteme zusätzlich zur Schnittstelle Aleph-Cluster notwendig sind, allerdings ab 2011 durch Online-Verfahren abgelöst werden.

Über die o.g. Schnittstellen hinaus sind spezielle Kommunikationsmechanismen entwickelt worden, um Metadaten

zu digitalen Ressourcen automatisiert in die hzb-Verbunddatenbank zu integrieren:

- **Schnittstelle Digitalisate:** Diese Schnittstelle erlaubt es, Metadaten zu Digitalisaten (Sekundärformen zu Printausgaben) automatisiert in die hzb-Verbunddatenbank als neue Datensätze zu importieren. Die Schnittstelle wird bislang im Rahmen von „scantoweb hosted by hzb“ eingesetzt; ist jedoch grundsätzlich als offene und standardisierte Schnittstelle konzipiert, die auch für andere Ressourcentypen bzw. andere Projekte genutzt werden kann.
- **Schnittstelle hzb-DigiTool-Server – hzb-Verbunddatenbank:** Über diese Schnittstelle werden bibliographische Metadaten, die primär in DigiTool zu digitalen Objekten entstehen bzw. erfasst werden, als Neuzugänge in die Aleph 500-Anwendung der hzb-Verbunddatenbank geladen. Die Schnittstelle wird zurzeit im Rahmen des Produkts ElliNet durch die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) genutzt.

Meilensteine

Während die Versorgungsschnittstelle nahezu alle Aktualisierungen in der hzb-Verbunddatenbank durch Online-Mechanismen abdeckt, gab es im Bereich Aleph-Cluster noch Lücken und Desiderate bezüglich einer vollständigen Online-Anbindung. Vor diesem Hintergrund hatten der Bibliotheksverbund Bayern (BVB), der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)

sowie das hbz Funktionserweiterungen bei Ex Libris beauftragt und abgenommen. Die Funktionserweiterungen für die Aleph-Replikation sind ab der Aleph 500-Version 18 einsatzfähig. Nach Migration des Produktions- und Testsystems des hbz von der Aleph 500-Version 16 auf die Version 20 waren seit Mitte Juli 2010 auch im hbz-Verbundsystem die Voraussetzungen für abschließende Tests und die Produktivsetzung der Funktionserweiterungen gegeben.

Die Funktionserweiterungen Aleph-Cluster umfassen folgende Funktionen:

- **Automatische Replikation neuer Titelsätze:** Diese Funktion dient z. B. der Online-Versorgung der Aleph-Lokalsysteme mit zentral importierten Metadaten zu E-Books.
- **Versorgung mit ZDB-Daten über die Replikation:** Durch diese Funktion können die bislang auf hbz- und Lokalsystem-Seite notwendigen Offline-Verfahren durch eine Online-Replikation ersetzt werden.
- **Zentrale Titelumlenkungen:** Mit dieser Funktion können im Verbundsystem als dublett erkannte Titelaufnahmen durch die Bearbeiter zentral zusammengeführt werden, die notwendigen Synchronisierungsvorgänge zwischen Verbundsystem und allen Lokalsystemen werden im Anschluss daran automatisiert durchgeführt.
- **Automatische Übernahme von Überordnungen und weiteren Bezugsdatensätzen:** Diese Funktion reduziert das manuelle Kopieren von Datensätzen aus der hbz-Verbunddatenbank in das Aleph-Lokalsystem und stellt zum Teil eine Voraussetzung für die oben genannten Funktionserweiterungen dar.

Das hbz konnte im Jahr 2010 erfolgreich die Tests in Zusammenarbeit mit den Lokalsystemen abschließen und hat die Funktionserweiterungen für die Aleph-Replikation am 22.12.2010 in das Produktionssystem übernommen. Damit stehen die Funktionalitäten allen Bibliotheken und Lokalsystemen im hbz-Verbund zur Verfügung. Die Biblio-

theken wurden umfassend darüber informiert, welche Voraussetzungen und Konfigurationen auf dem lokalen Server notwendig sind, um die neuen Funktionen in Produktion zu nehmen. Die Produktionsaufnahme der einzelnen Funktionserweiterungen erfolgt nach deren schrittweiser Implementierung gemäß eines vorgelegten Zeitplans. Die Funktionserweiterung Zentrale Titelumlenkungen stellt für die Zusammenführung von dubletten Titelsätzen eine erhebliche Erleichterung dar. Sie kann nur gemeinsam von allen Lokalsystemen im hbz-Verbund eingesetzt werden. Für die vollständige Produktionsaufnahme dieser Funktion sind zudem Software-Anpassungen bei den SISIS-SunRise- und LIBERO-Lokalsystemen notwendig, die von den Herstellern programmiert und Anfang 2011 bereitgestellt werden. Aufgrund der komplexen Funktionalität werden im hbz entsprechende Verbundvereinbarungen für die Funktionserweiterung Zentrale Titelumlenkungen erstellt.

Auch für den Bereich der Versorgungsschnittstelle sind im Jahr 2010 diverse Erweiterungen vorbereitet worden:

- **Zentrale Titelumlenkungen (s. o.)**
- **Upload E-Medien:** Seit Oktober 2010 wird von den SISIS-SunRise-Lokalsystemen in Zusammenarbeit mit dem hbz die Erweiterung der Upload-Funktion von Bestandsdaten für elektronische Medien getestet.
- **Z39.50-Schnittstelle auf Basis des UTF-8-Zeichensatzes:** Ab Einsatz der SISIS SunRise-Version 4.0 ist die Verarbeitung von UTF-8-Daten möglich; diese Version wird ab 2011 in den Lokalsystemen des hbz-Verbunds eingesetzt werden. Im Zuge dieser Umstellung testen das hbz und der BVB die Lieferung von MAB2-Metadaten auch auf Basis des UTF-8-Zeichensatzes über die Z39.50-Schnittstelle (die Z39.50-Schnittstelle auf Grundlage des MAB2-Zeichensatzes bleibt parallel bestehen). Dieser Schritt stellt die Voraussetzung dafür dar, zu einem späteren Zeitpunkt auch Metadaten in Originalschrift zu beziehen.

Ende des Jahres 2010 hat das hbz eine neue Schnittstelle in einer Testumgebung der hbz-Verbunddatenbank implementiert: Die SRU-Schnittstelle (Search/Retrieve via URL) wird von der ZB MED im Rahmen einer Evaluierung des Produkts Rosetta (Ex Libris) benötigt.

Ausblick

In Zusammenarbeit mit der Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme hat das hbz geprüft, zwei voneinander getrennte Aleph-Testsysteme (Instanzen) aufzusetzen, um einerseits den Anforderungen des hbz und andererseits den Bedürfnissen und dem Testbedarf der Lokalsysteme gerecht zu werden. Diese Realisierung bedeutet eine vollständige Entkopplung der Testsysteme für die beiden Nutzergruppen.

Nachdem sich herausgestellt hat, dass der Nutzen und die Vorteile einer zusätzlichen externen Testinstanz in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Kosten und Aufwänden stehen, hat das hbz auf dem Testserver eine neue Testinstanz eingerichtet, die exklusiv für die Nutzung durch externe Testpartner (Lokalsysteme) zur Verfügung stehen soll. Die Produktivschaltung dieser Instanz erfolgt Anfang des Jahres 2011.

Bis Ende März 2011 soll der komplette Umfang der Funktionserweiterungen für die Aleph-Replikation, inklusive der zentralen Titelumlenkungen, flächendeckend für alle Lokalsysteme produktiv im Einsatz sein.

Die Realisierung der neuen Funktionen für die Versorgungsschnittstelle ist abhängig von den Testergebnissen sowie den Migrationsplanungen der SISIS-SunRise-Lokalsysteme.

Die Schnittstelle Digitalisate wird im Jahr 2011 um neue Anwendungsbereiche erweitert: Während die Schnittstelle auch für die ZB MED und die ULB Münster für ihre digitalen Sammlungen freigeschaltet werden soll, ist eine Nutzung dieser Funktionalität zudem für den Bereich der Hochschulschriften geplant, die von der UB Paderborn beauftragt wurde.

Aufgrund des Projektes Gemeinsame Normdatei (GND) wird es Änderungen im Bereich der Schnittstellen zu den Lokalsystemen geben, die im Laufe des Jahres 2011 getestet und abgenommen werden sollen: Normdaten werden zukünftig im Austauschformat MARC 21 und auf Basis des UTF-8-Zeichensatzes über die verschiedenen Schnittstellen verteilt.

Nutzung der überregionalen Normdateien

Die Nutzung von normierten Namensformen für Personen, Körperschaften und Schlagwörter bei der Erschließung erhöht die Qualität bibliographischer Metadaten: Durch die Nutzung eines kontrollierten Vokabulars wird festgelegt, welche Namensformen einheitlich zu verwenden sind und welche alternativen Namensformen auf diese Ansetzungsform verweisen. Datensätze können daher in Rechercheanwendungen besser und homogener recherchiert und präsentiert

werden. Normdaten werden im deutschsprachigen Raum in drei Normdateien geführt, die im Bibliothekssystem bei der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) verwaltet werden: „Personennamendatei“ (PND), „Gemeinsame Körperschaftsdatei“ (GKD) und „Schlagwortnormdatei“ (SWD). Die organisatorische Bearbeitung der Daten ist im Rahmen überregionaler Redaktionskonzepte zwischen der DNB und den Verbänden bzw. Bibliotheken geregelt.

Auch in der hbz-Verbunddatenbank stehen die Normdateien der DNB für die Katalogisierung und Recherche zur Verfügung. Ihre Aktualisierung erfolgt über Schnittstellen, die schrittweise von einem Offline-Verfahren durch eine Online-Aktualisierung ersetzt werden: Die Systeme der deutschsprachigen Aleph-Verbünde können inzwischen mit dem ILTIS-System der DNB (auf Basis von CBS der Firma OCLC) über eine Online-Updateschnittstelle kommunizieren. Dadurch können neue Normdatensätze bzw. Korrekturen komfortabel über den Aleph 500-Client erfasst und gleichzeitig auch in der jeweiligen überregionalen Normdatei gespeichert werden. Aktualisierte Normdatensätze aus einem Verbund stehen damit allen anderen Anwendern der Normdateien – insbesondere anderen Verbänden – sofort für die weitere Verwendung zur Verfügung. Diese sogenannte „Online-Kommunikation mit Normdateien“ ist für alle drei Normdateien realisiert. Bestandteil dieses Projektes ist auch der Ersatz der bislang wöchentlich offline eingespielten Normdaten-Änderungsdienste durch ein OAI-Verfahren (Open Archives Initiative): Im Bereich der PND wird das OAI-Verfahren seit Oktober 2008 eingesetzt.

Im internationalen Kontext werden Normdaten in einer einzigen Normdatei verwaltet, auch das internationale Austauschformat MARC 21 definiert nur ein Normdatenformat („MARC 21 Format for Authority Data“). Im Rahmen der Angleichung der deutschsprachigen Standards für die Katalogisierung (Datenformat und Regelwerk) an internationale Standards ist daher das Projekt Gemeinsame Normdatei (GND) der DNB entstanden, das seit Anfang des Jahres 2010 intensiv bearbeitet wird mit dem Ziel der Zusammenführung der bislang getrennt geführten Normdateien in eine Datei; in diese wird auch die Einheitssachtiteldatei des Deutschen Musikarchivs (EST-Datei) integriert. Die physikalische Zusammenführung der Daten orientiert sich weitgehend am MARC 21-Standardformat, das auch zukünftig die einheitliche Basis für den Austausch der Normdaten bilden und MAB2 für diesen Bereich ablösen wird.

In enger Zusammenarbeit mit der DNB konzipieren die deutschsprachigen Aleph-Verbünde Bibliotheksverbund Bayern (BVB), Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), Österreichische Bibliotheksverbund und Service GmbH (OBVSG) und das hbz die Struktur und das Format der zukünftigen GND. Die daraus resultierenden Spezifikationen für die Normdatenverwaltung in der Aleph 500-Anwendung der Verbundsysteme werden gemeinsam mit dem Software-Hersteller Ex Libris erarbeitet. Auch die Verbundbibliotheken und die Hersteller der Lokalsysteme sind in die GND-Entwicklung eingebunden.

Neben den überregionalen Normdaten der DNB sind in der hbz-Verbunddatenbank auch regionale Normdaten gespeichert, die aufgrund historischer Aspekte entstanden sind. Ziel des hbz ist es, diese regionalen Normdaten zu bereinigen, indem ein großer Teil auf die überregionalen Normdatensätze zusammengeführt wird. Dadurch wird sich der Umfang der Nutzung der überregionalen Normdaten erheblich erhöhen.

Meilensteine

Das hbz hat im Jahr 2010 erfolgreich Projekte im Rahmen der Nutzung der überregionalen Normdateien bearbeitet: In der letzten Phase des Projektes „Online-Kommunikation mit Normdateien“ ist die Online-Updateschnittstelle zur GKD produktiv geworden: Nachdem das hbz im Vorfeld eine GKD-Gesamtlieferung der DNB importiert hat, konnte die Schnittstelle am 11.05.2010 in Betrieb genommen werden.

Im GND-Projekt wurden im Jahr 2010 in Zusammenarbeit mit den anderen Aleph-Verbänden, der DNB, Ex Libris und den Herstellern der lokalen Bibliothekssysteme grundlegende Arbeiten für die Realisierung der GND durchgeführt: Projektorganisation und -planung, System- und Datenanalysen, Spezifikationen und Formatfestlegungen. Da das GND-Projekt sehr komplex ist, sind rechtzeitige und klar definierte Absprachen zwischen den beteiligten

Partnern notwendig. Als Rahmenbedingung muss dabei berücksichtigt werden, dass alle Verbünde und die DNB gemeinsam zu einem definierten Zeitpunkt auf die GND im Rahmen einer Migration umsteigen (voraussichtlich im Frühjahr 2012), die Datenmigration in den Lokalsystemen jedoch aus zeitlichen und logistischen Gründen nicht gleichzeitig möglich ist. Während einer Übergangsphase bleiben also in den Lokalsystemen sowohl Normdatenverbindungen zu den ehemaligen drei Normdateien erhalten, es können jedoch auch Normdaten nach der neuen GND-Struktur verarbeitet werden. Diese Abhängigkeiten hat das hzb bereits im Jahr 2010 mit den Lokalsystem-Herstellern abgestimmt.

Nachdem Ex Libris den deutschsprachigen Aleph-Verbänden im Mai 2010 ein Angebot zur Implementierung einer MARC 21-basierten GND-Normdatenbank innerhalb der MAB2-Aleph-Umgebungen vorgelegt hat (Konzept, Struktur, Funktionen, Schnittstellen), ist dieser Vertrag im Juli 2010 unterzeichnet worden. Seitdem wurden die Arbeiten auf verschiedenen Ebenen intensiv fortgesetzt: Im zweiten Halbjahr 2010 haben das hzb und die OBVSG begonnen, ein gemeinsames Internformat zu spezifizieren, welches eng an das GND-Format der DNB angelehnt ist. Die im November 2010 termingerecht erstellten Spezifikationen bilden die Grundlage für die notwendigen Software-Entwicklungen bzw. -Anpassungen für die GND in einer Aleph-Anwendung. Eine erste GND-Version konnte bereits im Dezember 2010 beim Testpartner OBVSG implementiert werden, mit der die Funktionen Katalogisierung und Import getestet werden.

Parallel entwickelt das hzb, auch hier wiederum in enger Zusammenarbeit mit den anderen deutschsprachigen Aleph-Verbänden, Migrationsszenarien sowohl für das Verbundsystem als auch für die Lokalsysteme.

Im Jahr 2010 hat das hzb mit den Analysen und Arbeiten begonnen, dublette regionale Normdatensätze im Bereich der Personennamen auf überregionale PND-Sätze zusammenzuführen. Die Identifikation von Dublettenkandidaten wird dabei von einer Fremdfirma vorgenommen; die

eigentliche Zusammenführung in der Datenbank HBZ10 wird durch das hzb erfolgen. Ende des Jahres 2010 lagen Zahlen eines ersten Testlaufes zur Kandidatenermittlung von dubletten Sätzen vor: Demnach könnten voraussichtlich eine Million regionale Datensätze (von 2,6 Mio. Datensätzen) auf überregionale PND-Sätze zusammengeführt werden.

Ausblick

Der Schwerpunkt der Arbeiten für das GND-Projekt wird im Jahr 2011 darin bestehen, die GND in den verschiedenen Verbund- und Lokalsystemen zu implementieren, zu testen sowie die produktive Umstellung/Migration zu planen. Der genaue Zeitpunkt der Einführung der GND (vorauss. im Frühjahr 2012) ist von verschiedenen Faktoren und externen Partnern (u. a. DNB, andere Aleph-Verbünde, Software-Hersteller der Lokalsysteme) abhängig und wird erst im Oktober des Jahres 2011 festgelegt. In Vorbereitung auf die Produktionsaufnahme mit der GND wird das hzb die Verbundbibliotheken Anfang des Jahres 2011 über die konkreten Zeiten und Anforderungen an einen koordinierten Umstieg auf die GND informieren: In allen Lokalsystemen (Aleph 500, Alephino, SISIS-SunRise, LIBERO) müssen bis spätestens Ende 2011 bestimmte Software-Versionen und Konfigurationen vorliegen, damit die GND im Anschluss daran in Produktion gehen kann. Im Bereich der Dublettenbereinigung der regionalen Personennamensätze wird das hzb die Analyse der ermittelten Dublettenkandidaten fortsetzen und auch auf die Bereiche Körperschaften und Schlagwörter ausdehnen. Der Zeitpunkt der physikalischen Zusammenführung der regionalen Normdaten in der hzb-Verbunddatenbank hängt von verschiedenen Faktoren ab: Es wird derzeit geprüft, ob eine Realisierung noch vor der Einführung der GND stattfinden kann oder erst danach und auf welche Weise. Hinsichtlich der Restmenge (kein Kandidat in den überregionalen Normdateien ermittelt) wird zurzeit – auch in Abstimmung mit der Kommission

Verbundsystem/Lokalsysteme – geprüft, wie mit diesen Daten umgegangen werden kann: In diesem Zusammenhang finden Gespräche mit der DNB darüber

statt, ob eine Lieferung der hbz-Normdaten zur Integration in die überregionalen Normdateien (zukünftig GND) möglich ist.

Zukünftiges Verbundsystem – technische Perspektiven

Veränderte Anforderungen an moderne Bibliothekssysteme einerseits und neue technische Möglichkeiten andererseits werden langfristig zu einer Ablösung der jetzigen Verbundsoftware Aleph 500 durch ein neues Produkt führen, mittels dessen die zentralen Dienstleistungen für die angeschlossenen Verbundbibliotheken in optimierter Form angeboten werden können. Wie oben ausführlicher dargestellt, entwickelt die Firma Ex Libris derzeit unter dem Projektnamen URM ein Bibliothekssystem der nächsten Generation, das die Medienverwaltung und die Geschäftsgänge von gedruckten, elektronischen und digitalen Ressourcen unter einem Dach vereinen wird. Zurzeit verhandelt das hbz mit der Firma Ex Libris bezüglich einer strategischen Partnerschaft für die Entwicklung von URM. Zum jetzigen Zeitpunkt gilt URM innerhalb des hbz als Analyseprojekt, dessen Ziele die Voruntersuchung möglicher Auswirkungen einer Einführung von URM sowie die Aufstellung und das Einbringen von Anforderungen an ein zukünftiges Verbundsystem sind. Das hbz ist aus diesem Grund Mitglied in URM-Fokus- bzw. Arbeitsgruppen von Ex Libris (Metadaten-Management, Konsortien und E-Books) und begleitet damit das Vorhaben bereits in einem frühen Stadium. Die tatsächliche Einführung wird im Rahmen eines eigenen Projektes erfolgen, das im Anschluss an das Analyseprojekt beginnen wird.

Meilensteine

Seit weit über einem Jahr trägt das hbz die Informationen zu URM über diverse Kommunikationswege (Veranstaltungen, Newsletter, Gremien-Sitzungen) in den hbz-Verbund:

Gemeinsam mit dem BSZ hat das hbz für seine Kunden am 05.07.2010 eine Veranstaltung mit OCLC und Ex Libris im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (Standort Koblenz) durchgeführt. Beide Firmen haben die Zukunft der Bibliothekssysteme aus ihrer Perspektive erläutert und entsprechende Produkteigenschaften zukünftiger Software skizziert.

Im Rahmen eines Vortrags anlässlich der hbz-Verbundkonferenz am 16.11.2010 stellte die K.U. Leuven, Belgien (einer der vier URM-Entwicklungspartner) den Status der URM-Entwicklung vor und schilderte die Perspektiven aus der Sicht eines Anwenders.

Im Rahmen der URM-Fokusgruppe, in der Ex Libris mit interessierten Anwendern Ideen und Konzepte zu URM austauscht, ist das hbz weiterhin mit zwei Vertretern Mitglied: Die bislang in vier getrennten Fokusgruppen organisierten Schwerpunkte (Literatur-Auswahl und Erwerbung, Metadaten-Management, Ausleihe, Konsortien) werden seit Mitte des Jahres 2010 von einer gemeinsamen, konsolidierten Fokusgruppe bearbeitet. Die Kommunikation findet über Web-Seminare statt. Im Herbst 2010 wurden der Fokusgruppe die konzeptionellen Aspekte aller URM-Bereiche in zusammenfassenden Darstellungen vorgestellt.

Ausblick

Anfang des Jahres 2011 wird den Mitgliedern der URM-Fokusgruppe ein erster Einblick in die Software-Bausteine ermöglicht, die vorher an die URM-Entwicklungspartner ausgeliefert und von diesen begutachtet wurden. Auf diese Weise kann das hbz konkrete Realisierungen von URM frühzeitig kennenlernen und durch das Einbringen von Anforderungen gleichzeitig mitgestalten. Das hbz wird sein Engagement im Bereich URM fortsetzen; durch Teilnahme an entsprechenden Informations-

veranstaltungen und Tagungen sowie durch Mitarbeit in der URM-Fokusgruppe. Dadurch kann zu einem frühen Zeitpunkt eine Perspektive für den hbz-Verbund und den neuen Möglichkeiten mit URM analysiert werden. Die Entwicklung von URM wird weiterhin im Rahmen eines Analyseprojektes beobachtet. Ein nächster Projektschritt könnte darin bestehen, dass das hbz mit einer interessierten Verbundbibliothek eine gemeinsame Pilotierung vorsieht.

Dienstleistungen für Bibliotheken

Die Erledigung zahlreicher bibliothekarischer Kernaufgaben im Aufgabenspektrum der Gruppe „Dienstleistungen für Bibliotheken“ konnte auch im Jahr 2010 zu einer deutlichen Entlastung der Bibliotheken beitragen. Im Katalogisierungsverbund wurden weiterhin Redaktionsarbeiten für die Normdateien Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD), Personennamendatei (PND) und Schlagwortnormdatei (SWD) durchgeführt. Auch für die hbz-Titeldatei wurden Redaktionsarbeiten bei schwierigen Fällen im Bereich der fortlaufenden Sammelwerke erledigt. Im Rahmen der Zeitschriftenbearbeitung wurde die Freischaltung oder Sperrung der konsortial erworbenen elektronischen Zeitschriften in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) vollzogen. Für diese wie auch

für die nicht konsortial erworbenen E-Zeitschriften der Verbundbibliotheken wurden Bestandssätze mit dem virtuellen Sigel WWW2 in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) angelegt bzw. bearbeitet. Aufgrund von Korrekturen an ZDB-Titeln erfolgten außerdem auch im Jahr 2010 Bereinigungsarbeiten in der hbz-Verbunddatenbank bzw. in der Zeitschriftendatenbank. Ebenfalls konnten Katalogisierung und Pflege der konsortial erworbenen Online-Ressourcen in der hbz-Verbunddatenbank fortgeführt werden. Auch im Bereich des „Zeitschriftennachweises NRW“ wurden abermals Zeitschriftenbestände sowie neue Zeitschriftentitel für einige Spezialbibliotheken in der Zeitschriftendatenbank katalogisiert.

Portaltechnologie

Digitale Bibliothek

Die Digitale Bibliothek (DigiBib) ist ein Internet-Portal, das eine weltweite parallele Suche in fast 500 Bibliothekskatalogen, Fachdatenbanken, Volltextservern und Nachschlagewerken ermöglicht.

Unter einer homogenen barrierefreien Benutzeroberfläche präsentiert die DigiBib die vielfältigen, individuellen Informations- und Dienstleistungsangebote der teilnehmenden Bibliothek. Sie erscheint auf den Webseiten als Serviceprodukt der einzelnen Einrichtung, da sie vollständig dem entsprechenden Corporate Design angepasst wird.

Mit der DigiBib erhalten die Nutzer vor Ort in der Bibliothek oder vom eigenen PC aus einen Zugang zu kostenlosen oder lizenzierten Angeboten. Ihnen werden hier nicht nur bibliographische Hinweise oder Bestandsangaben geliefert, sondern auch mögliche Wege zur Literatur aufgezeigt: vom direkten Lesen am Bildschirm über die Ausleihe vor Ort und die Beschaffung über die Online-Fernleihe bis hin zum Kauf über den Internet-Buchhandel. Außerdem ist es möglich, sich anhand eines Verzeichnisses ausgewählter qualifizierter Links schnell und umfassend über alle Wissensgebiete zu informieren.

Ein Alleinstellungsmerkmal des aktuellen Release 6 ist die vollständige Integration externer Anwendungen: Die Dateninhalte der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), des Datenbank-Informationssystems (DBIS) und von Digi-Link werden über die jeweilige Schnittstelle zur Verfügung gestellt und im einheitlichen DigiBib-Layout angezeigt. Das hiermit verbundene Angebot einer gemeinsamen Merkliste für die Ergebnisse aus allen Recherchen inklusive der integrierten Dienste stellt einen deutlichen Mehrwert dar. Im Kontext von Web2.0 bietet die DigiBib verschiedene Mashups wie z. B. die Integration von ticTOCs, Google

Books und Journals Online & Print (EZB/ZDB).

Die Entwicklung und der Betrieb des Portals werden vom hbz für die teilnehmenden Bibliotheken übernommen. Zum Kundenkreis gehören Hochschul- und Stadtbibliotheken in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie eine Reihe von Bibliotheken unterschiedlicher Träger in zehn Bundesländern und Österreich.

Neben den Bibliotheken, die die DigiBib als vom hbz gehostetes und betreutes Portal einsetzen, gibt es Kooperationen und Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulbibliotheken und anderen Informationsanbietern, die die DigiBib-Software IPS (Information Portal Suite) als eigene Installation im Hinblick auf ihre Anwendungsziele angepasst haben. Auf dieser Basis wurden z. B. das lokale Bibliotheksportal der Universitätsbibliothek Freiburg sowie das der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln entwickelt, letzteres als integrierte Lösung in Bezug auf Portalanwendung und Lokalsystemfunktionalitäten. IPS eignet sich auch für den Betrieb von Wissenschafts- und Fachportalen und wurde z. B. bis Ende 2010 für das interdisziplinäre Wissenschaftsportal vascoda eingesetzt.

Meilensteine

Im Jahr 2010 wurden verstärkt Ressourcen für die Migration der über 100 DigiBib-Sichten auf das neue Release bereitgestellt. Die Inhalte der DigiBib-Konfigurationen in Release 5 wurden in das neue Testsystem portiert, in Zusammenarbeit mit den Kundenbibliotheken angepasst, getestet und anschließend in das Produktionssystem überführt. Zu Beginn des Jahres waren 17 % der Sichten im neuen Release in Produktion; zum Jahresende

waren fast alle auf den Testrechner portiert. Der Großteil der Sichten (74 %) ist 2010 mit Release 6 in Produktion gegangen. Hierzu gehören fast alle großen wissenschaftlichen Bibliotheken. Das hbz strebt an, die verbleibenden DigiBib-Sichten bis zum Ende des ersten Quartals 2011 mit DigiBib6 produktiv zu schalten.

Im Dezember wurde ein dritter Server für das DigiBib-System in Betrieb genommen. Damit stehen ausreichende Kapazitäten für die noch zu migrierenden Sichten bereit, so dass der Ausbau der Produktions-Hardware für Release 6 zunächst abgeschlossen ist.

Passend zum Design des DigiBib-Endnutzerflyers, der im Jubiläumsjahr 2009 völlig neu gestaltet und an das neue Release angepasst wurde, ist 2010 auch das DigiBib-Plakat aktualisiert worden. Dieses wurde bereits an einer Reihe von Hochschulbibliotheken für das lokale Marketing und im Rahmen von DigiBib-Roadshows eingesetzt.

Außerdem wurde für interessierte Bibliotheken ein neuer Produktflyer entwickelt, der über die verbesserten Funktionalitäten der DigiBib informiert.

Großen Raum nahm die oben ausführlicher dargestellte Durchführung der 2009 konzipierten Usability-Studie ein. Auf der Grundlage des daraus resultierenden 150-seitigen Handlungskataloges mit 52 konkreten Empfehlungen zur Verbesserung der Usability wurden die als kritisch angesehenen Probleme zeitnah behoben und leicht umzusetzende Änderungen vorgenommen. Einige der Empfehlungen betreffen den gesamten Aufbau des Portals, so dass diese in die Planung von Release 7 einfließen werden. Die verbleibenden Handlungsempfehlungen werden zurzeit vom hbz, den an der Studie beteiligten Bibliotheken und den Mitgliedern der Kommission DigiBib für die Umsetzung in 2011 priorisiert.

Neben den Verbesserungen am System im Rahmen der Usability-Studie wurde 2010 auch eine Reihe von Erweiterungen vorgenommen. Für SISIS- und Aleph-Anwender wurde zum Jahresanfang eine neue Form der Authentifizierung eingeführt und die Anbindung der lokalen Benutzerdatenbank an die DigiBib deutlich vereinfacht. Die bisherige

Anbindung des SLNP-Servers (Simple Library Network Protocol) über einen SSH-Tunnel (Secure Shell) wurde bei einem Großteil der Bibliotheken bereits durch ein vom hbz bereitgestelltes und lokal zu installierendes CGI-Skript (Common Gateway Interface) ersetzt. Durch die Zwischenschaltung des Skriptes können zudem die in den SLNP-Ausgaben enthaltenen Daten vor der Übergabe an die DigiBib gefiltert werden, was den Datenschutz verbessert. Die Ergebnisqualität der Export-Funktion aus der Metasuche bzw. beim Download von Trefferlisten wurde verbessert. Das Angebot der Exportformate hat sich durch die Unterstützung zusätzlicher Datenformate (MARCXML, Dublin Core) und ausgewählter standardisierter wissenschaftlicher Zitierformate ungefähr verdoppelt.

Der DigiBib-Nutzer wird auf seinem Weg zur Literatur mit einem kontinuierlich erweiterten Angebot an wertvollen Zusatzinformationen wie Inhaltsverzeichnissen und -angaben, ticTOCs, DOI (Digital Object Identifier) und ggf. frei verfügbaren Volltexten versorgt, wofür weitere Mashups mit externen Dienstleistungen in die Trefferanzeigen integriert wurden. Analog zu der bereits bekannten Verlinkung auf die teils vollständig einsehbaren Bücher des Anbieters Google Books wird jeder Treffer nun auch mit dem kostenfreien Volltextangebot von PaperC abgeglichen. Die Volltexte sind in der Langanzeige verlinkt. Ebenfalls in der Einzeltrefferanzeige werden im Rahmen der erweiterten Datenintegration die Verlagsabstracts der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) automatisch abgeholt und in die inhaltliche Beschreibung des Titels eingebündelt.

Erneut wurde das Angebot der Datenbanken in der Metasuche um eine Reihe von bibliographischen und Volltextdatenbanken erweitert. Nachdem im Vorjahr für das neue Release mit dem Munzinger Personenarchiv erstmals eine nicht-bibliographische Datenbank in die Metasuche einbezogen wurde, stehen seit Mitte 2010 weitere Nachschlagewerke von Munzinger zur Verfügung. An diesem erweiterten Munzinger-Angebot können seit Juli 2010 auch alle kommunalen öffentlichen DigiBib-Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen partizipieren: Unter Federführung

des hbz wurde eine dreijährige vom Land finanzierte Nutzungslizenz für ausgewählte Munzinger-Archive und den Brockhaus-Online erworben.

Ebenfalls mit dem Ziel, das Angebot lizenzierter Rechercheangebote zeitgemäß zu optimieren, wurde im Rahmen eines Projektes im berufsbegleitenden Studiengang „Master in Library and Information Science“ (MALIS) der FH Köln von Beschäftigten des hbz und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG) eine Konkurrenzanalyse zu den zurzeit relevanten auf dem Markt befindlichen kommerziellen Suchindizes erstellt. Hinsichtlich ihrer Inhalte und Funktionalität sowie ihrer Integrationsfähigkeit in die bestehenden Portalangebote der Verbundzentralen hbz (DigiBib) und VZG/GBV (OCLC TouchPoint) wurden die folgenden Produkte untersucht: EBSCO Discovery Service – EDS (EBSCO), Primo Central (Ex Libris) und Summon (Serials Solutions).

Zu Beginn des Jahres startete das Projekt „hbz Integration von Lokalsystemfunktionalitäten in die DigiBib“ (HILFD). Ziel ist die Integration der OPAC-Funktionen (Benutzerkonto, lokale Verfügbarkeit, Verlängerungen etc.) in die DigiBib. Um die Vorteile der Suchmaschinentechologie zu nutzen, soll die Recherche im lokalen Bestand durch eine Recherche in der hbz-Suchmaschine abgelöst werden. Im ersten Schritt wird die Integration der OPAC-Funktionalitäten des Lokalsystems Sunrise über dessen Webservice-basierte XSLNP-Schnittstelle realisiert.

Pilotpartner für die erste Phase des Projekts waren die Bibliotheken der Fachhochschulen Münster und Köln. Der erweiterte, beratende Interessentenkreis besteht aus den Fachhochschulbibliotheken Aachen und Niederrhein, der Universitätsbibliothek Dortmund sowie dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz.

Im ersten Halbjahr wurde nach Installation der Schnittstelle durch die FHB Münster und der hiermit verbundenen Einarbeitungsphase ein Prototyp mit lesendem Zugriff auf das Lokalsystem erstellt.

Nach dem positiven Feedback der Bibliotheken wurden in der zweiten Projektphase der Rollout der Anwendung

auf die FHB Köln durchgeführt und die schreibenden Funktionen auf das Lokalsystem realisiert.

Der Prototyp umfasst derzeit die folgenden Funktionalitäten:

- Darstellung des lokalen Benutzerkontos
- Zweigstellenauswahl
- Anzeige der lokalen Verfügbarkeit
- Verlängerungen, Bestellungen, Vormerkungen und Stornierungen

Für die nächste Phase ist geplant, den Zugriff auf die lokalen Nachweise über die hbz-Suchmaschine zu realisieren.

Ausblick

Nach dem Abschluss der Umstellung auf Release 6 im ersten Quartal 2011 wird im Verlauf des Jahres mit der Release-Planung für DigiBib7 begonnen.

Neben der schrittweisen Umsetzung der Empfehlungen aus der Usability-Studie und der Weiterverfolgung des HILFD-Projektes sind weitere Entwicklungen im Hinblick auf mögliche neue Funktionalitäten und technische Verbesserungen geplant.

Im letzten Jahr sind die Anbieter großer Suchindizes (EBSCO, Ex Libris, Serials Solutions) mit neuen oder verbesserten Produkten auf den Markt gekommen, die es Bibliotheken erlauben, externe Suchmaschinentechologie für einen großen Teil ihrer Inhalte einzusetzen. Das hbz wird im Jahr 2011 prototypisch neben der Integration der eigenen Suchmaschine einen externen Suchmaschinenindex in die DigiBib integrieren.

Ferner ist die Konzeption des Einsatzes sinnvoller Komponenten der DigiBib für mobile Endgeräte und deren Entwicklung vorgesehen. In diesem Kontext steht auch die Vorbereitung, Durchführung und Moderation eines Veranstaltungsblocks auf dem Deutschen Bibliothekartag 2011 in Berlin zum Thema „Mobile Dienste im Bibliotheksumfeld“.

DigiLink

Als webbasierter Linkkatalog fand DigiLink bereits in seinen Anfängen im Jahre 2004 ein großes Echo bei wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken. Die praxisorientierte Linksammlung wurde vom hzb als Teil der Digitalen Bibliothek (DigiBib) konzipiert. Mittlerweile ist DigiLink nicht nur als Teil der DigiBib, sondern auch als Stand-Alone-Lösung einsetzbar. In beiden Fällen ermöglicht der modulare Aufbau die Berücksichtigung der unterschiedlichen Nutzerbedürfnisse: Standardlösungen werden durch individuelle Zuschnitte ergänzt. Der Grundbestand von Links kann von jeder Bibliothek erweitert oder spezifiziert werden und jede Bibliothek profitiert von den Neueingaben der Kooperationspartner.

Die Benutzeroberfläche lässt sich optisch an den Webauftritt der jeweiligen Bibliothek anpassen. Das Design wird durch CSS (Cascading Stylesheets) realisiert, Logos sowie Kopf- und Fußzeilen können als zusätzliches Gestaltungselement eingebunden werden.

Die Pflege der Datensammlung kann eigenständig durch das Bibliothekspersonal vor Ort erfolgen. Einige komfortable Hilfestellungen erleichtern in diesem Fall die Bearbeitung und Nutzung der Daten wie z. B. der automatische Linkchecker, der monatlich die Zugänglichkeit der Links prüft und gegebenenfalls die Administratoren per E-Mail über einen Fehler informiert. Als weitere Hilfe existiert eine Exportmöglichkeit im CSV-Format (Character Separated Values) und eine SOAP-Schnittstelle (Simple Object Access Protocol), mittels derer die DigiLink-Sicht nahtlos in eigene Webportale integriert werden kann. Ein

Statistikmodul gibt Auskunft über Nutzungshäufigkeiten und erstellt „Null-Listen“, aus denen hervorgeht, welche Links nie besucht wurden. Neueste Einträge können über RSS-Feeds (Really Simple Syndication) ausgeliefert werden. Schnittstellen zu anderen Linkverwaltungen (z. B. zu delicious) und externen Literaturverwaltungssystemen ermöglichen die komfortable Nachnutzung der Einträge. Bei der Übernahme von Einträgen in Literaturverwaltungssysteme kommt COinS (Context Objects in Spans) zum Einsatz.

Neben der Möglichkeit der eigenständigen Betreuung der Linksammlung besteht die Option, ihre Pflege dem Kundenservice des hzb zu übertragen.

Meilensteine

Die Zahl der Anwender ist 2010 weiter gewachsen: Insgesamt wird DigiLink an 129 Standorten mit eigener Sicht genutzt. Zehn Bibliotheken verwenden die Grundbestandssichten, die vom hzb gepflegt werden. Derzeit werden rund 41.000 Links im System verwaltet. Auf technischer Seite fand im September 2010 ein Serverumzug statt.

Ausblick

In 2011 wird das Schulungsangebot für DigiLink durch ein Online-Tutorial ergänzt.

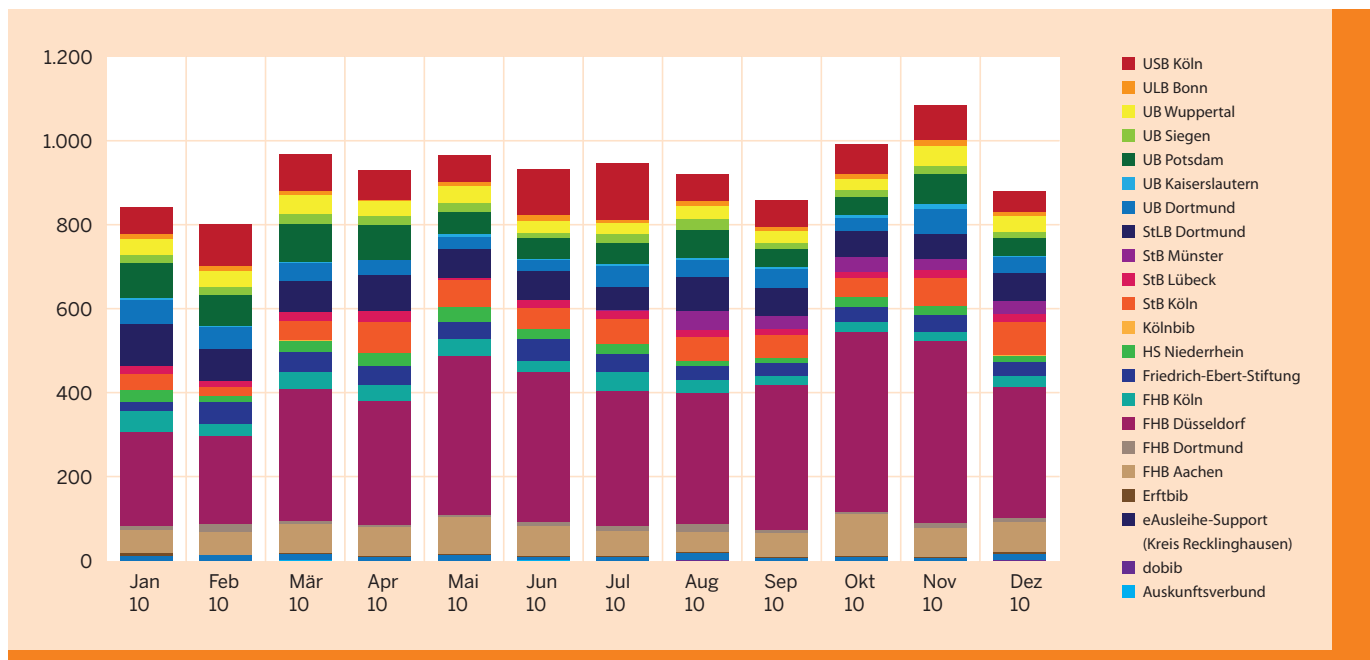
DigiAuskunft

Mit DigiAuskunft bietet das hbz bereits seit 2005 ein webbasiertes Auskunfts- und Anfrage-Managementsystem an, das kooperativ mit Hochschulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken organisiert wird. Im System können sowohl Anfragen per E-Mail oder Webformular als auch solche auf telefonischem oder persönlichem Wege erfasst werden. Da sich mehrere Bibliotheken zu einem Auskunftsverbund zusammenschließen, steht bei der Beantwortung der Anfragen die Fachkompetenz aller angeschlossenen Teilnehmer zur Verfügung. Durch die optische Anpassung an das bestehende Corporate Design (CD) der jeweiligen Homepage erscheint DigiAuskunft für den Nutzer als individuelle Servicedienstleistung der eigenen Bibliothek. Bestätigungsmails, Signaturen und

Textbausteine orientieren sich ebenfalls am CD der Bibliothek. Darüber hinaus ist die Verwendung eigener Formulare oder bereits bestehender E-Mail-Adressen problemlos zu realisieren. Von Vorteil ist die Entstehung eines Archivs, in dem anonymisierte Fragen und Antworten gespeichert werden, die dann den Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Auch Statistiken lassen sich über Zusatzfunktionen anfertigen. Durch die Integration eines Chatmoduls auf den Webseiten können die Kunden in Echtzeit mit der Bibliothek kommunizieren.

DigiAuskunft ist eine Eigenentwicklung des hbz und basiert auf der Open-Source-Software OTRS (Open Ticket Request System). Es handelt sich um ein offenes und modulares System mit wahlweise deutscher oder englischer

DigiAuskunft Anfragen 2010: Eingegangene Anfragen nach teilnehmenden Bibliotheken



Sicht, das den individuellen Vorstellungen der Bibliotheken angepasst wird. Das verwendete Chatmodul basiert auf der Open-Source-Software Rakim. Das hzb gewährleistet Service und Support für dieses Produkt.

Meilensteine

Im Jahr 2010 gingen mit insgesamt über 11.000 Anfragen mehr Anfragen denn je im System ein. Grund dafür war auch ein Zuwachs bei den teilnehmenden Bibliotheken: 44 Bibliotheken setzen zurzeit DigiAuskunft ein. Die Teilnahme der Stadtbibliothek Lübeck vergrößert die regionale Ausdehnung; die Aufnahme der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung erweitert das fachliche

Spektrum. Insgesamt arbeiten 250 Bibliothekare mit dem System.

Auf technischer Seite fand im September 2010 ein Serverumzug statt.

Weiterhin wurden Schulungen durchgeführt, wie etwa eine Inhouse-Schulung in der Stadtbücherei Münster. Zudem wurde das Schulungsangebot durch ein neues Online-Tutorial erweitert, das im Rahmen einer Studienarbeit an der FH Köln entstand.

Ausblick

Im Jahr 2011 sind Tests einer neuen OTRS-Version geplant.

Suchmaschinentechnologie

Suchmaschinentechnologie wird zunehmend für strukturierte bibliographische Daten eingesetzt. Immer mehr Bibliotheken, Forschungsinstitute, Fachportale und Content-Anbieter entscheiden sich für diese komfortable und schnelle Softwaretechnologie. Automatische Kategorisierung von Suchergebnissen nach vordefinierten Kriterien oder Erzeugung von Rechtschreibvorschlägen sind nur zwei der Vorteile einer Suchmaschinensoftware.

Darüber hinaus eröffnet die Suchmaschinentechnologie den Nutzern neben der gezielten Suche auch die Möglichkeit einer explorativen Recherche: Bei Eingabe eines Schlagwortes wie „Erziehungsziel“ werden auch Hinweise auf Dokumente gefunden, die Worte wie „Bildungsziel“, „Erziehungsentention“, „Ausbildungsziel“ oder „Bildungsideal“ enthalten.

Im hbz wird Suchmaschinentechnologie für das vascoda-Portal eingesetzt und ist für die Digitale Bibliothek (DigiBib) und die Online-Fernleihe in der Entwicklung und im Test. Insgesamt sind bereits mehr als 100 Millionen Dokumente indexiert und stehen den Nutzern zur Verfügung. Der Wunsch, die Vorteile der Suchmaschinentechnologie für eine Vielzahl von hbz-Produkten zu nutzen, hat zur Entwicklung des „hbz-Suchraums“ geführt. Er ist ein zentraler Suchmaschinenindex, zusammengesetzt aus verschiedenen Datenbanken, die sich ein „bibliographisches“ Datenmodell teilen und verschiedene Anwendungen, sogenannte „Clients“, bedienen. Die Vorteile einer solchen Lösung sind offensichtlich: Der Administrationsaufwand ist geringer. Je nach Client-Anforderung kann eine Mehrfachindexierung vermieden werden. Zudem wird eine höhere Flexibilität gegenüber herkömmlichen parallelen Datenbankrecherchen erreicht.

Meilensteine

In 2010 hat Microsoft das FAST-ESP-Lizenzmodell auslaufen lassen und angekündigt, den Linux/Unix-Support vollständig einzustellen. Daher hat das hbz die Strategie gewechselt und seine Suchmaschinen-Implementierung auf die Lucene-basierte Open-Source-Software ElasticSearch ausgerichtet. ElasticSearch weist gegenüber Solr eine konsequente, für moderne Cloud-Anwendungen typische skalierbare REST-Architektur auf. Es handelt sich um eine verteilte Anwendung, die hochverfügbar und mandantenfähig ist. Die Suchmaschine kann ohne ein starres Indexprofil konfiguriert und in einer heterogenen Umgebung – wie für die Anwendung im hbz notwendig – eingesetzt werden.

Als erster Schritt wurden die ca. 18,5 Millionen Datensätze aus der hbz-Verbunddatenbank innerhalb von zwölf Stunden erfolgreich in einer ElasticSearch-Testumgebung indexiert.

Die vom hbz definierte Suchschnittstelle über CQL/Atom für die Versorgung der aufsetzenden Dienste bleibt stabil, nur die im Hintergrund arbeitende FAST-ESP-Installation wurde durch eine ElasticSearch-Installation abgelöst. Wie bereits dargestellt, wurde parallel zu den Arbeiten an der hbz-Suchmaschine im Zusammenhang mit einer durch die Kommission DigiBib angeregten Studie das Augenmerk auf die Suchindizes kommerzieller Anbieter der für den deutschen Markt relevanten Suchindizes EBSCO Discovery Service, Primo Central (Ex Libris) und Summon (Serials Solutions) gerichtet.

Ausblick

Im Jahr 2011 steht zunächst die Ablösung der alten Suchmaschinen-Hardware durch eine deutlich geringere

Zahl entsprechend leistungsfähiger Server an. Nach intensiven Tests soll die neue Suchmaschinen-Installation in der DigiBib als Ersatz für die Z39.50-Schnittstelle des Verbundkatalogs produktiv geschaltet werden. Parallel hierzu werden primär für Fernleihzwecke die Da-

ten der Zeitschriftendatenbank (ZDB) indexiert und Teile des vascoda-Indexes für die DigiBib zugänglich gemacht. Zudem soll untersucht werden, inwieweit es möglich ist, die hbz-Suchmaschine mit einem der kommerziell angebotenen Suchmaschinenindizes zu föderieren.

vascoda

Seit 2003 bietet in Deutschland das interdisziplinäre Internetportal vascoda zentralen Zugang zu Datenbanken, Nachweissystemen und Volltexten, die von Fachinformationseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken angeboten werden, sowie zu spezifischen Informationsangeboten der Fachcommunities. Bei der Recherche kommt Suchmaschinentechnologie zum Einsatz.

vascoda liefert qualitätsgeprüfte Informationen mit Quellennachweis und je nach Verfügbarkeit einen direkten Zugriff auf gewünschte Bücher, Zeitschriften oder Arbeitspapiere in elektronischer oder auch gedruckter Form. Ebenso können Current-Content-Dienste in Anspruch genommen oder Fachdatenbanken und Kataloge von Internetressourcen gesichtet werden. Unter der einheitlichen Oberfläche des vascoda-Portals kann wahlweise fachspezifisch oder interdisziplinär gesucht werden.

Der Einsatz moderner Suchmaschinentechnologien sowohl bei vascoda als auch bei den Partnern erlaubt eine strukturierte Suche über eine Vielzahl verschiedenster Datenbestände wie Fachdatenbanken, Bibliothekskataloge und Internetquellen. Ausführliche Sammlungsbeschreibungen bieten Orientierung über die in vascoda eingebundenen Angebote und leiten die Nutzer auf die hochwertigen und spezialisierten Fachportale der vascoda-Partner. Das hbz gewährleistet den technischen Betrieb.

Der vascoda e.V. hatte 2009 seine für die nächsten Jahre geplanten Aktivitäten im Rahmen eines Zukunfts-

konzeptes beschrieben und dieses dem Ausschuss für wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vorgelegt. Anfang 2010 empfahl der AWBI in seiner Stellungnahme zu diesem Konzept, dass vascoda zukünftig ausschließlich die Koordination, strategische Unterstützung und das Marketing für die Vernetzung und den Wissensaustausch unter den beteiligten Fachportalen verfolgen soll.

Die insbesondere für die Pflege und den Ausbau des vascoda-Suchraumes dauerhaft notwendige Grundfinanzierung kann ohne zusätzliche Projektförderungen nicht aus dem Verein heraus realisiert werden. Aus diesen Gründen haben die verantwortlichen vascoda-Gremien der Mitgliederversammlung empfohlen, dem Votum des AWBI zu folgen. Im April 2010 wurde dieser Empfehlung entsprochen. Die Entwicklung des vascoda-Portals in seiner bisherigen Form und der Ausbau des Suchraumes wurden faktisch eingestellt, der Betrieb wurde durch das hbz weiterhin sichergestellt. Nachdem in einer weiteren Mitgliederversammlung im Dezember 2010 beschlossen wurde, das bisherige vascoda-Portal als Recherche- und Einstiegsportal zum Jahreswechsel 2010/2011 abzuschalten bzw. durch ein Blog, welches über vascoda informiert, zu ersetzen, wird der Betrieb des vascoda-Portals im Januar 2011 eingestellt.

Online Fernleihe

Fernleihe und Dokumentlieferdienste sind im Dienstleistungsspektrum von Bibliotheken elementare Angebote. Als Ergänzung der Grundversorgung der Nutzer um vor Ort nicht vorhandene Literatur sind sie für Forschung, Studium und Lehre unentbehrlich. Mit der Online-Fernleihe bietet das hbz seit nunmehr zehn Jahren eine Plattform zur schnellen und effizienten Verwaltung des Leihverkehrs über das Internet. Durch laufende Systemerweiterungen, Weiterentwicklungen der Funktionalitäten und konsequenten Ausbau der Schnittstellen zu den Partnerverbänden wird auf die variablen Anforderungen der mittlerweile 364 teilnehmenden Bibliotheken an einen zentralen Service eingegangen.

Den Nutzern ermöglicht die Online-Fernleihe die bequeme Internetbestellung von zu Hause. Eingebunden in das vielfältige Angebot der Digitalen Bibliothek (DigiBib) erlaubt die Endnutzerfernleihe die Literaturbestellung direkt im Anschluss an eine Recherche.

Mit einer Million Monographien-Bestellungen und über zwei Millionen Aufsatz-Bestellungen pro Jahr zählt die Online-Fernleihe zu den Basisdienstleistungen des hbz. Der rechtliche Rahmen für die Dienstleistung wird von den Leihverkehrsordnungen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vorgegeben. Allen für den Leihverkehr zugelassenen Bibliotheken des hbz-Verbundes aus der Region steht die Online-Fernleihe zur Verfügung. Die Zulassung zum Leihverkehr kann beim hbz beantragt werden.

Meilensteine

Im Jahr 2010 konnten eine Reihe von Systemerweiterungen in Produktion genommen werden:
Der Zugriff auf den Zentralen Fernleihserver (ZFL-Server)

wurde SSL-fähig (Secure Sockets Layer) gemacht. Dadurch wird dem Endnutzer ein durchgehend verschlüsselter Zugang über https von der Recherche im Portal bis zum Bestellvorgang ermöglicht.

Die Erzeugung von komfortablen Monats- und Jahresstatistiken wurde weiterentwickelt und in die Verwaltungsoberfläche integriert.

Das Bibliothekskonto ist um ein neues Modul zur Verwaltung standortspezifischer Textbausteine erweitert worden.

Die Überprüfung von Doppelbestellungen wurde verbessert und entsprechende Informationen an die Besteller eingearbeitet.

Die Integration von Google Books in die Bestellbearbeitung ermöglicht es, Benutzer auf digitale Angebote zu ihren Bestellungen hinzuweisen.

Zudem begannen im Jahr 2010 die Vorbereitungen für den für 2011 geplanten Umstieg des ZFL-Servers auf neue Versionen.

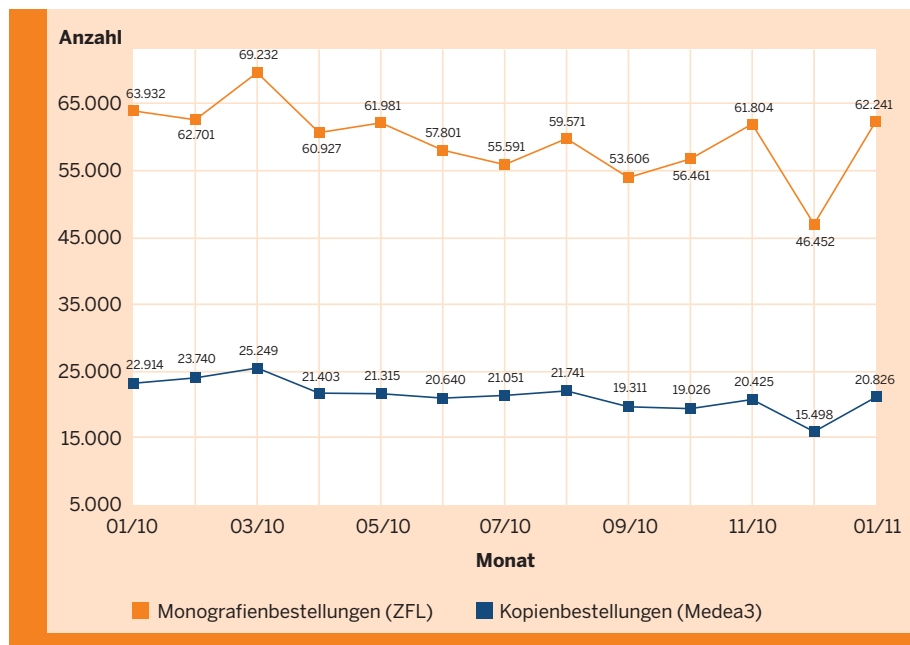
Medea

Die Auslieferung von Aufsatz-Fernleihen an die Endnutzer liegt auf Grund der Restriktionen des seit 2009 geltenden Urheberrechts unterhalb des technisch Möglichen. Die Zahlen der Dokumentenfernleihe sind trotzdem stabil. Die Gesamtzahl von zwei Millionen Bestellungen in der Medea-Datenbank wurde in diesem Jahr überschritten. Mit dem Anschluss des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV) ist die verbundübergreifende Aufsatzfernleihe mit allen Bibliotheksverbänden realisiert.

Leihverkehrszentrale

2010 sind sechs weitere Bibliotheken zum Teilnehmerkreis der Online-Fernleihe hinzugekommen, darunter die

Bestellvolumen Januar 2010 bis Januar 2011



Bibliotheken der Hochschulneugründungen Rhein-Waal und Ruhr West.

Neu zum Leihverkehr zugelassen wurden fünf nordrhein-westfälische Bibliotheken. Für das Verfahren zur Zulassung zum Deutschen Leihverkehr muss nicht mehr das Votum des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (vbnw) eingeholt werden, womit sich die Bearbeitungszeit deutlich verringert.

Auf Initiative des vbnw wurde als temporäre Arbeitsgruppe die AG Fernleihe-Buchtransport eingerichtet, an deren Sitzungen das hbz teilnimmt. Sie befasst sich mit dem über die bei der USB Köln angesiedelte Sortierzentrale abgewickelten Buchtransport für die dem hbz zugeordnete Fernleihregion.

Das jährliche ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken wurde im November vom hbz ausgerichtet.

Ausblick

Im Jahr 2011 wird der ZFL-Server auf die Version 3.6.pl1 und im Anschluss daran auf die Version 4.0 umziehen. Zudem wird es ein Update der zugrundeliegenden Oracle-Datenbank geben. Für die Umstellung der SISIS-Bibliotheken auf das Unicode-fähige SunRise-Release werden für 2011 intensive Tests in Zusammenarbeit mit den Kunden erwartet.

Die Ausrichtung der Medea-Entwicklung an der Integration von Medea-Funktionalitäten auf Basis der ZFL-Technik wird konsequent fortgeführt. Zur effizienteren Nutzung qualifizierter Anschaffungsvorschläge wurde ein vom hbz entwickeltes Konzept im Rahmen eines Projektes im berufsbegleitenden Studiengang „Master in Library and Information Science“

(MALIS) der FH Köln von Beschäftigten der UB Duisburg-Essen und des hbz weiterverfolgt: Der Prototyp des sogenannten Erwerbungsanschlagsassistenten (EVA) ermöglicht es, im Rahmen der Online-Fernleihe Fernleihwünsche der eigenen Benutzer, die definierbare Kriterien erfüllen, für eine optionale Dauer zu unterbrechen. Fachreferenten können die für sie relevanten Bestellungen einsehen und erhalten die Möglichkeit, Titel zu erwerben. Ziel ist die Weiterentwicklung des Prototypen bis zur Produktionsreife.

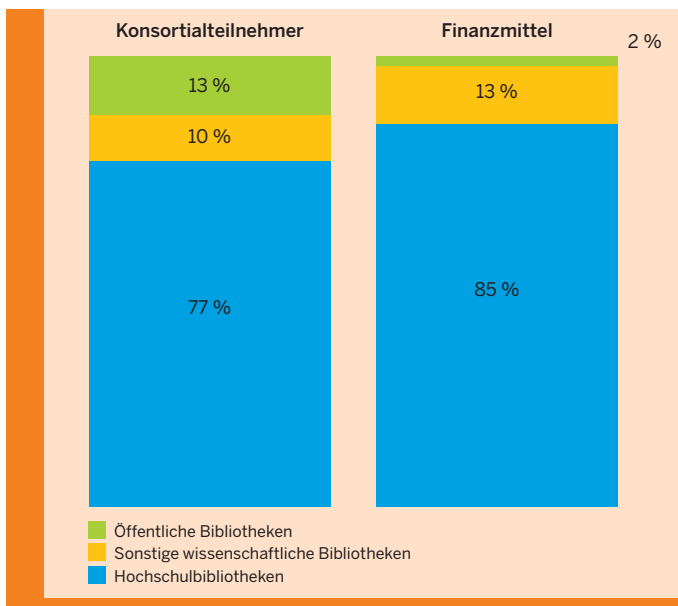
Für die an der Online-Fernleihe teilnehmenden wissenschaftlichen Spezialbibliotheken werden im Frühsommer 2011 Schulungsveranstaltungen angeboten. Der überregionale Erfahrungsaustausch Fernleihe wird im Jahr 2011 vom hbz ausgerichtet.

Digitale Inhalte

Das hbz erwirbt als regionale Konsortialstelle Lizenzen für Datenbanken und E-Books sowie – in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Siegen – E-Journals für die Hochschulen und Bibliotheken des Verbundes und kann dabei auf mehr als zehn Jahre Erfahrung zurückblicken. Der gemeinschaftliche Erwerb von E-Medien für die wissenschaftlichen Bibliotheken der Region und die Teilnehmer der Digitalen Bibliothek zählt zu den Kerndienstleistungen des hbz.

Zum Jahreswechsel 2009/2010 nahmen rund 350 Bibliotheken – ein Großteil davon Hochschulbibliotheken – an den hbz-Konsortialverträgen zu insgesamt ca. 200 verschiedenen Produkten teil.

Konsortialteilnehmer und Konsortiales Finanzvolumen im Jahr 2010



Mit diesen Zahlen ist insgesamt ein Anstieg der Teilnehmerzahlen an den Konsortien des hbz um 42 % seit 2006 zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Konsortialprodukte um 16 % gestiegen und das konsortiale Finanzvolumen um 38 %. Damit ist nach Auslaufen des Nationallizenzprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Ende des Jahres 2010 deutlich geworden, dass dieses Programm entgegen mancher Annahmen nicht zu einer Reduzierung der Anzahl und Aktivität der regional organisierten und überregional vernetzt agierenden Konsortien geführt hat, sondern im Gegenteil: Es lässt sich vermuten, dass durch die Nationallizenzen freigewordene Finanzmittel der Hochschulen zum Teil in neue Lizenzen investiert wurden, die größtenteils ebenfalls konsortial beschafft werden. Eine Analyse der Deutschen Bibliotheksstatistik und der konsortialen Erwerbungsdatenbank des hbz lassen den Schluss zu, dass bei den Hochschulbibliotheken ein erheblicher Teil der Erwerbungsmitel über das hbz-Konsortium ausgegeben wird (UB: Median 28 %, FHB: Median 46 %). Es sind nach wie vor unter anderem die Kostenvorteile von bis zu 75 % gegenüber dem Listenpreis, die Bibliotheken an Konsortien teilnehmen lassen. Angesichts der Hochpreispolitik mancher Anbieter verwundert es nicht, wenn Bibliotheken verstärkt auf Konsortien angewiesen sind. Hier trägt die gut funktionierende Arbeitsteilung der verschiedenen, meist regional organisierten Konsortialstellen in der nunmehr im zehnten Jahr existierenden GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation) zum Erfolgsmodell „Konsortium“ bei. Das hbz beteiligt sich aktiv an dieser Kooperation und spielt als eine der aktivsten Konsortialstellen eine gewichtige Rolle in der überregionalen Versorgung der deutschen Hochschulen mit digitalen Inhalten. Dabei agiert das hbz

auf der Grundlage der gemeinsam mit den Hochschulbibliotheken ermittelten Bedarfssituation im Verbundgebiet. Als konsortiales Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum übernimmt das hbz folgende Aufgaben:

- Zentrale Verhandlungsführung mit einer großen Zahl von deutschen und internationalen Anbietern
- Zentrale Administration der Konsortialverträge
- Bedarfserhebungen unter den beteiligten Institutionen
- Zentrales Finanzmanagement und flexible Rechnungsstellung
- Aufbau und Pflege eines zentralen Statistikportals
- Workflowunterstützung durch die interaktive hbz-Erwerbungsdatenbank
- Hosting von Informationsprodukten
- Organisation von Präsentationen und Testläufen von Informationsprodukten

Meilensteine

Das Jahr 2010 war geprägt von der drohenden und dann tatsächlich eingetretenen Insolvenz des Fachinformationszentrums Technik (FIZ Technik), einem für Universitäten und besonders auch Fachhochschulen wichtigen Anbieter von ingenieurwissenschaftlichen Datenbanken wie der TEMA (Technik & Management). Das Konsortium hat sich für den Erhalt des FIZ Technik eingesetzt, parallel wurden seitens der Konsortialstelle bereits frühzeitig Gespräche mit potentiellen Übernehmern der FIZ-Datenbanken und des Rechercheportals TecFinder geführt. Anfang 2011 konnte daraufhin eine Fortsetzung des Konsortialabschlusses mit dem Rechtsnachfolger des FIZ Technik, der WTI-Frankfurt eG, erreicht werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit war im zweiten Halbjahr 2010 der Beginn der Migration des konsortialen Normenangebotes des hbz (DIN-Normen und VDI-Richtlinien) auf eine neue, vom Beuth Verlag gehostete Online-Plattform. Nach umfangreichen Tests unter Einbeziehung der Bibliotheken sowie einer Informationsveranstaltung

konnte ein Konzept entwickelt werden, nach dem der Zugriff auf die Normen künftig über die Online-Plattform Perinorm erfolgen wird. Die Normentexte werden weiterhin zur Gewährleistung eines problemlosen Zugriffs im hbz gehostet. Grundsätzlich bietet das hbz durch das Hostingcenter für viele konsortiale Produkte, aber auch für außerkonsortial erworbene Datenquellen zuverlässige Unterstützung als konsortialer Host an.

Ein besonderes „Highlight“ aus Sicht der kommunalen öffentlichen Bibliotheken war im Jahr 2010 ein Konsortialvertrag mit der Munzinger GmbH im Rahmen eines von der Landesregierung aufgelegten Förderprogrammes, an dem das hbz beteiligt war. Demnach gibt es seit Juli 2010 für 112 Öffentliche Bibliotheken mit einer Sicht der Digitalen Bibliothek des hbz die Möglichkeit, für die Dauer von drei Jahren kostenfrei online auf die Munzinger-Archive und die Brockhaus-Enzyklopädie zuzugreifen.

Im Jahr 2010 kamen folgende Datenbank- bzw. E-Book-Angebote neu zu dem bisherigen Konsortialportfolio hinzu:

- International Bibliography of Arts
- International Bibliography of the Social Sciences
- Lecture Notes in Computer Science
- Linguistics and Language Behavior Abstracts
- Reaxys
- Statista – Das Statistikportal

Ausblick

Die hbz-Konsortialstelle wird im Frühjahr 2011 mit dem Abschluss der Migration des Normenangebotes auf die neue Online-Plattform einen wichtigen Meilenstein im konsortialen (Hosting-)Angebot erreichen. Neben Veranstaltungen, wie z. B. das in 2011 zum zehnten Mal stattfindende Konsortialtreffen zum SciFinder Scholar von Chemical Abstracts, stehen für das Konsortium interessante Neuverhandlungen für wichtige Konsortialprodukte (Beck Online, Thomson Reuters u. a.) an

sowie insgesamt der bedarfsgerechte Ausbau des Angebotes digitaler Inhalte.

Im Rahmen der Konsortialumfragen im Frühjahr und im Sommer, die auf der engen Kooperation von Konsortialstelle und Verbundbibliotheken basieren, ist die hbz-Erwerbungsdatenbank von zentraler Bedeutung. Über diese erhält jede Bibliothek einen komfortablen Überblick

über die eigenen Konsortialprodukte (inklusive Preisen, Laufzeiten, Verträgen, Nutzungsbedingungen und Statistiken). Mit dem gezielten Ausbau einzelner Features der Erwerbungsdatenbank wird die hbz-Konsortialstelle den Anforderungen der teilnehmenden Bibliotheken im Sinne einer konstruktiven Zusammenarbeit weiterhin nachkommen.

Digitalisierung

Catalogue Enrichment

Das hbz ermöglicht mit Catalogue Enrichment die Anreicherung von Titeldaten des hbz-Verbundes um zusätzliche, über bibliographische Angaben hinausgehende Informationen. Mit einem zentral koordinierten Workflow sowie einer technischen Infrastruktur zur Verwaltung und Bereitstellung der Scandaten auf Basis der hbz-Verbunddatenbank werden die Kataloganreicherungen vom hbz in die lokalen Kataloge der hbz-Verbundbibliotheken und in die hbz-Rechercheangebote wie z. B. die Digitale Bibliothek (DigiBib) integriert, womit insgesamt die Trefferqualität verbessert wird. Anhand der Kataloganreicherungsdaten können Nutzer zudem leichter überprüfen, ob die Bücher relevante Informationen beinhalten. Unnötige Aus- und Fernleihen werden damit vermieden.

Meilensteine

Zum 01.04.2010 hat das hbz ein Geschäftsmodell für das Catalogue Enrichment etabliert, wobei weiterhin die zentrale Infrastruktur durch das hbz finanziert wird. Bibliotheken, die diese Infrastruktur nutzen wollen, können in Abwägung der unterschiedlichen Kostenmodelle zwischen drei angebotenen Servicepaketen auswählen. Diese unterscheiden sich hinsichtlich der Frage, ob Scanning, OCR und Qualitätssicherung in Eigenregie oder durch den externen Dienstleister ImageWare geleistet werden sollen. Bei allen drei Varianten sind von den Bibliotheken die Kosten für Softwarepflege und Anwendungsbetreuung zu übernehmen. Seit Januar 2010 werden die DNB-Inhaltsverzeichnisse der Reihe A eingespielt. Die Kataloganreicherungen wer-

den in die lokalen Kataloge der hbz-Verbundbibliotheken und in die Rechercheangebote integriert. Durch diese Maßnahme wird eine Vielzahl von neuen Beständen mit Inhaltsverzeichnissen angereichert, ohne dass ein Vor-Ort-Scannen einer nordrhein-westfälischen Bibliothek notwendig ist. Somit beschränkt sich das eigene Scannen auf ältere Bestände bzw. auf neue Bestände jenseits der Reihe A.

Um Dubletten weitestgehend zu vermeiden, wurde im Frühjahr 2010 eine vorausschauende verbundübergreifende Dublettenkontrolle implementiert. Weiterhin wurde grundsätzlich entschieden, dass weitere Scanner-Modelle für den hbz-Workflow kostenpflichtig evaluiert und im Erfolgsfall freigegeben werden.

Ausblick

Die konkreten Arbeiten zur Realisierung weiterer Arbeitspakete im Projekt Kooperative Neukatalogisierung und die damit verbundenen weiteren qualitativen Verbesserungen wurden aufgrund anderer, höher priorisierter Projekte in das Jahr 2011 verschoben.

Der im Herbst 2010 beauftragte rechtliche Leitfaden „Digitalisierung gemeinfreier Werke durch Bibliotheken“ wird im ersten Quartal 2011 veröffentlicht. Dieser wird von dem auf Urheberrecht spezialisierten Rechtswissenschaftler und Rechtsanwalt Dr. Till Kreutzer erstellt. Ende 2011 werden das neue Geschäftsmodell Catalogue Enrichment vom hbz hinsichtlich der entstandenen Kosten und des Nutzens bewertet und etwaige weitere Anpassungen für das Jahr 2012 beschlossen.

scantoweb hosted by hbz

Mit scantoweb hosted by hbz bietet das hbz eine zentrale Dienstleistung für Digitalisierungsaufgaben an. Die gesamten Arbeitsprozesse werden unterstützt angefangen mit der Erschließung und Weiterverarbeitung der Digitalisate über die Präsentation im Internet bis hin zur nachhaltigen Sicherung der Daten.

Das hbz stellt seinen Partnern eine Hochleistungsinfrastruktur zur Verfügung und ermöglicht Vergünstigungen im Hinblick auf die Lizenzkosten. Viele Arbeitsschritte laufen weitgehend automatisiert zentral auf dem Server ab, wie z. B. die Zusammenführung von Digitalisaten und Metadaten aus dem Verbundkatalog oder die Erzeugung der erforderlichen Anzeige- und Download-Formate für das Web. Gleichzeitig gibt es über die Client-Komponente die Möglichkeit, tiefererschließende Arbeiten an den digitalisierten Materialien durchzuführen.

Das hbz arbeitet mit den Firmen Walter Nagel und semantics zusammen. Während Walter Nagel vor allem in der Kundenberatung und dem Vertrieb tätig ist, stellt semantics mit der Software Visual Library die Plattform für die Digitalisierung, Bearbeitung und Veröffentlichung von Digitalisaten zur Verfügung.

Meilensteine

Mit der Wienbibliothek und der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) wurden in 2010 neue Kunden für scantoweb hosted by hbz gewonnen. Mit jedem neuen Kunden wird die Dienstleistung qualitativ breiter aufgestellt, denn die Einzelprojekte unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung in der Regel sehr deutlich voneinander. Schnittstellen für Kunden, die gleichzeitig Teilnehmer im hbz-Verbund sind, wurden vom hbz in Zusammenarbeit mit der Firma semantics realisiert und erfolgreich implementiert. Mit der Entwicklung eines kostenpflichtigen Zusatzmoduls „Hochschulschriftenserver“ wurde die

bislang nur für den Bereich der Digitalisate (Sekundärformen zu Printausgaben) eingesetzte Schnittstelle für den Import von Metadaten in die hbz-Verbunddatenbank dem entsprechend für die Grunderfordernisse einer solchen Dienstleistung erweitert.

Im April 2010 fand der zweite Workshop „scantoweb hosted by hbz“ mit internationaler Beteiligung statt. Vorträge zu den gegenwärtigen und potentiellen Einsatzmöglichkeiten sowie den rechtlichen Rahmenbedingungen bildeten die Grundlage für Fachgespräche zwischen Teilnehmern und Referenten.

Ausblick

Die Kundenbasis wird kontinuierlich erweitert. Es zeichnet sich ab, dass die derzeitigen Kunden zukünftig weitere auf scantoweb hosted by hbz basierende Digitalisierungsprojekte realisieren.

Über die Möglichkeit der Erweiterung von scantoweb hosted by hbz um ein kostenpflichtiges Modul „Elektronischer Semesterapparat“ wird zwischen den Kooperationspartnern verhandelt.

Open Access Publishing

Digital Peer Publishing (DiPP)

Wissenschaftliches Kommunizieren und Publizieren im Internet eröffnet innovative Formen für einen weltweiten Informationsaustausch. Mit der Initiative Digital Peer Publishing (DiPP) können Wissenschaftler eigene Fachzeitschriften aus unterschiedlichsten Forschungsbereichen effizient auf digitalem Weg bereitstellen. Dabei entwickeln und etablieren sich Publikationsformen, die stark vom traditionellen Publikationswesen differieren. Freier Zugang, nicht nur zur Publikation selbst, sondern auch zu den zugrundeliegenden Forschungsdaten oder anderen zusätzlichen Materialien, ermöglicht neue Formen eines effizienten Wissensaustausches. Die damit gewonnene Transparenz in der wissenschaftlichen Kommunikation kommt den Forschenden nicht nur bei ihrer Arbeit zugute, sie wird im Zeitalter elektronischer Kommunikation auch für die Qualitätssicherung immer bedeutender. Seit 2004 koordiniert und betreibt das hzb DiPP im Auftrag des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Die DiPP-Plattform erlaubt die Steuerung des gesamten elektronischen Publikationsprozesses. Das hzb stellt dafür neben den notwendigen technischen auch alle organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen bereit. Die kontinuierliche Optimierung der Rahmenbedingungen für das Open-Access-Publizieren ist ein wichtiges Ziel der Initiative. Das hzb setzt dieses Ziel gemeinsam mit den DiPP-Partnern aus Wissenschaft und Bibliotheken um. Die inhaltliche Gestaltung und redaktionelle Kontrolle der E-Journals fallen in den Verantwortungsbereich der Herausgeber und Redaktionen, wobei sich eine Zusammenarbeit von Fachwissenschaftlern und Bibliothekaren an Instituten bewährt hat.

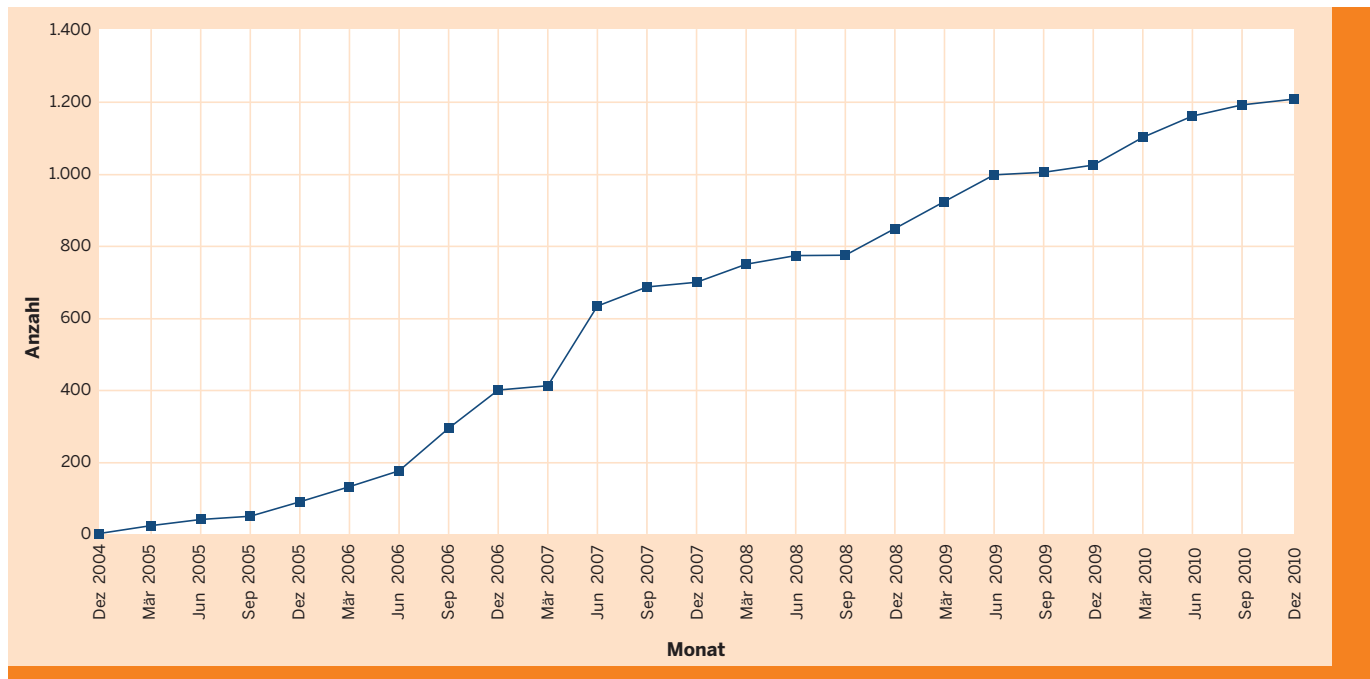
Für geplante Publikationsprojekte bietet DiPP maßgeschneiderte Dienste an. Dazu gehören grundlegende Leistungen wie Hosting und Archivierung von Publikationen und Zusatzmaterialien, die bibliographische Erschließung sowie das Sichtbarmachen und Verbreiten der Inhalte über eine OAI-PMH-Schnittstelle.

Flexibel anpassbare redaktionelle Abläufe werden für das Peer Review durch webbasierte Qualitätssicherungsverfahren und für die Ausgabenverwaltung zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe von Konvertierungs- und Transformationsverfahren werden von Autoren erstellte Dokumente in langzeitarchivierungsfähige Formate überführt und parallel dazu onlinefähige Versionen erzeugt. Persistente Identifikatoren (z. B. URN, DOI) sichern deren dauerhafte Zitierfähigkeit. Die DiPP-Lizenzen gewährleisten den freien Zugang zu den jeweiligen Publikationen und regeln die Weitergabe der wissenschaftlichen Information in elektronischer bzw. gedruckter Form.

Meilensteine

Im März 2010 fand der erfolgreiche Start des neuen DiPP-Journals „Journal of Intellectual Property, Information Technology and E-Commerce Law“ (JIPITEC) statt. JIPITEC ist ein Gemeinschaftsprojekt von Rechtswissenschaftlern des Karlsruhe Institute of Technology, der Leibniz Universität Hannover und der Georg-August-Universität Göttingen. Es beschäftigt sich mit Urheber- und Verwertungsrechten im Umfeld der neuen Informationstechnologien und befasst sich insbesondere mit den rechtlichen Aspekten von Open Access und Open Source. Als weiteres DiPP-Journal ist im Sommer die „Zeitschrift

Anzahl der in DiPP-Journals veröffentlichten Artikel nach ROAR



für Europäische Rechtslinguistik“ (ZERL) online gegangen. Das von der Universität zu Köln gegründete E-Journal beschäftigt sich transdisziplinär mit den Sprachwissenschaften und der Rechtswissenschaft im europäischen Raum.

Die Migration der E-Journals auf die Version Plone 2.5 ist weiter voran getrieben worden. Inzwischen sind die meisten DiPP-Zeitschriften migriert.

Im Zuge der Migration konnten die Zugriffszeiten auf die Artikel durch die Implementation eines neuen Caching-Mechanismus deutlich verbessert werden, zusätzlich wurden Monitoringwerkzeuge in Betrieb genommen, die mögliche Ausfallzeiten minimieren.

Die wunschgemäß umgesetzte Darstellung mehrsprachiger und in unterschiedlichen Schriften (z. B. griechisch, kyrillisch) verfasster Abstracts steht nun allen E-Journals auf der neuen Plone-Version zur Verfügung.

Ausblick

Die mit einem Umzug auf einen neuen Server verbundene Migration der verbliebenen vier DiPP-Journals auf die Plone Version 2.5 wird in 2011 abgeschlossen, womit ihnen auch die neuen Funktionalitäten und Performanceverbesserungen zur Verfügung stehen.

Auch der schon lange geplante Umstieg beim zugrundeliegenden Repository-System auf die Fedora-Version 3.x soll weiter voran gebracht werden. Allerdings läuft die gegenwärtig eingesetzte Fedora-Version 2.1.1 stabil und zuverlässig, so dass derzeit kein dringender Bedarf zum Umstieg besteht.

Die Themen Semantic Web, RDF und Linked Open Data spielen eine zunehmende Rolle in der Informationsversorgung und bilden ein neues wichtiges Themenfeld für die Aktivitäten des hbz. Einige mögliche Anwendungsszena-

rien im Bereich Publikationssysteme wurden im Rahmen der im hbz regelmäßig stattfindenden Linked-Open-Data-Treffen erarbeitet und sollen im Jahr 2011 evaluiert

und gegebenenfalls umgesetzt werden. Besonders interessant ist hierbei die Integration von als Linked Open Data existierenden Authority-Files (PND, DDC etc.).

edoweb – der Archivserver des LBZ Rheinland-Pfalz

Der in Kooperation mit dem Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz (LBZ) betriebene Archivserver edoweb (Elektronische Dokumente und Websites) ist eines der ältesten deutschen Langzeitarchivierungsprojekte auf Länderebene. Elektronische Dokumente, insbesondere Amtsdrukschriften und landeskundlich relevante Webseiten, sind hier zu finden.

Das hbz hat spezielle Gathering-Werkzeuge entwickelt, die es unter anderem erlauben, periodisch erscheinende Dokumente in erweiter- und veränderbaren komplexen Objekten abzulegen und Webseiten in Form von automatisch erzeugten „Webschnitten“ zu sammeln. Dieser im

Rahmen der elektronischen Pflichtexemplarregelung für das LBZ betriebene Web Gatherer wurde im Layout und in seinen Funktionalitäten überarbeitet und in der aktuellen Version produktiv gestellt. Durch die Überarbeitung konnte die Usability des Web Gatherers deutlich verbessert werden.

Für die Recherche und Bereitstellung der in edoweb enthaltenen Daten wurde damit begonnen, ein Benutzerinterface auf Basis der DigiBib-Software IPS zu erstellen.

Diese Lösung wird als Nachweisinstrument im Jahr 2011 fertig gestellt sein und soll für das ebenfalls unter DigiTool betriebene Produkt ElliNet zur Verfügung gestellt werden.

ElliNet

Der Volltextserver ElliNET (Elektronische Literatur im Netz) der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) wird bereits seit 2008 durch das hbz betrieben. Mit ElliNET werden digitale Objekte sowie elektronische Dissertationen und Habilitationen, Monographien, Kongressveröffentlichungen und sonstige graue Literatur langfristig gespeichert.

Nach dem Prinzip des self-archiving werden die grundlegenden bibliographischen Metadaten von den Autoren selbst erfasst und mittels eines effizienten Verfahrens durch die ZB MED zu vollwertigen Verbundaufnahmen angereichert. Die in ElliNET vorgehaltenen digitalen Objekte sind im angeschlossenen Lokalsystem der ZB MED und in der hbz-

Verbunddatenbank recherchierbar. Der Zugriff auf die Volltexte ist uneingeschränkt über das Internet möglich. Seit 2009 wurde die Implementierung persistenter Identifikatoren (URNs) für die in ElliNET eingebrachten Inhalte in den Produktionsbetrieb aufgenommen. Die Vergabe der Identifikatoren an Dokumente erfolgt automatisch. Sie werden über die XEpicur-Schnittstelle von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) geharvested, wodurch diese Dokumente über den DNB-Resolving-Dienst zur Verfügung stehen.

Für die Recherche und Bereitstellung der enthaltenen Daten soll – ähnlich wie bei edoweb – ein Benutzerinterface als Nachweisinstrument entwickelt werden.

eco4r

Wissenschaftler nutzen zunehmend die Möglichkeiten, die ihnen durch das elektronische Publizieren geboten werden. Sie können ihre Publikationen mit Forschungsdaten und unterschiedlichsten multimedialen Begleitmaterialien wie z. B. Software oder Videodokumentationen anreichern. Das Interesse an solchen erweiterten Publikationen nimmt bei den Wissenschaftlern zu. Zudem sind sie von Forschungsförderung (Deutsche Forschungsgemeinschaft [DFG], Europäische Kommission) und (Landes-) Politik als wichtiger Baustein für eine transparente und nachhaltige Wissenschaft anerkannt. Mit dem im Januar 2010 begonnenen DFG-Projekt eco4r erkunden die Universität Bielefeld und das hbz gemeinsam Möglichkeiten, Wissenschaftler und Informationsversorger bei der Arbeit mit aus mehreren oder vielen Bestandteilen bestehenden Publikationen zu unterstützen. Ein weiterer Aspekt ist die Langzeitarchivierung solcher Materialien.

Meilensteine

Im Rahmen des Projektes wurde in 2010 konkret untersucht, welche Voraussetzungen notwendig und welche Möglichkeiten denkbar sind, um bereits existierende mehrteilige Publikationen sichtbar, austauschbar und anschließend in einem gemeinsamen System nutzbar zu

machen. Als Arbeitsmaterial wurden dafür mehrteilige Publikationen aus den von den beiden Partnern betriebenen Repositorysystemen – DiPP und OPUS basierte Hochschulschriftenserver – ausgewählt. Das Material und die Systeme wurden anhand einer Kontextanalyse untersucht und die Ergebnisse auf der Projektwebseite veröffentlicht. Diese bildeten die Grundlage für einen im Herbst durchgeführten internationalen Experten-Workshop zum Thema „Exposition and reuse of multipart publications from living repositories – First results from the eco4r project“.

Ausblick

Die Ergebnisse der Kontextanalyse und des Workshops fließen direkt in die für 2011 geplanten Arbeiten ein. Es soll zunächst ein auf dem Standard OAI-ORE basierendes Datenmodell erstellt werden, mit dem die in den Repositorien liegenden mehrteiligen Publikationen exponiert und in einem neuen System, einem Overlay Journal, unter neuen Gesichtspunkten zusammengestellt werden können. Im Rahmen des Projektes soll das Overlay Journal die grundsätzliche Umsetzbarkeit dieser Idee demonstrieren. Als wichtigstes Ziel des eco4r-Projektes sollen bis Ende 2011 die Schnittstellen zu dem Overlay Journal und das System selbst erstellt werden.

Digitale Langzeitarchivierung

Die langfristige Sicherung digitaler Daten bleibt – solange die Speicherung auf degenerierenden Datenträgern erfolgt – eine der wichtigen und großen, mit erheblicher Verantwortung verbundenen Aufgaben der unterschiedlichen Gedächtnisinstitutionen. Zahlreiche Projekte, auch

unter Beteiligung des hbz, lassen bereits technische Ansätze und Lösungen erkennen. Die sorgfältige Entwicklung von Konzepten, Strategien und deren Umsetzung ist unerlässlich, wobei der Austausch von Wissen und Erfahrungen über die Grenzen klassischer Kulturdomänen

hinweg Grundlage für die gemeinsame Arbeit an zukunftsrelevanten Lösungen sein sollte.

Meilensteine

Im Jahr 2010 hat sich das hzb intensiv bei dem Landesvorhaben zum Aufbau eines Digitalen Archivs für Nordrhein-Westfalen (DA NRW) engagiert. Mit Eintritt in die erste Vorprojektphase wurde zusammen mit den Projektpartnern eine Konzeption der Infrastruktur entwickelt, die 2011 in den Aufbau technischer Archivierungsknoten münden wird. Das hzb ist in den Kernbereichen der Projektdurchführung wie Konzeption, Projektplanung und Hosting aktiv vertreten und bringt dabei seine Kompetenzen als Host von komplexen IT-Systemen ein. Gemeinsam mit den Projektpartnern wird das hzb den Bedarf von Gedächtnisinstitutionen an die digitale Langzeitarchivierung weiter dokumentieren und eine Testumgebung für das Digitale Archiv NRW aufbauen.

Fachliche Berührungspunkte hierzu finden sich im Engagement für die Arbeitsgruppen Consortia Model Group sowie Format Library Working Group. In diesen von der Firma Ex Libris initiierten Arbeitsgruppen hat das hzb zusammen mit internationalen Partnern einen Anforderungskatalog zur konsortialen Langzeitarchivierung sowie dem zukunftssicheren Management von Dateiformaten erarbeitet. Das hzb nimmt durch seine Teilnahme Einfluss auf die zukünftige Produktpalette von Ex Libris und bringt technische Erfordernisse der europäischen und deutschen Bibliothekslandschaft bei kommerziellen Lösungen für digitale Langzeitarchivierung zur Geltung.

Im Herbst nahm das hzb einen LOCKSS-Instanzserver („LOCKSS-Box“) in Betrieb, der die Voraussetzung zur Teilnahme am deutschen LOCKSS-Netzwerk bildet. In den vorausgehenden Arbeitstreffen des von der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin) koordinierten Projektes „LOCKSS-und-KOPAL-Infrastruktur-und-Interoperabilität“ (LuKII) wurden die technischen Rahmenbedingungen für die Umsetzung eines spezifisch deutschen LOCKSS-Netz-

werkes definiert. Perspektivisch werden sowohl von der HU Berlin als auch dem hzb sogenannte LOCKSS-Plugins entwickelt, die die Rechte der LOCKSS-Software in einzelnen Repositorien regeln. LOCKSS-Netzwerke verfolgen das Ziel, nach dem Prinzip „Lots Of Copies Keep Stuff Safe“ eine verteilte Mehrfachspeicherung von Open-Access-Literatur sowie elektronischer Zeitschriften zu ermöglichen, deren dauerhafte Archivierung bislang ungewiss war.

Weiterhin beteiligte sich das hzb an der Ausarbeitung eines deutschen Positionspapiers mit dem Titel „Sozio-ökonomische Erfolgsfaktoren für die Langzeitarchivierung in Deutschland“. Das Papier umreißt – analog zu einer Studie der US-amerikanischen Blue Ribbon Task Force aus dem Jahr zuvor – die deutsche Perspektive auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Langzeitarchivierung. Im Oktober wurde das Positionspapier auf den nestor-Webseiten der Deutschen Nationalbibliothek veröffentlicht.

Ausblick

Mit der Beteiligung am Aufbau des Digitalen Archivs NRW schafft das hzb eine wichtige Grundlage für die Langzeitarchivierung des in den nordrhein-westfälischen Bibliotheken vorhandenen digitalen Kulturerbes. Innerhalb des Projektes wird sich das hzb auch im Jahr 2011 aktiv an der Konzeption und Umsetzung der geplanten gemeinsamen Archivlösung beteiligen und bringt dabei wichtige Aspekte der Bibliothekswelt ein. Ein besonderer Fokus wird auf allen Aspekten liegen, die den späteren Betrieb des DA NRW betreffen, damit die berechtigten Erwartungen an einen späteren Betrieb möglichst früh im Projektverlauf berücksichtigt werden. Strategische und inhaltliche Aktivitäten, wie das Engagement in den Ex Libris-Arbeitsgruppen und die Beteiligung am deutschen LOCKSS-Netzwerk, sollen weiter fortgesetzt werden, genauso wie die Kontakte zu relevanten Kompetenzträgern (z. B. Nestor) intensiviert werden sollen, damit vorhandenes Wissen und Erfahrungen beim Aufbau einer Langzeitarchivierungslösung genutzt werden können.

Bibliotheksstatistik

Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS)

Als einzige Statistik im deutschen Bibliothekswesen basiert die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) auf internationalen Standards und ermöglicht einen umfassenden bundesweiten Leistungsvergleich der Einrichtungen. Wichtigste Parameter sind Ausstattung, Bestand, Entleihungen, Ausgaben, Finanzen und Personal. Daten zu Bestand und Nutzung elektronischer Angebote ergänzen diese Dimensionen. Derzeit sind insgesamt rund 13.000 Bibliotheken in der DBS registriert, von denen fast 8.700 Bibliotheken für das Berichtsjahr 2009 ihre statistischen Daten an die DBS gemeldet haben. Dabei ist die Teilnahmequote bei den öffentlichen Bibliotheken am höchsten (8.403 \approx 84 %), gefolgt von den wissenschaftlichen Bibliotheken (246 \approx 72 %). Wissenschaftliche Spezialbibliotheken beteiligen sich zu einem sehr geringen Prozentsatz (151 \approx 7 %).

Die Erstellung der DBS wird über die Kultusministerkonferenz (KMK) von den Bundesländern finanziert und gehört zum Aufgabenbereich des Kompetenznetzwerkes für Bibliotheken (knb). Das hbz ist für die Durchführung und Auswertung der Erhebung sowie die technische und redaktionelle Betreuung der DBS verantwortlich. Mit dem Online-Werkzeug der Variablen Auswertung wird eine kostenlose dynamische Analyse der DBS-Daten von 1999 bis heute angeboten. Der Benutzer kann vorgeben, welche Erhebungsdaten und Berichtsjahre ausgewertet werden sollen. Vergleichsbibliotheken können anhand verschiedener Merkmale wie Typ, Unterhaltsträger, Bundesland etc. ausgewählt werden. Die Ergebnisse lassen sich in eine Excel- oder CSV-Datei exportieren oder direkt online im Browser betrachten. Dieses Tool steht seit 2007 kos-

tenlos und uneingeschränkt online zur Verfügung.

Die statistischen Gesamtauswertungen aggregieren die erhobenen Daten eines Berichtsjahres in standardisierten Tabellen, die über die DBS-Webseiten zum Download angeboten werden. Sie stellen die zitierfähige Deutsche Bibliotheksstatistik dar, deren

Daten auch in das Statistische Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes einfließen. Der Veröffentlichungstermin August eines jeden Jahres macht die DBS zu einer aktuellen Ressource für kultur- und wissenschaftsstatistische Gesamtdarstellungen.

Teilnahme an der Erfassung zur DBS 2010 (BJ 2009)

Öffentliche Bibliotheken	8.403	von	10.038	84 %
darunter: hauptamtlich geleitete ÖBs	2.112	von	2.182	97 %
darunter: neben-/ehrenamtlich geleitete ÖBs	6.291	von	7.856	80 %
Wissenschaftliche Bibliotheken	246	von	341	72 %
Wissenschaftliche Spezialbibliotheken	151	von	2.500	7 %

Im Gesamtbild für 2010 (BJ 2009) ergibt sich eine Teilnahme von 8.649 Bibliotheken von 10.379 zur Erfassung aufgerufenen Bibliotheken (ohne wissenschaftliche Spezialbibliotheken), also eine Quote von 83,3 % (Vorjahr: 83,7 %).

Bei der Suchmaschine für Bibliotheken (BibS) handelt es sich um ein weiteres Angebot der DBS zur Online-Analyse der Datenbestände. Bei diesem Werkzeug steht die Ermittlung von Bibliotheken im Vordergrund. So können Bibliotheksadressen mit Leistungssteckbriefen rasch gefunden werden. Ausgehend von den Kennzahlen der eigenen Bibliothek können Bibliotheken mit ähnlichen Kennzahlen ermittelt werden. Leistungsvergleiche lassen sich zur internen Steuerung mit einer BibS-Recherche komfortabel vorbereiten. Die Ähnlichkeitssuche basiert auf dem aussagekräftigen Kennzahlen-Set aus der Deutschen Bibliotheksstatistik. Dieses Online-Werkzeug erlaubt es, ausgerichtet an den Indikatoren der eigenen Bibliothek oder einer ausgewählten Bibliothek, solche mit einem ähnlichen Indikatorenprofil zu finden: Im Standardfilter kann nach einem Stichwort, dem Ort, der Postleitzahl oder dem Bibliothekstyp gesucht werden. Auch die Teilnahme an der DBS oder dem BIX lässt sich abfragen. Der erweiterte Filter bietet umfangreiche zusätzliche Suchmöglichkeiten und mit Hilfe des Gebietsfilters lassen sich Ergebnisse in einer bestimmten Region erzeugen. Das DBS-Indikatorenraster – der ‚bibliothekarische Zollstock‘ für öffentliche Bibliotheken – basiert auf einer Auswertung der an die DBS gemeldeten Daten der Teilnehmerbibliotheken und ist ein unkompliziertes Werkzeug zur Visualisierung des (Leistungs-)Standes einer Bibliothek im Umfeld der Bibliotheken ihrer Größenklasse.

Meilensteine

Im Fokus der Arbeit der Gruppe „Deutsche Bibliotheksstatistik“ standen im ersten Quartal 2010 zunächst die Erhebung und im zweiten Quartal dann die Auswertung der statistischen Daten für das Berichtsjahr 2009. Im August wurden die Gesamtauswertungen publiziert. Weitere Meilensteine des Jahres 2010 waren die Aktualisierung des DBS-Indikatorenrasters und die Bereitstellung der Daten über die vorliegenden Auswertungsinstrumente, wodurch übersichtliche Gesamtauswertungen

möglich und ein flexibles Online-Auswertungsinstrument geschaffen wurden.

Weiterhin konnte eine verbesserte Datenqualität durch konsequente Nutzung der bei der Erhebung der Daten durch Bibliotheken gerechneten Plausibilitätskontrollen und darauf basierende Nachfragen bei den Bibliotheken durch die DBS-Redaktion erreicht werden. Eine Verbesserung fand auch hinsichtlich der Kommunikation mit den Bibliotheken statt: Informationsflyer, Mailinglisten sowie die Veröffentlichung in gedruckter Form über das DBS-Datenposter „Bibliotheken zählen!“ dienen der Information und dem Austausch.

Die Programmierung der Fragebögen für die Erfassung des Berichtsjahres 2010 ist ein wichtiger Meilenstein im letzten Quartal: Änderungen an Definitionen und Erläuterungen der Fragebögen wurden eingepflegt und das System für die Erfassung des Berichtsjahres 2010 im ersten Quartal 2011 vorbereitet.

Ausblick

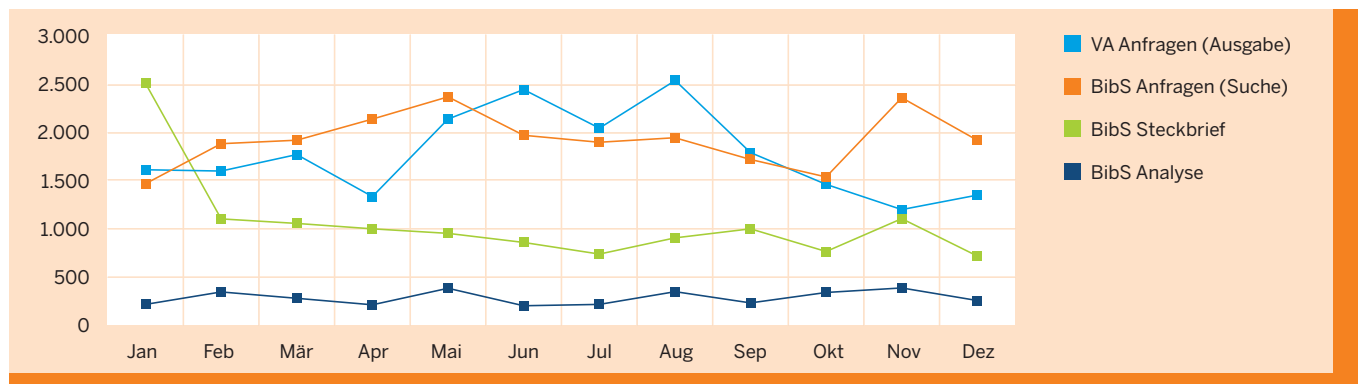
Die DBS hat sich zu einem Dienstleistungsprodukt entwickelt, das für kundenorientierte Serviceleistungen und Zuverlässigkeit steht. Diese Statistik ist ein bedeutendes Werkzeug zum Zwecke der Eigenpräsentation von Bibliotheken aller Größenordnungen und Sparten und wird auch im kultur- und wissenschaftspolitischen Raum wahrgenommen. Das Online-Auswertungswerkzeug Variable Auswertung spricht zunehmend den Kulturjournalismus an. So werden z. B. dort erstellte Analysen für Beiträge genutzt. Neben Online-Auswertungen und Webpräsenz ist die gedruckte Synopse zur Bibliotheksstatistik „Bibliotheken zählen!“ weiterhin ein nachgefragtes Produkt. Die inzwischen beim Bibliotheksindex BIX erprobte Messung der Nutzung virtueller Bibliotheksangebote über das Internet sollte auch Bibliotheken zugänglich gemacht werden, die sich an der DBS beteiligen. Nachdem im Rahmen der Planungen mit der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM) – zuständig für Entwicklung der Technik

für den BIX, die statistischen Routinen zur Auswertung sowie die Durchführung dieser Erhebungen – eine Über-einkunft vorbereitet wurde, hat das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knB) in seinem Steuerungsgremium einen Antrag auf Aufstockung der Zuwendungen der KMK für die Deutsche Bibliotheksstatistik eingebracht, um die hierfür notwendigen Kosten nachhaltig zu decken. Wenn dieser Antrag positiv entschieden wird, kann diese wichtige Kennzahl bereits für das Berichtsjahr 2010 auch für DBS-Bibliotheken angeboten werden.

Nutzung der Online-Auswertungswerkzeuge der DBS (Variable Auswertung und Suchmaschine für Bibliotheken)

Durch die Migration der DBS-Software auf eine neue Hardwareplattform kann nunmehr auch die Online-Nutzung der DBS-Auswertungswerkzeuge gemessen werden. Diese Nutzung ist gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Für Variable Auswertung (VA) und Suchmaschine für Bibliotheken (BibS) ergibt sich folgendes Bild:

Beobachtungszeitraum: Januar bis Dezember 2010



Zugriffe (Page-Views) im Jahresdurchschnitt

	Gesamt	Pro Monat	Pro Woche	Pro Tag
VA gesamt	213.956	17.830	4.115	586
VA-Output (individuelle Anfragen)	21.105	1.759	406	58
BibS gesamt	39.261	3.272	755	108
BibS-Suche (individuelle Anfragen)	22.899	1.908	440	63
■ BibS-Steckbrief	12.859	1.072	247	35
■ BibS-Analyse	3.437	286	66	9

Erläuterungen

Variable Auswertung (VA):

Das Verhältnis der Aufrufe der VA insgesamt zum erzeugten Output – also der Ausgabe der Ergebnistabelle – ist 2010 in etwa 10 : 1, was teilweise der typischen Navigation durch die Anwendung geschuldet ist. Der Benutzer muss mindestens sieben Eingabemasken durchlaufen, um die Anfrage zusammenzustellen. Im Mittel wählt er dabei zwei Filterkriterien aus, offenbar jedoch zunehmend auch mehr. Dadurch entstehen durchschnittlich neun Klicks durch die Anwendung, also neun Page-Views auf das sich immer wieder selbst aufrufende Basismodul. Das durchschnittliche Verhältnis hier ist also 9 : 1. Die Zeile „VA-Output“ gibt nun die Anzahl tatsächlich erzeugter individueller Auswertungsergebnisse (Tabellen) durch das Ausgabemodul wieder. Im Jahr 2010 werden von den Benutzern der Variablen Auswertung der DBS im Schnitt monatlich 1.759 unterschiedliche Auswertungen erzeugt.

Bibliothekssuchmaschine (BibS):

Die Verwendung der BibS erfolgt je nach Benutzerverhalten mehrstufig modular. Es werden drei Grundfunktionen unterschieden, welche bei der Nutzung teils linear aufeinander folgen:

BibS – Suche:

Dies sind reine Suchanfragen an das System, um eine Trefferliste der wichtigsten Stammdaten zu erhalten. Diese Suche stellt die Basisfunktionalität der BibS dar. Monatlich werden im Schnitt 1.908 Suchanfragen an die BibS gerichtet.

BibS – Steckbrief:

Der Steckbrief dient der detaillierten Ansicht von Stammdaten. Er wird aus „BibS – Suche“ heraus aufgerufen. Man kann die Page-Views an dieser Stelle derart interpretieren, dass im Schnitt z. B. monatlich von 1.908 Suchanfragen an das System 1.072 Mal eine Detailansicht von Treffern abgerufen wurde. Das Verhältnis zwischen Suchanfragen und Detailansicht ist also in etwa 1,8 : 1.

BibS – Analyse:

Dies ist die Ähnlichkeitsanalyse von BibS. Sie kann sowohl aus „BibS – Suche“ als auch aus „BibS – Steckbrief“ heraus abgerufen werden. Von durchschnittlich 1.908 Suchanfragen im Monat wurde jeweils zu 286 dieser Treffer eine Ähnlichkeitsanalyse von den Benutzern durchgeführt. Dies entspricht etwa knapp jedem sechsten Treffer einer Suchanfrage an das System.

Bibliotheksindex (BIX)

Der Bibliotheksindex (BIX) ist ein bundesweites Ranking für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken und ermöglicht einen differenzierten Leistungsvergleich. Ziel ist es, die Kommunikation zwischen Bibliothek, Verwaltung und Politik durch Leistungstransparenz entscheidend zu optimieren. Der BIX wird vom hbz in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband (DBV) und der Zeitschrift B.I.T.online sowie der Bertelsmann Stiftung, infas und dem Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knb) durchgeführt. Neben der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) stellt der BIX ein weiteres wichtiges Auswertungsinstrument dar.

Im Mittelpunkt der Arbeiten stand im Jahr 2010 das Auslesen der BIX relevanten Datenbestände aus der DBS-Erfassung sowie deren Weitergabe an die BIX-Redaktion, BIX Datenprüfung und Berechnung. Neben diesem Datenaustausch und dem Datentransfer zur Plausibilitätskontrolle erfolgte zudem die Ranking-Berechnung und als ständige Aufgabe die Betreuung des BIX-Webservers. Die Daten der virtuellen Nutzung von Bibliotheken, die für BIX-Teilnehmer von der Hochschule der Medien (HdM) erhoben werden, waren in die DBS-Datenbestände zu übernehmen.

Ausblick

Ausblick

Mit dem Ausscheiden von Hans Ollig, als Direktor des hbz, zum 31.01.2011 wird das hbz mit Dr. Silke Schomburg eine neue Leitung bekommen; in personeller Hinsicht bedeutet das Jahr 2011 somit einen spürbaren Einschnitt für das hbz, das Hans Ollig seit 2006 leitete.

Ebenfalls zu Beginn des Jahres 2011 erwartet das hbz wie die anderen deutschen, vom Wissenschaftsrat (WR) evaluierten Verbundzentralen dessen Empfehlungen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur „Weiterentwicklung der Bibliotheksverbünde als Teil einer überregionalen Informationsinfrastruktur“ veröffentlicht werden. Es ist zu hoffen, dass mit diesen Empfehlungen eine rege Diskussion verbunden sein wird, die für die Entwicklung der Informationsinfrastruktur und den an ihr beteiligten Einrichtungen langfristige Perspektiven aufzeigt.

Es gilt, sowohl notwendige Innovationen auf der Basis technisch neuer Lösungen, die zu entwickeln sind, voranzutreiben als auch deren Nachhaltigkeit sicherzustellen. Ebenso wichtig ist die Sicherung der Basisdienstleistungen, die die Verbundzentralen für ihre Kunden seit Jahren mit einem hohen Qualitätsanspruch erbringen. Hiermit wird sich im Jahr 2011 die Kultusministerkonferenz, die die Evaluierung durch den WR beauftragt hat, sicherlich eingehend beschäftigen. Wichtige Impulse sind auch von der Seite der DFG auf Basis der Ergebnisse ihrer Aktivitäten in 2010 zu erwarten.

Vor dem Hintergrund der erkannten Defizite, insbesondere aber auch der enormen Chancen, die eine reflektierte, von verschiedenen Seiten getragene und geförderte Neuorientierung bietet, ist die Zusammenarbeit des hbz mit den anderen Verbundzentralen, wie generell die Kooperation untereinander, von großer Bedeutung. Im Hinblick auf eine effiziente Zusammenarbeit ist der gegenseitige

Austausch mit dem Ziel konkreter Absprachen zu Produktentwicklungen weiter auszubauen. Das hbz wird sich hier aktiv beteiligen, um für die Verbundregion neue und innovative Dienstleistungen aufbauen zu können.

Die kontinuierliche Erweiterung und Qualitätsverbesserung der über die hbz-Verbunddatenbank zugänglichen Metadaten und Objekte stellt auch in den nächsten Jahren ein Kerngeschäft des hbz dar: Hinsichtlich des Datenumfanges wird das hbz regelmäßig die ständig wachsende Anzahl von Metadaten zu konsortial erworbenen E-Book-Paketen und Nationallizenzen importieren sowie das Fremddatenangebot für die Katalogisierung um den Online-Zugriff auf weitere wichtige internationale Datenbanken erweitern. Hinsichtlich der Datenqualität und Datenaktualität wird das hbz mit dem Umstieg auf die Gemeinsame Normdatei (GND, ab dem Jahr 2012) vollkommen kompatibel mit den Normdaten der Deutschen Nationalbibliothek sein; auch die Titeldaten werden laufend durch Anreicherungen und Datenbereinigungen aufgewertet werden. Die umfassende und schnelle Weitergabe der in der hbz-Verbunddatenbank gespeicherten Metadaten und Objekte an abnehmende externe Bibliothekssysteme (insbesondere an die Lokalsysteme der hbz-Verbundbibliotheken, an die Suchmaschine des hbz-Suchraums und an andere Verbundsysteme) wird durch die ständige Optimierung der eingesetzten Online-Schnittstellen erreicht: Diese werden auch in den nächsten Jahren hinsichtlich Datenumfang und Datenaktualität deutlich verbessert werden. Die technische Infrastruktur der hbz-Verbunddatenbank wird in den kommenden Jahren schrittweise ausgetauscht werden, um auch weiterhin einen robusten und stabilen Produktionsbetrieb für alle Anwender und nachnutzenden Systeme auf Basis der Aleph 500-Software der Firma Ex Libris zu gewährleisten. Die Umstellung

auf eine neue Generation einer Software-Plattform wird im hbz bereits seit einiger Zeit perspektivisch untersucht; in diesem Zusammenhang strebt das hbz eine strategische Partnerschaft für die Entwicklung und den Einsatz von URM/Alma (Ex Libris) in Deutschland an.

Die deutschen Bibliotheksverbände werden die Realisierung eines zentralen bzw. dezentralen Indexes prüfen, um für z. B. die Fernleihe bessere Dienste zur Verfügung stellen zu können.

Einhergehend mit einer ständig steigenden Zahl von Informationsangeboten im Internet ist zu konstatieren, dass sich die Gewohnheiten der Benutzer grundlegend ändern. Amazon und Google bieten Informationen an und suggerieren den Nutzern eine komplette Abdeckung aller relevanten Quellen. Seit ihrem Start verfolgt auch die DigiBib das Ziel der umfassenden Recherche in möglichst allen verfügbaren und lokal lizenzierten wissenschaftlich relevanten Inhalten, die möglichst unter einer funktionalen Oberfläche angeboten werden soll. Ein großer Schritt in diese Richtung ist das Projekt HILFD, das der Integration der Funktionalitäten des lokalen OPACs in das Portal dient. Geplant ist ein Produktivgang mit den Pilotbibliotheken im Jahr 2012. Parallel hierzu soll in naher Zukunft die Metasuche durch die Integration eines kommerziellen Suchindexes soweit möglich ersetzt werden. Hierfür wird das hbz in 2011 mit den Anbietern der führenden Produkte konsortiale Verhandlungen für interessierte Bibliotheken führen. Auch in anderer Hinsicht ändert sich zurzeit das Online-Verhalten der Anwender. Durch neue technische Geräte und sinkende Mobilfunk-Gebühren verwendet eine wachsende Zahl von Benutzern Internetanwendungen auch von unterwegs. Dadurch ergeben sich neue Anforderungen an die Optimierung von Layout und Workflows von Internetangeboten. In 2011 wird das hbz sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen und sich neben einer Bedarfsanalyse mit den Techniken im Rahmen der Erstellung eines Prototypen, der Teile der DigiBib-Dienste für mobile Geräte abbildet, beschäftigen. Ziel ist eine mobile Version des gesamten Portals.

Zudem steigt die Erwartung der Benutzer, auf die gefundene Literatur online zugreifen zu können. Die Bibliotheken erfüllen dieses Bedürfnis, indem sie größeres Gewicht auf die Erwerbung elektronischer Ressourcen legen. Dieses führt zu neuen Anforderungen in der Fernleihe, von der elektronische Medien noch ausgeschlossen sind. In Absprache mit den regionalen und überregionalen Gremien wird das hbz hierfür technische Grundlagen schaffen. Das hbz engagiert sich weiterhin, um auf dem Gebiet des elektronischen Publizierens innovative Lösungen anzubieten. Ein Baustein ist die kontinuierliche Optimierung und Erweiterung des Peer Review Workflows des DiPP-Systems (Digital Peer Publishing). Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes von hbz und dem Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB) als Betreiber des DiPP-Journals „BuR – Business Research“ soll der Workflow noch stärker an die Bedürfnisse der Wissenschaftler angepasst werden, indem sich die Nutzung des DiPP-Systems für die einzelnen Nutzergruppen wie Autoren, Gutachter und Editoren weiter vereinfacht. In dem Projekt Digitales Archiv NRW (DA NRW) sieht das hbz einen wichtigen Schritt im Hinblick auf die Realisierung von tragfähigen Lösungen digitaler Langzeitarchivierung. Die vom Projektpartner Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln (HKI/Prof. Dr. Thaller) erstellte Software wird 2011/2012 auf den Servern des hbz für den Pilotbetrieb des DA NRW Systems installiert werden. Nach Abschluss der von der HKI vorgesehenen Entwicklungs-Iterationen und intensiven Tests der Software unter betrieblichen Aspekten können die Inhaltspartner des DA NRW, insbesondere die Landesbibliotheken, ihre zu archivierenden digitalen Inhalte zunächst in den Piloten einspielen und dort archivieren. Die Projektleitung des DA NRW hat nach dem erfolgreichen Abschluss des Pilotprojekts im Frühjahr 2012 den Übergang des Systems in den standardisierten Betrieb vorgesehen. Dafür werden sowohl technische als auch rechtliche und konzeptionelle Fragen zu klären sein. Das hbz wird sich, wie auch schon

im Pilotprojekt, intensiv daran beteiligen, die für einen langfristigen Betrieb notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Das hbz verfolgt damit das Ziel, gemeinsam mit den anderen beteiligten Infrastrukturpartnern in den kommenden Jahren eine technisch und inhaltlich belastbare Infrastruktur aufzubauen, die für die Gedächtnisorganisationen aus dem gesamten Kulturbereich eine sichere und vertrauenswürdige digitale Langzeitarchivierungslösung darstellt.

Das hbz ist weiterhin sehr aktiv im Bereich Linked Open Data (LOD) und vernetzt sich mit der internationalen LOD-LAM-Szene (Linked Open Data in Libraries, Archives and Museums). Stetig wird lobid.org, der Linked-Open-Data-Service des hbz, verbessert. Eine Optimierung der Oberfläche, die Integration von Suchmaschinenfunktionalitäten sowie eine geobasierte Suche sind in Arbeit. Außerdem ist geplant, zusätzliche Informationen, die nicht im Verbundkatalog vorhanden sind wie z. B. die

DDC-Klassifizierung der Zeitschriftendatenbank (ZDB), zu integrieren. Bisher umfasst lobid.org nur einen Teil der Titelinformationen aus der Verbunddatenbank, weil bisher nicht alle hbz-Verbundbibliotheken sich der Open-Data-Initiative angeschlossen haben. Ein wichtiges Ziel der zukünftigen Linked-Open-Data-Aktivitäten im hbz-Verbund wird es deshalb sein, mehr Verbundbibliotheken von einer Freigabe der Katalogdaten zu überzeugen, um mit lobid.org einen flexiblen Recherche- und Discoverydienst aufzubauen, dessen Datenbasis ohne Probleme verlinkt und in anderen Kontexten – seien diese hbz-intern, verbundweit oder webweit – nachgenutzt werden kann. Zur Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Freigabe von Katalogdaten hat das hbz bei dem Rechtswissenschaftler und Rechtsanwalt Dr. Till Kreuzer einen Leitfaden in Auftrag gegeben. Eine Anreicherung der Titeldaten mit Informationen aus der Wikipedia ist darüber hinaus in der Planung.

Anhang

Anhang

Veranstaltungen 2010

03.02.

Informationsveranstaltung für Katalogisiererinnen und Katalogisierer der hbz-Verbundbibliotheken.

11.–12.03.

9. SciFinder Konsortialtreffen. Gemeinsam ausgerichtet mit Chemical Abstract Services in Kassel.

16.03.

Forum Bibliotheksstatistik. Blockveranstaltung auf dem 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.

16.03.

Zusammen mehr erreichen – Kooperieren, unterstützen, sich vernetzen. Blockveranstaltung auf dem 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.

18.03.

Elektronische Lehrbücher als Angebot von Bibliotheken. Blockveranstaltung auf dem 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.

24.03.

Relaunch Wiso-Net. Informationsveranstaltung. Gemeinsam ausgerichtet mit GBI Genios.

27.04.

2. Workshop „scantoweb hosted by hbz“. Gemeinsam ausgerichtet mit Walter Nagel und semantics.

28.04.

EBSCO-Host Administratoren-Treffen. Gemeinsam ausgerichtet mit EBSCO.

18.05.

Web of Knowledge für Fachhochschulen. Gemeinsam ausgerichtet mit Thomson Reuters.

21.06.

Die Zukunft der wissenschaftlichen Informationsversorgung in Nordrhein-Westfalen. Tagung.

05.07.

Zukunft der Bibliothekssysteme. Informationsveranstaltung mit Ex Libris und OCLC. Gemeinsam ausgerichtet mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden Württemberg im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) am Standort Koblenz.

20.–21.09.

Digitale Wissenschaft. Stand und Entwicklung digital vernetzter Forschung in Deutschland. Tagung. Gemeinsam ausgerichtet mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) und dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen in Köln.

10.11.

8. DigiBib-Anwendertreffen für Wissenschaftliche Bibliotheken.

11.–12.11.

Exposition and reuse of multipart publications from living repositories – First results from the eco4r project. Internationaler Experten-Workshop zum DFG-Projekt eco4r. Gemeinsam ausgerichtet mit der Universitätsbibliothek Bielefeld.

15.11.

8. DigiBib-Anwendertreffen für Öffentliche Bibliotheken in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund.

16.11.

Verbundkonferenz.

29.–30.11.

Semantic Web in Bibliotheken – SWIB10. Fachtagung.

Gemeinsam ausgerichtet mit der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz Informationszentrum Wirtschaft in Köln.

07.12.

Informationsveranstaltung für DIN-Auslegestellen. Gemeinsam ausgerichtet mit dem Beuth Verlag.

Vorträge 2010

Altenhöner, Reinhard und Silke Schomburg

Eine Neuordnung im Bibliotheks- und Informationssektor? Ein Beitrag über zukünftige Innovation und Strukturbildung in der Informationsversorgung, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Baron, Christine

Fragen wir doch den Anwender – Die Usability-Studie über das Bibliotheksportal DigiBib, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Baron, Christine

Aktuelles aus dem hbz, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB) und 15.11.2010, Dortmund (ÖB) und ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Baron, Christine

DigiBib 6 – Usability-Studie, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB) und 15.11.2010, Dortmund (ÖB).

Baron, Christine

Neuigkeiten aus der Gruppe Portale, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB) und 15.11.2010, Dortmund (ÖB).

Baron, Christine

Bericht aus der AG Leihverkehr und den zugehörigen AGs, ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Boulal, Anouar

Context-Analysis and First Results, Workshop „Exposition and reuse of multipart publications from living repositories – First results from the eco4r project“, 11.–12.11.2010, Köln.

Boulal, Anouar, Andres Quast und Jochen Schirrwagen

Mehrteilige Publikationen exponieren und wiederverwenden – Praktische Ansätze, DINI-/Helmholtz-Workshop „Repositorien – Praxis und Vision“, 30.11.–01.12.2010, Berlin.

Burkard, Ben

Bericht aus dem hbz – Arbeiten und Projekte aus dem Bereich der hbz-Verbunddatenbank, Aleph-Anwendertreffen, 10.06.2010, Köln.

Burkard, Ben und Günter Hupfer

Einführung der Aleph 500-Version 20 im hbz-Verbund, DACHELA-Tagung, 15.06.2010, Wien.

Burkard, Ben

Die Gemeinsame Normdatei (GND) im hbz-Verbund und in den angeschlossenen Lokalsystemen, Aleph-Anwender-treffen, 03.11.2010, Köln.

Burkard, Ben

Eine Testumgebung für Lokalsysteme: Vorstellung eines neuen Konzepts, Aleph-Anwender-treffen, 03.11.2010, Köln.

Dähling, Karin

Konsortiale Erwerbung – die hbz-Konsortialstelle, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB).

Heyder, Nannette

Die Bibliothek im digitalen Verbund. DigiBib-Prinzip und Mehrwerte, Fachtagung der Bezirksregierung Detmold für Kommunalverwaltungen und Bibliotheksträger, 30.09.2010, Detmold.

Heyder, Nannette

DigiBib-Perspektive und Zugriff auf die Munzinger Datenbanken, Regionale Bibliothekskonferenz, 21.06.2010, Erkrath und 06.07.2010, Köln.

Heyder, Nannette

Migration und Munzinger – Endspurt, Erfahrungen und Beispielhaftes, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB) und 15.11.2010, Dortmund (ÖB).

Hupfer, Günter

hbz-Neuerscheinungsdienst: Entwicklung, Stand und Perspektiven, Erfahrungsaustausch Erwerbungsleitungen, 15.11.2010, Bensberg.

Iordanidis, Martin

Digitale Langzeitarchivierung audiovisueller Medien – Vorbereitungen für Submission Information Packages (SIPs), LVR Medienzentrum, 27.08.2010, Düsseldorf und LWL Medienzentrum Westfalen, 03.09.2010, Münster.

Jansen, Heiko

Technische Neuerungen in Release 6, 8. Anwender-treffen der Digitalen Bibliothek, 10.11.2010, Köln (WB) und 15.11.2010, Dortmund (ÖB).

Jansen, Heiko und Roswitha Schweitzer

Vergleichende Marktanalyse zu kommerziellen Such-indizes, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek (WB), 10.11.2010, Köln.

Johannsen, Jochen

Entwicklung der konsortialen Beschaffung, Fortbildung „Elektronische Medien im Spannungsfeld zwischen ubiquitärer Verfügbarkeit und lizenzrechtlichen Restriktionen“ des ZBIW/FH Köln, 23.02.2010, Köln.

Johannsen, Jochen

Konsortien jenseits der Nationallizenzen – und diesseits. Erfahrungen und Perspektiven, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Johannsen, Jochen

Das bundesweite Hochschulkonsortium für Beck Online – Stand, Entwicklung und Probleme, 90. Deutscher Juristen-Fakultätentag, 04.06.2010, Hannover.

Johannsen, Jochen

Konsortien – Beschaffungsstrukturen und Nachweise von Metadaten, Fortbildung „Elektronische Medien im Spannungsfeld zwischen ubiquitärer Verfügbarkeit und lizenzrechtlichen Restriktionen“ des ZBIW/FH Köln, 02.11.2010, Köln.

Mayr, Peter

DigiAuskunft – Professionelles Anfragemanagement und virtuelle Auskunft im Verbund, Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland, 09. 06.2010, Dortmund.

Mayr, Peter

Neuigkeiten aus der Online-Fernleihe, 8. Anwendertreffen der Digitalen Bibliothek (WB), 10.11.2010, Köln.

Mayr, Peter

Der „Erwerbungs-vorschlagsassistent“ in der Fernleihe, ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Mayr, Peter

Stand der Online-Fernleihe und Weiterentwicklungen, ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Pohl, Adrian

Digitalisierung und Bereitstellung gemeinfreier Werke. Rechtliche Grundlagen und Empfehlungen, 2. Workshop „scantoweb hosted by hbz“, 27.04.2010, Köln.

Pohl, Adrian

Eine Infrastruktur für freie Katalogdaten. Konzeption und Entwicklung, 1. DGI-Konferenz, 62. DGI Jahrestagung, 07.–09.2010, Frankfurt am Main.

Pohl, Adrian

Typisierung intertextueller Referenzen in RDF. Tagung „Digitale Wissenschaft“, 20.–21.09.2010, Köln.

Pohl, Adrian

Freie Katalogdaten und Linked Data, 13. Österreichisches Online-Informationstreffen, 14. Österreichischer Dokumentartag (ODOK), 22.–24.09.2010, Leoben.

Pohl, Adrian

Linked Open Data in der Bibliothekswelt, Vortrag beim Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, 14.10.2010, Berlin.

Pohl, Adrian und Anette Seiler

Linked-Open-Data-Aktivitäten im hbz-Verbund, 11. Oracle Bibliotheken Summit, 27.–28.10.2010, Weimar.

Prante, Jörg

hbz-Aufsatzfernleihe – Stand und Empfehlungen, ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Puschmann, Cornelius

Der lange Abschied vom Papier. Open Access in den Geisteswissenschaften, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Quast, Andres

DiPP – Praktische Erfahrungen mit einer OA-Publikationsplattform, Workshop „Zukunft Publikationswesen Senckenberg“, 20.–21.04.2010, Dresden.

Quast, Andres

Überlegungen elektronisches Pflichtexemplar, Landesbibliothekenkonferenz, 09.07.2010, Münster.

Quast, Andres

Open Access und das hbz als Dienstleister für die Wissenschaft, Informationsveranstaltung „Open-Access-Infrastrukturen und Dienstleistungen“, Philosophische Fakultät der Universität zu Köln, 13.07.2010.

Quast, Andres

Workshop Conclusions, Workshop „Exposition and reuse of multipart publications from living repositories – First results from the eco4r project“, 11.–12.11.2010, Köln.

Quast, Andres und Friedrich Summann

Workshop introduction, Workshop „Exposition and reuse of multipart publications from living repositories – First results from the eco4r project“, 11.–12.11.2010, Köln.

Schmidt, Ronald M.

Update DBS, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Schmidt, Ronald M.

Aggregation of library statistics and performance indicators on a European level. What is already there and what has to be done, LIBER 39th Annual Conference, 29.06.–02.07.2010, Aarhus.

Scholz, Stephani

Bericht des hbz zur Mitarbeit in der URM Focus Group

Metadata Management System (MMS), DACHELA-Tagung, 16.06.2010, Wien.

Scholz, Stephani

Workshop zu den Funktionserweiterungen Aleph-Cluster, Aleph-Anwendertreffen, 03.11.2010, Köln.

Schomburg, Silke

Semantic Web – Ein Thema für Bibliotheksverbände, Fachtagung „Semantic Web in Bibliotheken – SWIB10“, 29.–30.11.2010, Köln.

Seiler, Anette

Elektronische Bücher als Verbunddienstleistung, 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, 15.–18.03.2010.

Selbach, Michaela

Konsortiale Erwerbung von e-Medien – Was muss ich wissen? VDB-Fortbildungsveranstaltung Pädagogik, 31.05.2010, Mülheim/Ruhr.

Selbach, Michaela

e-Medien in der Geschichtswissenschaft. Ein Blick aus der hbz-Konsortialstelle, Treffen Fachreferenten der Geschichte NRW, 21.09.2010, Essen.

Zylka, Sabine

Stand der hbz-Online-Fernleihe – Statistikdaten, ZFL-Anwendertreffen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, 23.11.2010, Köln.

Veröffentlichungen 2010

Borst, Timo, Birgit Fingerle, Joachim Neubert und Anette Seiler

Wie finden Bibliotheken den Weg in das Semantic Web? Bericht von der SWIB09 in Köln, in: B.I.T. online 13. 2010. H. 1, S. 57–60.

Boulal, Anouar, Martin Iordanidis, Andres Quast und Jochen Schirrwagen

Report on Enhancing Interoperability between existing Open Access Publication Infrastructures. Veröffentlicht auf der Webseite des eco4r-Projekts. (http://www.eco4r.org/downloads/eco4r_report_compoundobjects_draft.pdf)

Heyder, Nannette und Roswitha Schweitzer

10 Jahre DigiBib, in: B.I.T. online 13. 2010. H.1, S. 28.

Jansen, Heiko

DigiBib 6 – Technische Neuerungen, in: ProLibris 2010. H. 2, S. 89–90.

Jansen, Heiko, Kirstin Kemner-Heek und Roswitha Schweitzer

Konkurrenzanalyse ausgewählter kommerzieller Suchindizes. Hg. v. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes. Köln, 2010. (<http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/veroeffentlichungen/suchindizes.pdf>)

Ostrowski, Felix und Adrian Pohl

Linked Data – und warum wir uns im hbz-Verbund damit beschäftigen, in: B.I.T. online 13. 2010. H. 3, S. 259–268.

Ostrowski, Felix und Adrian Pohl

Zur Konzeption und Implementierung einer Infrastruktur für freie bibliographische Daten, in: Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (Hg.): Semantic Web & Linked Data. Elemente zukünftiger Informationsinfrastrukturen. Frankfurt a. M. 2010. S. 205–216.

Pohl, Adrian

Open Data im hbz-Verbund, in: ProLibris 2010. H. 3, S. 109–113.

Pohl, Adrian

We believe the Semantic Web plays an important role for the future of libraries. Interview von Tassilo Pellegrini. (<http://www.semantic-web.at/1.36.resource.305.adrian-pohl-x22-we-believe-the-semantic-web-plays-an-important-role-for-the-future-of-libr.htm>)

Scholz, Stephani

10 Jahre ALEPH im hbz, in: B.I.T. online 13. 2010. H. 4, S. 398–400.

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)

Bibliotheken zählen! Berichtsjahr 2009. Red.: Deutsche Bibliotheksstatistik. Köln, 2010.

Schmidt, Ronald M.

Öffentliche Bibliotheken in Deutschland 1990–2009, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2010, S. 197–208.

Schmidt, Ronald M.

ÖBS – Österreichische Bibliotheksstatistik. Das ÖBS-Berichtsjahr 2008 für wissenschaftliche Bibliotheken in der Gesamtsicht, in: The ne(x)t generation. Das Angebot der Bibliotheken (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare [VÖB]. Band 7.), S. 89–91.

Zentrale IT

Installation einer neuen Klimaanlage in dem Serverraum des Rechenzentrums

Maximale Kühlleistung 120 kW und bis zu einer dauerhaften Außentemperatur von 35 Grad, Weiterbetrieb bei Stromausfall durch Anschluss an USV

Neueinrichtung des Verbundsystem-Clusters als Dreier-Produktiv- und Einer-Test-Cluster

Zusätzliches Einbinden neuer Storage-Hardware

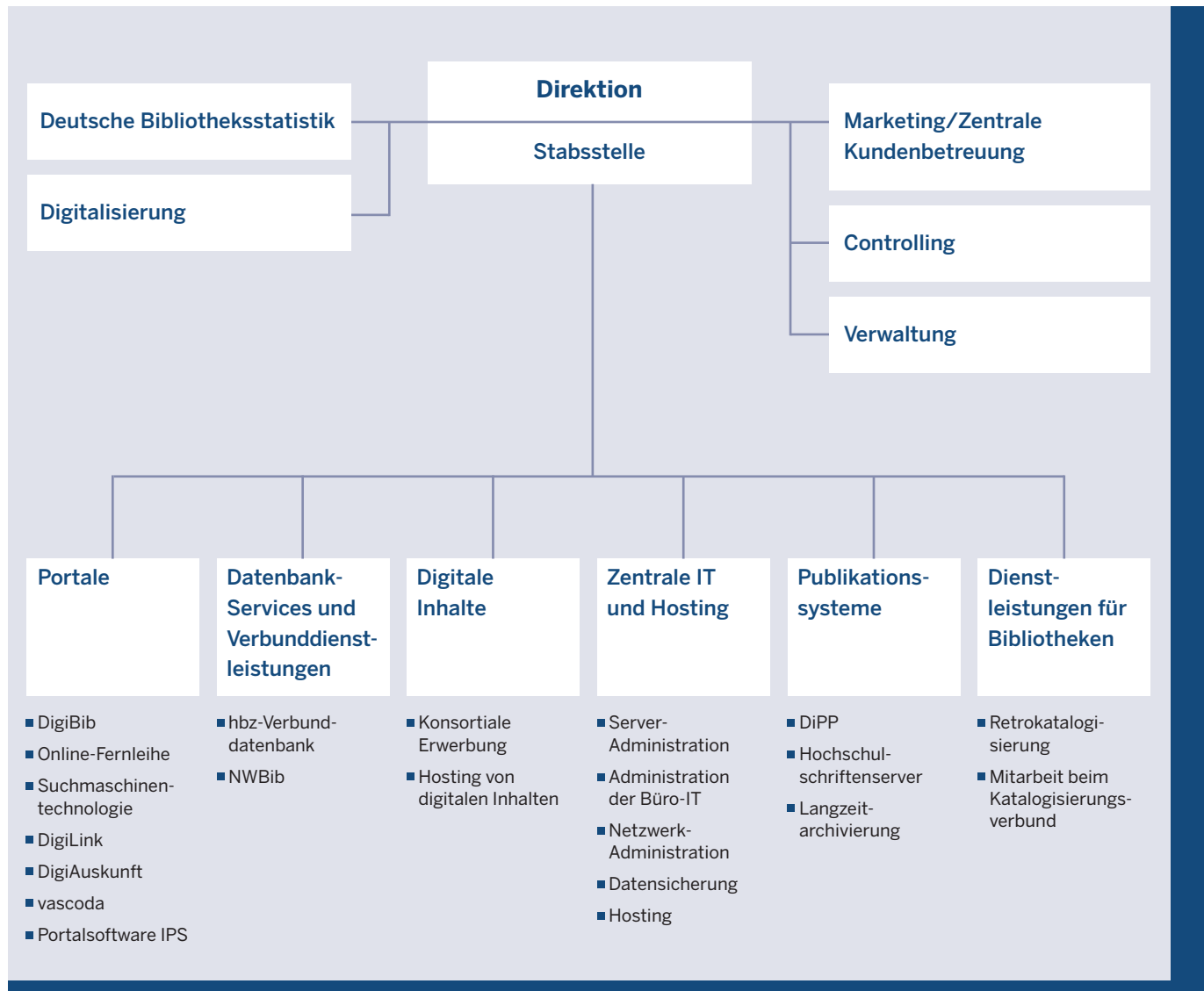
Hardware-Erneuerung „Fast-Cluster“

Damit verbunden: Abschalten von 30 Servern HP DL 380, Ersatz durch 3 Server HP DL 165, dennoch gesteigerte Leistung

Erhöhung der IT-Sicherheit durch verschiedene organisatorische Maßnahmen

Damit u.a. im Hinblick auf Rechenzentrumssicherheit verbunden: Definition eines speziell gesicherten Rechenzentrumsbereichs

Organigramm



Haushalt

	2009	2010
Ausgaben in Millionen EUR		
Personal	4,7	4,59
davon Drittmittel	0,8	0,72
Sachausgaben	18,13	19,14
davon Digitale Inhalte	15,2	16,21
davon DigiBib	0,2	0,28
davon Drittmittel	0,03	0,04
Einnahmen in Millionen EUR		
Landeshaushalt	6,2	6,09
Drittmittel	0,9	0,8
Digitale Inhalte	15,1	16,21
Sonstige Einnahmen	0,5	0,42

Personal

	2009	2010
Planstellen		
Gliederung nach Laufbahngruppen – Beamte		
Höherer Dienst	8	8
Gehobener Dienst	24	24
Gliederung nach Laufbahngruppen – Tarifbeschäftigte		
Höherer Dienst	12	12
Gehobener Dienst	18	18
Mittlerer Dienst	1	1
Projektstellen	29	21

Mitglieder des Beirats

Stimmberechtigte Mitglieder gemäß § 4 Abs. 2 der Satzung des hbz:

1. Vertreter der Universitätsbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

- **Dr. Dietmar Haubfleisch (Vorsitzender)**
Direktor der Universitätsbibliothek Paderborn
- **Dr. Michael Höppner**
Direktor der Universitätsbibliothek Bielefeld

2. Vertreter der Fachhochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

- **Dr. Bruno Klotz-Berendes**
Leiter der Fachhochschulbibliothek Münster
- **Dr. Peter Otzen (Stellvertretender Vorsitzender)**
Leiter der Fachhochschulbibliothek Köln

3. Mitglied, das von der Verbundkonferenz vorgeschlagen wurde

- **Ulrich Moeske**
Direktor der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

Sachverständige Mitglieder:

- **Dr. Roland Kischkel**
Kanzler der Technischen Universität Dortmund
- **Prof. Dr. Manfred Thaller**
Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln

An den Sitzungen des Beirats nehmen mit beratender Stimme teil:

- **Volker Hamer**
Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Beate Möllers**
Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Dr. Helmut Frühauf**
Leitender Bibliotheksdirektor,
Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz
- **Hans Ollig**
Direktor des hbz

Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirates

Mitglieder der Kommission:

- **Dr. Johannes Borbach-Jaene**
Universitätsbibliothek Paderborn
(bis Mitte 2010)
- **Frank Daniel**
Stadtbibliothek Köln
- **Norbert Gövert**
Universitätsbibliothek Dortmund
- **Mario Hütte**
Fachhochschulbibliothek Dortmund

- **Kathrin Kessen**
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- **Dr. Peter Kostädt (Vorsitzender)**
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- **Jörg Langefeld**
Fernuniversität Hagen
(ab Mitte 2010)
- **Dirk Pieper**
Universitätsbibliothek Bielefeld
- **Frank Salmon**
Fachhochschulbibliothek Niederrhein
- **Dr. Axel vom Heede**
Universitätsbibliothek Siegen
- **Hans Christian Wirtz**
Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme des hbz-Beirates

Mitglieder der Kommission:

- **Dr. Helmut Frühauf**
Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
- **Dr. Hans Dieter Gebauer**
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn
- **Dr. Dietmar Haubfleisch**
Universitätsbibliothek Paderborn
- **Dr. Bruno Klotz-Berendes (Vorsitzender)**
Fachhochschulbibliothek Münster
- **Marcus Schulte**
Fachhochschulbibliothek Bochum
- **Dr. Andreas Sprick**
Universitätsbibliothek Duisburg-Essen

Mitarbeit in regionalen und überregionalen Gremien

- Ad-hoc AG Technik der AG Leihverkehr der AG Verbundsysteme
- Aleph-DACH (Aleph-Anwender in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und Luxemburg)
- Aleph-Anwendergruppe im hbz-Verbund
- Aleph-Konsortialbibliotheken im hbz-Verbund
- Arbeitsgemeinschaft Datenbanken in öffentlichen Bibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Aleph-Verbünde für den koordinierten Umstieg auf MARC 21
- Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschulbibliotheken (AGFHB)
- Arbeitsgemeinschaft der Großstadtbibliotheken (AG ÖB)
- Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Musikhochschulbibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (AGUB)

- Arbeitsgemeinschaft der (ZDB)-Datenbankteilnehmer
- Arbeitsgemeinschaft DigiAuskunft der Kommission DigiBib
- Arbeitsgemeinschaft E-Books der German Serials Interest Group (GeSIG)
- Arbeitsgemeinschaft elektronische Ressourcen im Leihverkehr (Unter-AG der AG Leihverkehr der AG Verbundsysteme)
- Arbeitsgemeinschaft elektronische Zeitschriften und Datenbanken (als Unter-AG der AGUB und der AGFHB in Nordrhein-Westfalen)
- Arbeitsgemeinschaft Fernleihe der Kommission DigiBib
- Arbeitsgemeinschaft Formalerschließung (AG FE) der Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme
- Arbeitsgemeinschaft Langzeitarchivierung in Regionalbibliotheken
- Arbeitsgemeinschaft Leihverkehr der AG Verbundsysteme
- Arbeitsgemeinschaft MARC 21-RDA
- Arbeitsgemeinschaft Technik (der AG Leihverkehr)
- Arbeitsgemeinschaft Transport (der AG Leihverkehr)
- Arbeitsgemeinschaft Verbundsysteme
- Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme: Arbeitsgruppe Kataloganreicherung
- Arbeitsgruppe Elektronisches Publizieren (E-Pub) der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI)
- Arbeitsgruppe Matchkey der AG Verbundsysteme
- Arbeitskreis Technik des Digitalen Archivs NRW
- Berufsbildungsausschuss bei der Bezirksregierung Köln für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in NRW
- BIX Steuerungsgruppe
- DBS Steuerungsgruppe für Öffentliche Bibliotheken
- DBS Steuerungsgruppe für Wissenschaftliche Bibliotheken
- DBV: Dienstleistungskommission
- DBV: Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung
- DBV: Sektion 4
- DNB: Arbeitsgruppe Gemeinsame Normdatei/ Gemeinsames Normdatenformat (AG GND/GNF)
- DNB: Arbeitsgruppe Musik der Expertengruppe Normdaten
- DNB: Arbeitsgruppe Online-Kommunikation mit Normdatenbanken
- DNB: Expertengruppe Datenformate des Standardisierungsausschusses
- DNB: Expertengruppe Formalerschließung (EG FE) des Standardisierungsausschusses
- DNB: Expertengruppe Normdaten (Redaktionsgruppe PND, Redaktionsgruppe GKD, Redaktionsgruppe SWD)
- DNB: Expertengruppe Sacherschließung des Standardisierungsausschusses
- DNB: Standardisierungsausschuss bei der Deutschen Nationalbibliothek (StA)
- Ex Libris Rosetta Consortia Working Group
- Ex Libris Rosetta Format Library Working Group
- GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation)
- hbz-Beirat
- hbz-Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirats
- hbz-Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirats, AG Digitale Auskunft
- hbz-Kommission Digitale Bibliothek des hbz-Beirats, AG Fernleihe
- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme des hbz-Beirats
- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme, Arbeitsgemeinschaft Formalerschließung (AG FE)

- hbz-Kommission Verbundsystem/Lokalsysteme, RSWK-Anwenderkreis
- IFLA (International Federation of Library Association)
- IGeLU (International Group of Ex Libris Users)
- KölnBib – Lenkungsausschuss
- Konsortium DDC Deutsch bei der Deutschen Nationalbibliothek
- Kooperation hbz – Bayern – OBVSG, Lenkungs- und Arbeitsgruppe
- Kooperation NRW-Bayern: Lenkungsausschuss und Arbeitsgruppe
- Landesbibliotheken-Konferenz
- Lenkungskreis Digitales Archiv NRW
- LIBER Working Group on Quality Assessment and Benchmarking
- nestor-Arbeitsgruppe Kooperative Archivierung
- nestor-Arbeitsgruppe Positionspapier zum Blue Ribbon Task Force Abschlussbericht
- OKFN Working Group on Open Bibliographic Data
- Qualitätsgemeinschaft Berufliche Weiterbildung Region Köln bei der IHK Köln
- SISIS-AG Konverter
- SISIS-Anwenderforum
- SSG-Kommission der Arbeitsgruppe der Großstadtbibliotheken
- Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. (vbnw)

Abkürzungsverzeichnis

AG FE	Arbeitsgruppe Formalerschließung	CJK	Chinesische, japanische und koreanische Schrift
AG KVA	Arbeitsgemeinschaft Kooperative Verbundanwendungen	COinS	Context Objects in Spans
AWBI	Ausschuss für wissenschaftliche Bibliotheken	CSS	Cascading Stylesheets
BIBO	Bibliographic Ontology	CSV	Character Separated Values
BibS	Suchmaschine für Bibliotheken	DA NRW	Digitales Archiv NRW
BIX	Bibliotheksindex	DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut
BJ	Berichtsjahr	DBIS	Datenbank-Informationssystem
BnF	Bibliothèque Nationale de France	DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
BSZ	Bibliotheksservice-Zentrum	DDC	Dewey Decimal Classification
BVB	Bibliotheksverbund Bayern	DFL	Deutschsprachige Frauenliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts
CD	Corporate Design	DGI	Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.
CGI	Common Gateway Interface		

DigiBib	Digitale Bibliothek	KOBV	Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
DiPP	Digital Peer Publishing		
DLO	Deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts online	kopal	Kooperativer Aufbau eines Langzeitarchivs digitaler Informationen
DNB	Deutsche Nationalbibliothek	KWI	Kulturwissenschaftliches Institut Essen
DNS	Domain Name System	LBZ	Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
DOI	Digital Object Identifier		
eco4r	Exposing Compound Objects for Repositories	LIB II	Libero Systeme
Edoweb	Elektronische Dokumente und Websites	lobid	Linking Open Bibliographic Data
EKI	Erstkatalogisierung-Identifizier	LOCKSS	Lots of Copies Keeps Stuff Safe
ElliNet	Elektronische Literatur im Netz	LoC	Library of Congress
EST	Einheitssachtitel	LOD	Linked Open Data
EVA	Erwerbungs-vorschlags-Assistent	LUKII	Lockss- und KOPAL-Infrastruktur und Interoperabilität
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek	MAB	Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken
FHB	Fachhochschulbibliothek	MALIS	Master in Library and Information Science
FIT	Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik	MARBI	Machine-Readable Bibliographic Information
FIZ	Fachinformationszentrum Technik	MARC	Maschine-Readable Cataloging Standard
FTP	File Transfer Protocol	MMS	Metadaten-Management-System
GASCO	German, Austrian and Swiss Consortia Organisation	NFS	Network File System
GKD	Gemeinsame Körperschaftsdatei	NIS	Network Information Service
GND	Gemeinsame Normdatei	NLM	National Library of Medicine
HeBIS	Hessisches Bibliotheks- und Informationssystem	NLZ	Nationallizenzen
HILFD	hbz Integration von Lokalsystem-funktionalitäten in die DigiBib	NWBib	Nordrhein-Westfälische Bibliographie
http	Hypertext Transfer Protocol	OA	Open Access
IDS	Informationsverbund Deutschschweiz	OAI	Open Archives Initiative
IPS	Information Portal Suite	OBVSG	Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH
ISBD	International Standard Bibliographic Description	OCLC	Online Computer Library Center
JIPITEC	Journal of Intellectual Property, Information Technology and E-Commerce Law	OCR	Optical Character Recognition
KMK	Kultusministerkonferenz	ÖB	Öffentliche Bibliotheken
knb	Kompetenznetzwerk für Bibliotheken	ÖBS	Österreichische Bibliotheksstatistik
		OECD	Organisation for Economic Co-Operation and Development

OKFN	Open Knowledge Foundation	URI	Uniform Resource Identifier
OLIVER	OnLineVERbund-System	URL	Uniform Resource Locator
OPAC	Online Public Access Catalogue	URM	Unified Resource Management
OPUS	Online-Publikationsverbund der Universität Stuttgart	URN	Uniform Resource Name
OTRS	Open Ticket Request System	USB	Universitäts- und Stadtbibliothek
PKN	Projekt Kooperative Neukatalogisierung	UTF	8-bit-UCS-Transformation Format
PND	Personennamendatei	VA	Variable Auswertung
RDA	Resource Description and Access	vbnw	Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V.
RDF	Resource Description Framework	VDB	Verein Deutscher Bibliothekare e.V.
REST	Representational State Transfer	VST	Versorgungsschnittstelle
ROAR	Registry of Open Access Repositories	VZG	Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes
RSS	Really Simple Syndication	WB	Wissenschaftliche Bibliotheken
RSWK	Regeln für die Schlagwortkatalogisierung	W3C	World Wide Web Consortium
SFTP	Secure File Transfer Protocol	WTI	Wissen für Technik und Management Frankfurt
SIPs	Submission Information Packages	WWW	World Wide Web
SLNP	Simple Library Network Protocol	ZB MED	Zentralbibliothek für Medizin
SOAP	Simple Object Access Protocol	ZBW	Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
SPARQL	SPARQL Protocol And RDF Query Language	ZDB	Zeitschriftendatenbank
SRU	Search Retrieval via URL	ZERL	Zeitschrift für Europäische Rechtslinguistik
SSH	Secure Shell	ZfH	Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung der Universität Duisburg-Essen
SSL	Secure Sockets Layer	ZFL	Zentrale Fernleihe
SWB	Südwestdeutscher Bibliotheksverbund	ZMI	Zentrum für Medien und Interaktivität
SWD	Schlagwortnormdatei		
SWIB	Semantic Web in Bibliotheken		
UB	Universitätsbibliothek		
UCS	Universal Character Set		
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek		
URD	Usenet Resource Download		

Impressum

Herausgeber

hbz
Postfach 270451
D-50510 Köln
www.hbz-nrw.de

**Gestalterisches Konzept,
Layout und Satz**

bleydesign, Köln

Titelillustration

Werner Berres; Linking Open Data
cloud diagram, by Richard Cyganiak
and Anja Jentzsch.

<http://lod-cloud.net/>

Veröffentlicht unter einer CC-BY-SA-
Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)

**Druck**

Köllen Druck & Verlag GmbH, Bonn

Der Nachdruck der Bilder und des Textes ist nur mit Genehmigung des hbz und unter der Angabe der Quelle erlaubt.

Hochschulbibliothekszentrum
des Landes Nordrhein-Westfalen
Jülicher Straße 6
50674 Köln
Telefon: 0221 400 75-0
Telefax: 0221 400 75-180

www.hbz-nrw.de